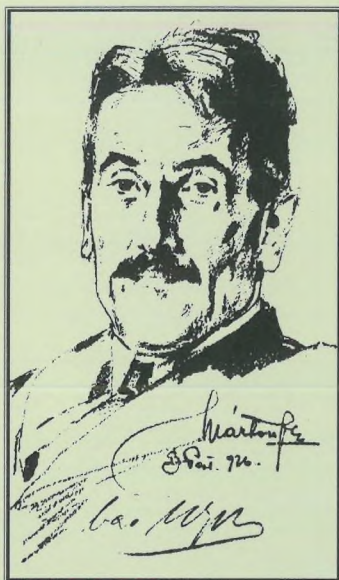


FRANZ BARON von NOPCSA



Anmerkungen zu seiner Familie
und seine Beziehungen zu Albanien

Von József HÁLA

Eine Bibliographie

Geologische Bundesanstalt (Wien)
Ungarische Geologische Landesanstalt (Budapest)

Wien 1993

FRANZ BARON von NOPCSA

**Anmerkungen zu seiner Familie
und seine Beziehungen zu Albanien**

Von József HÁLA

Eine Bibliographie

Mit 71 Abbildungen
(15 Fotos und 56 Faksimiles aus Originalarbeiten)

Geologische Bundesanstalt (Wien)
Ungarische Geologische Landesanstalt (Budapest)

Wien 1993

Umschlagbild
Porträt von FRANZ BARON von NOPCSA
Zeichnung von FERENC MÁRTON in der Zeitung „Magyarság“, Jahrgang 1926, Nr. 242

Die Daten wurden gesammelt von
BALÁZS BALOGH
(Ethnographisches Museum, Budapest)
JÓZSEF HÁLA
(Ungarische Geologische Landesanstalt, Budapest)
CSABA HORVÁTH
(Ungarisches Naturhistorisches Museum, Budapest)
MIKLÓS KÁZMÉR
(Eötvös Loránd Universität, Budapest)

Übersetzt von
OTTÓ HONTVÁRI
(Ungarische Geologische Landesanstalt, Budapest)
WERNER JANOSCHEK
(Geologische Bundesanstalt, Wien)

Fachlich überprüft und lektoriert von
ENDRE DUDICH
(Ungarische Geologische Landesanstalt, Budapest)

ISBN 963671-183-6 (Ungarn)
ISBN 3-900312-89-3 (Österreich)

Alle Rechte für In- und Ausland vorbehalten.
Herausgeber: Geologische Bundesanstalt, Rasumofskygasse 23, A-1031 Wien,
Ungarische Geologische Landesanstalt, Stefánia út 14, H-1143 Budapest.
Verlagsort: Wien.
Herstellungsort: Budapest, Wien.
Satz: Ungarische Geologische Landesanstalt.
Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., A-3580 Horn.

INHALT

Vorwort (JÓZSEF HÁLA)	V
Franz Baron Nopcsa und Anmerkungen zu seiner Familie	1
Beziehungen von Franz Baron Nopcsa zu Albanien	32
Die in der Bibliographie verwendeten Abkürzungen	42
Abbildungen	43

VORWORT

Im Frühling des Jahres 1933 waren in den Gazetten von Wien und Budapest an prominenter Stelle Sensationsmeldungen zu finden, daß FRANZ BARON NOPCSA, der ungarische Wissenschaftler von europäischem Ruf, in seiner Wohnung in Wien, Singerstraße 12, am 25. April seinen albanischen Sekretär erschossen und dann Selbstmord begangen hat. Seine sterblichen Überreste wurden am 28. April im Krematorium des Wiener Zentralfriedhofs eingeäschert, seine Asche wurde im dortigen Urnenhain zur ewigen Ruhe beigesetzt. KÁLMÁN LAMBRECHT, der ebenso bekannte ungarische Wissenschaftler, Berufsgenosse und Freund NOPCSA's, schrieb damals die Worte: „... der letzte Träger des Namens Nopcsa fiel frühzeitig den Flammen zum Opfer: Sein Geist den seelischen Flammen, sein Körper den Flammen des Krematoriums.“¹

FRANZ BARON NOPCSA wurde am 3. Mai 1877 in Déva im Komitat Hunyad als Mitglied einer hochadeligen, seit 1852 den Barontitel führenden Familie geboren, die in der Geschichte sowie im politischen und gesellschaftlichen Leben von Siebenbürgen seit Jahrhunderten eine bedeutende Rolle spielte. Seine Mittelschulstudien absolvierte er am Wiener Collegium Theresianum. Sein weiterer Lebensweg wurde von dem Umstand grundlegend beeinflusst, daß seine Schwester ILONA 1895 auf ihrem Familiengut in Szentpéterfalva merkwürdige Knochenreste gefunden hat. Diese Funde wurden von FRANZ BARON NOPCSA noch im gleichen Jahr nach Wien gebracht und EDUARD SUESS, dem weltberühmten Geologen an der Wiener Universität, gezeigt. Auf Anregung von EDUARD SUESS hat sich NOPCSA an die Untersuchung der Knochen gemacht, wie sich dann herausstellte, der ersten Dinosauri-

1. LAMBRECHT, K. 1933a. 214.

erreste Ungarns. Er hatte sich in diese Arbeit immer stärker vertieft: die Fachliteratur studierte er im Wiener Naturhistorischen Museum, an der Wiener Universität hörte er Vorlesungen von Professor SUESS. Seinen ersten Vortrag hielt NOPCSA im 22. Lebensjahr, am 21. Juni 1899, in der Klassensitzung der Akademie der Wissenschaften in Wien, mit dem Titel „*Dinosaurierreste aus Siebenbürgen*“. Dieser Vortrag erregte großes Aufsehen in den wissenschaftlichen Kreisen und wurde im selben Jahr im Anzeiger der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien veröffentlicht. 1903 legte er vor den Professoren EDUARD SUESS und VICTOR KARL UHLIG die Rigorosen mit Auszeichnung ab.

FRANZ BARON NOPCSA hat sich in Wien endgültig der Paläontologie und Geologie verschrieben. In den darauffolgenden drei Jahrzehnten hatte er für seine Vergleichsstudien die bedeutendsten naturwissenschaftlichen Museen Europas besucht, wo er vor allem die Urreptilienreste (in erster Linie die Dinosaurierarten) studierte. Er beschäftigte sich aber auch mit dem Ursprung des Vogelflugs, mit der Systematik und mit der Abstammungslehre; außerdem ist er zu einem der Begründer von zwei Disziplinen, und zwar der Paläophysiologie und der Paläopathologie geworden. Geologische und tektonische Forschungen führte er vor allem in Siebenbürgen und auf der Balkanhalbinsel durch.

Im Laufe seiner regelmäßigen Reisen hatte er den Balkan zum ersten Mal im August des Jahres 1899 besucht, Ende des Jahres 1903 ist er auch nach Albanien, und zwar nach Skutari, gelangt. Mit seiner Ende 1905 unternommenen Albanienreise begann er mit dem Studium von Land und Leuten Albaniens, das ihn bis zu seinem Lebensende nicht mehr los ließ. Viele Abenteuer erlebend und oftmals Lebensgefahr ausgesetzt kehrte er während mehr als eines Jahrzehnts immer wieder in dieses Land zurück, in den Kreis des inzwischen für ihn so lieb gewordenen Volkes, der „großen, bewaffneten Kinder Europas“. Er hat ihre Sprache und auch die dortigen Dialekte erlernt (damals sprach er schon, neben Ungarisch, auch Englisch, Deutsch, Italienisch, Rumänisch und mehrere slawische Sprachen). Er studierte in einer vertieften Weise die Geographie und Geologie von Nordalbanien, ferner die Sprache, die Geschichte und die Ethnographie des albanischen Volkes. Er hat ihre Liebe und Verehrung in einem so hohen Grad gewonnen, daß im Jahr 1913 nur wenig fehlte und er wäre zum König von Albanien gewählt worden.

FRANZ BARON NOPCSA wurde am 20. April 1925 zum Direktor des Ungarischen Königlichen Geologischen Instituts ernannt. Dieses Amt hat

er bis zum 28. November 1928 ausgeübt. Während dieser dreieinhalb Jahre hat er die nach dem ersten Weltkrieg stagnierende Arbeit belebt, das Institut modernisiert und zur Blüte gebracht. Diese angespannten Arbeiten und die damit verbundene Erschöpfung, die für einen Privatgelehrten bis dahin unbekannten administrativen Zwänge sowie die mit seinen Gelehrtenkollegen geführten verschärften Streitigkeiten haben insgesamt dazu beigetragen, daß er 1928 das Direktorenamt zurücklegte und sich in seine Wohnung nach Wien zurückzog. Zu seiner Resignation als Direktor mögen auch seine seit seiner Kindheit zeitweise wiederkehrende Nervenkrankheit und andere Krankheiten (z.B. eine Vagotoniendepression) beigetragen haben. In Wien besserte sich bald sein Zustand und so konnte er seine paläontologischen, geologischen und albanologischen Tätigkeiten fortsetzen. Sein am 25. April 1933 erfolgter Selbstmord hat auch die ihm Nahestehenden unerwartet getroffen, sie wußten ja, wieviele Pläne er noch hatte. Der Pistolenschuß wurde wohl indirekt durch die erneut ausbrechende Krankheit und durch schwere finanzielle Sorgen ausgelöst und hat einem aktiven, in angestrenzter Arbeit verbrachten und an Abenteuern reichen Leben mit einer bedeutenden wissenschaftlichen Ausbeute ein jähes Ende gesetzt.

FRANZ BARON NOPCSA hat von seinem 22. Lebensjahr bis zu seinem Tod mehr als 150 wissenschaftliche Werke verfaßt. Sowohl seine Bücher als auch seine Abhandlungen wurden publiziert, die letzteren sind in den bedeutendsten internationalen Zeitschriften erschienen². Seine Tätigkeit wurde durch zahlreichen Anerkennungen gekrönt. Es wurden ihm mehrere Auszeichnungen verliehen und er wurde zum Mitglied von wissenschaftlichen Gesellschaften von Rang gewählt. So war er korrespondierendes Mitglied der Zoological Society, der Geological Society of London, der Geologischen Gesellschaft in Wien und der Akademie von Bologna; er war erst korrespondierendes, dann ordentliches Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften sowie Ehrenmitglied der Ungarischen Geologischen Gesellschaft, der Ungarischen Geographischen Gesellschaft und der Gesellschaft für Erdkunde.

Laut KÁLMÁN LAMBRECHT hat die Wissenschaft der Paläontologie mit dem Tod von FRANZ BARON NOPCSA „... nach KOWALEWSKY und DOLLO einen ihrer größten Geister verloren.“³ LOUIS ANTOINE MARIE JOSEPH

2. LAMBRECHT, K. 1933a. 214–221.; TASNÁDI KUBACSKA, A. 1945. 254–263.

3. LAMBRECHT K. 1933c. 232.

DOLLO schrieb über ihn folgendes: „Une comète qui éclaire le ciel qu'elle traverse.” (Ein Komet, der den Himmel überstrahlt, wo er durchgeht).⁴ Laut FRITZ DREVERMANN war er „der geistreichste, scharfsinnigste Paläontologe seiner Zeit.”⁵ TILLY EDINGER schrieb nach dem Tode von FRANZ BARON NOPCSA: „Dem überwältigend produktiven Feuergeist sind nur erstaunlich geringe wissenschaftliche Irrtümer unterlaufen...”⁶ LÁSZLÓ KORDOS hat – bezogen auf die Periode zwischen 1973 und 1983 – untersucht, wie die paläontologischen Werke von FRANZ BARON NOPCSA im Vergleich mit den Werken seiner vier namhaften Zeitgenossen OTHENIO ABEL, FRIEDRICH VON HUENE, KÁLMÁN LAMBRECHT und LOUIS ANTOINE MARIE JOSEPH DOLLO zitiert werden und festgestellt: „All diese Daten zeigen, daß seine Arbeit noch immer lebt und auf gleichem Niveau ist wie die von seinen namhaften Zeitgenossen.”⁷

Hinsichtlich der Bedeutung seiner albanologischen Tätigkeit zitieren wir die Feststellungen von GERT ROBEL: „Sein Tod, der von seinen Freunden beklagt, von seinen Kollegen bedauert wurde, bedeutete nicht nur für die Paläontologie und die Geologie einen Verlust. Seine beiden großen Manuskripte über Albanien, die wichtigstes ethnologisches Material enthalten, verschwanden nach seinem Tod und blieben bis heute ungedruckt. Dies ist um so mehr zu bedauern, als es wohl kaum einen Mann gab, der mit solcher Schärfe registrierte und festhielt, was er erlebte, und der sich zu dieser Zeit in Albanien über einen längeren Zeitraum aufgehalten hat. NOPCSA hat mit einer fast universal zu nennenden Neugier gesammelt und notiert, was ihm in diesem Lande begegnete – der Verlust seiner Notizbücher wiegt schwer. Ihm wurde noch zuteil, das »alte« Albanien zu erleben, ehe das Land von der »Zivilisation« erfaßt wurde und die alte Ordnung mit ihren Sitten und Gebräuchen verschwand. Die Kombination von wissenschaftlicher Neugier, Beobachtungsgabe und eminentem Fleiß, durch die er sich auszeichnete, machte ihn wie kaum einen zweiten berufen, das Bild dieses »alten« Albanien festzuhalten und weiterzugeben. Die Ungunst der Zeiten hat dieses Unterfangen, zu dem er bereit war, nur fragmentarisch zur Ausführung kommen lassen. Allein auch das unvollendete Werk sichert ihm noch heute einen Platz unter den bedeu-

4. LAMBRECHT K. 1933b. 364.; TASNÁDI-KUBACSKA A. 1937. 31.

5. TASNÁDI KUBACSKA A. 1937. 31.

6. EDINGER, T. 1934. 62.

7. KORDOS L. 1985. 247.

tendsten Albanologen. (...) Sowohl nach Umfang wie nach Bedeutung gehört NOPCSAS Beitrag zur Albanologie zum größten, was auf diesem Gebiet geleistet wurde. Es mindert sein Werk keineswegs, wenn der »Außenseiter« in Einzelheiten irrte und manchen Bezug, der sich den Ethnologen heute ergibt, nicht herstellte, sei es, daß er ihn nicht sah, sei es, daß er das Problem nicht entdeckte. Auch der Historiker und der vergleichende Rechtshistoriker wird Einzelheiten anders einordnen. Aber alle diese Vorbehalte beziehen sich auf Details, sie ändern nichts daran, daß NOPCSA einen außerordentlich weit gespannten Bereich als erster systematisch erfaßt und dargestellt hat. Der Bogen spannt sich von der Entstehung der Stammesorganisation, wie er sie am Beginn des 20. Jahrhunderts in Nordalbanien erlebt hatte, über die Erfassung der Rechts-satzungen dieser Stämme und deren Einordnung in die allgemeine Rechts-geschichte, die Sitten und Gebräuche der Nordalbaner bis hin zu den Gegenständen ihres täglichen Lebens und schließlich zur Landschaft, in der diese Menschen lebten.»⁸

*

Die vorliegende Bibliographie wurde aus Anlaß der Konferenz „*Franz Baron Nopcsa und Albanien*“ (Budapest, 13. und 14. Oktober 1993) zusammengestellt. Zu Beginn unserer Arbeit sind wir von den von KÁLMÁN LAMBRECHT und ANDRÁS TASNÁDI KUBACSKA zusammengestellten Bibliographien,⁹ bzw. von den in GERT ROBEL's¹⁰ Arbeit und von den im „*Akademischen Anzeiger*“ veröffentlichten Titelverzeichnissen¹¹ ausgegangen. Auf Grund unserer in den verschiedenen Bibliotheken von Wien und Budapest durchgeführten Forschungen haben wir die in den erwähnten Werken publizierten Daten zusammengefaßt, präzisiert und durch neue Erkenntnisse ergänzt. Rund 95% der in der Bibliographie zitierten Bücher und Zeitschriften haben wir in Händen gehabt, es gibt nur einige Schriften, die von uns infolge ihrer Unzugänglichkeit aus anderen Bibliographien zitiert werden. Unsere Arbeit enthält nur die veröffentlichte Literatur. Ein Großteil des handschriftlichen Nachlasses von FRANZ BARON NOPCSA

8. ROBEL, G. 1966. 137, 162–163.

9. LAMBRECHT, K. 1933a. 214–221.; TASNÁDI KUBACSKA, A. 1945. 13–16, 254–263.

10. ROBEL, G. 1966.

11. Akadémiai Értesítő 1917. 638–640.; 1924. XVI–XVIII.

wurde von GERT ROBEL schon aufgeschlossen,¹² das Aufsuchen der weiteren Handschriften (Werke von FRANZ BARON NOPCSA, ferner die sich darauf beziehenden Arbeiten) kann eine zukünftige Aufgabe darstellen.

Der erste Teil der Bibliographie enthält (in der Buchstabenfolge der Autorennamen, bzw. im Fall der ohne die Namensunterschrift der Verfasser veröffentlichten Schriften, in der des Titels der publizierenden Zeitung, Zeitschrift, usw.) die auf die Familie BARON NOPCSA, bzw. auf das Leben und die Tätigkeit von FRANZ BARON NOPCSA bezugnehmende Literatur. Dort, wo aus dem Titel von bestimmten Arbeiten nicht festgestellt werden kann, um welches Familienmitglied es sich handelt, haben wir dies besonders bezeichnet. In gleicher Weise gingen wir vor, wenn nicht die ganze Schrift von der Familie BARON NOPCSA oder einem Familienmitglied handelt.

Es erschien uns auch deshalb wichtig, auf die Familie von FRANZ BARON NOPCSA einzugehen, weil ein Mitglied der Familie in der ungarischen Literaturgeschichte einen bedeutenden Platz einnimmt. MÓR JÓKAI, der hervorragende ungarische Schriftsteller, hat nämlich die Hauptfigur eines seiner bekanntesten Romane, des 1860 erstmals veröffentlichten und seitdem mehrmals und in verschiedenen Sprachen herausgegebenen, sehr populären Werkes „*Die armen Reichen*“ nach dem im 19. Jahrhundert gelebt habenden LADISLAUS BARON NOPCSA, dem ehemaligen Obergespan des Komitats Hunyad, modelliert. Der Held (im Roman genannt LORÁND HÁTSZEGI) war bei Tage ein vornehmer und freigebiger Herr, ein Kavalier der Gesellschaft, in der Nacht dagegen ein gefürchteter Räuber und Plünderer in der weiteren Umgebung von Déva im Komitat Hunyad, ein Goldschmuggler und Münzfälscher. Diese Übeltaten beging er in einer schwarzen Maske, daher der andere Namen im Roman: FATIA NEGRA. Die Identitätsfrage von LADISLAUS BARON NOPCSA und FATIA NEGRA beschäftigte die Literaturhistoriker und die Journalisten sei dem Erscheinen des Romans von JÓKAI. Laut heutigem Standpunkt der Literaturhistoriker „... unterliegt die Identität des Obergespans und des Räuberhauptmannes keinem Zweifel, und es kann festgestellt werden, daß Ladislaus Nopcsa als Schlüsselfigur für Fatia Negra gedient hat.“¹³ Dieses berücktigte

12. ROBEL, G. 1966. 165–171.

13. TÉGLÁS T. 1962. 454.

Mitglied der Familie wurde auch von FRANZ BARON NOPCSA in Evidenz gehalten.¹⁴ Die diesbezügliche uns bekannte Literatur wurde von uns auch in die Bibliographie aufgenommen.

Der zweite Teil der Bibliographie enthält die Daten der mit Albanien in Verbindung stehenden geographischen, geologischen, philologischen, archäologischen, historischen und ethnographischen Werke von FRANZ BARON NOPCSA in der Reihenfolge ihrer Veröffentlichung. Wir publizieren auch die Rezensionen, von denen wir Kenntnis haben.

In der Bibliographie haben wir die Titel der ungarischen Schriften auch in deutscher Sprache angeführt, mit der Ausnahme, daß der Titel nur aus einem Personennamen besteht. Eckige Klammern haben wir bei der Auflösung der abgekürzt geschriebenen Autorennamen verwendet, bei Autoren, die ihre Werke nicht unterschrieben haben, und dort, wo wir die zu langen Titel abgekürzt haben. Im letzteren Fall haben wir drei Punkte in die Klammern gesetzt. Die Abkürzungen sind in der Sprache geschrieben, in der die Schriften veröffentlicht wurden; eine Ausnahme davon ist die internationale Abkürzung „p” (pagina).

Unser Arbeit wurde mit Photographien über FRANZ BARON NOPCSA und sein Leben, ferner mit Kopien von Buchumschlägen, bzw. von den ersten Seiten seiner auf Albanien bezugnehmenden Werke illustriert.

Uns ist die Unvollständigkeit der vorliegenden Bibliographie klar, da sicherlich noch viele uns unbekannte Artikel usw. publiziert wurden und da uns die diesbezügliche rumänische Literatur nur teilweise, die albanische überhaupt nicht bekannt ist. Wir hoffen aber, daß unsere Arbeit trotzdem als ein guter Ausgangspunkt für alle diejenigen dienen kann, die sich für die Geschichte der Familie BARON NOPCSA's sowie für Leben und Werk von FRANZ BARON NOPCSA interessieren.

JÓZSEF HÁLA

14. TASNÁDI-KUBACSKA A. 1937. 12.

Literatur

- Akadémiai Értesítő (1917): *A M. T. Akadémia beltagjainak irodalmi munkássága 1917-ben. Báró Nopcsa Ferencz I. t.* — Akadémiai Értesítő (Bp.), **28.** (11–12.): 638–640.
- Akadémiai Értesítő (1924): *A M. Tud. Akadémia tagjainak tudományos munkássága. Báró Nopcsa Ferenc I. t.* — Akadémiai Értesítő (Bp.), **35.** (7–12.): XVI–XVIII.
- EDINGER, TILLY (1934): *Nopcsa †.* — Anatomischer Anzeiger (Jena), **79.** (1–4.): 59–62.
- KORDOS LÁSZLÓ (1985): *Nopcsa Ferenc emlékezete.* — Földtani Tudománytörténeti Évkönyv (Bp.), (10.): 245–249.
- LAMBRECHT, K.[ÁLMÁN] (1933a): *Franz Baron Nopcsa † der Begründer der Paläophysiologie 3. Mai 1877 bis 25. April 1933.* — Palaeontologische Zeitschrift (Berlin), **15.** (2–3.): 201–221.
- LAMBRECHT KÁLMÁN (1933b): *Báró Nopcsa Ferenc.* — Budapesti Szemle (Bp.), **230.** (670.): 361–372.
- LAMBRECHT KÁLMÁN (1933c): *Báró Nopcsa Ferenc [...].* — A Természet (Bp.), **29.** (19–20.): 231–232.
- ROBEL, GERT (1966): *Franz Baron Nopcsa und Albanien. Ein Beitrag zu Nopcsas Biographie.* — Albanische Forschungen, 5. Wiesbaden.
- TASNÁDI-KUBACSKA ANDRÁS [1937]: *Báró Nopcsa Ferenc kalandos élete.* — Bp.
- TASNÁDI KUBACSKA, ANDRÁS (1945): *Franz Baron Nopcsa.* — Leben und Briefe Ungarischer naturforscher, 1. Bp.
- TÉGLÁS TIVADAR (1962): *Jegyzetek.* — JÓKAI MÓR: *Szegény gazdagok. Jókai Mór összes művei. Regények* 12. p. 437–533. Bp.

FRANZ BARON NOPCSA UND ANMERKUNGEN ZU SEINER FAMILIE

- (1) ABONYI GYULA (1933): *Agyonlőtte a titkárát és önmagát Bécsben báró Nopcsa Ferenc. [In Wien hat Franz Baron Nopcsa seinen Sekretär und sich erschossen.]* — Magyar Hirlap (Bp.), **43.** (93.): 5–6.
- (2) AGÁRDI FERENC (1955): *Nopcsa Ferenc Albánia ősi szokásjogáról. [Franz Nopcsa über das alte Gewohnheitsrecht in Albanien.]* — AGÁRDI FERENC: *A nagyvilág magyar vándorai. [Ungarische Wanderer der grossen Welt.]* p. 45–48. Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 45.
- (3) ALLODIATORIS IRMA (1960): *Nopcsa Ferenc.* — Élővilág (Bp.), **5.** (4.): 45–49. 1. á.
- (4) BALDACCI, ANTONIO (1933): *Prof. Barone Francesco Nopcsa.* — Rendiconto delle Sessioni della R. Accademia delle Scienze dell' Instituto di Bologna. Classe di Scienze Fisiche. Nuova Serie. 1932–33. **37.**: 143–149.
- (5) BALOGH IMRE (1897): *A „Fatia Negra”-ról. [Über „Fatia Negra”.]* — Hazánk (Bp.), **4.** (94.): 1–2.
- (6) BALOGH, KÁLMÁN (1987): *A brief history of the stratigraphical and palaeontological research in Hungary.* — HÁLA, JÓZSEF (ed.): *Rocks, fossils and history. Italian–Hungarian relations in the field of geology.* Annals of the History of Hungarian Geology, Special Issue. p. 13–38. Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 17, 19–20.

- (7) BALOGH KÁLMÁN (1988): *A magyar rétegtani és őslénytani kutatás rövid története. [Die kurze Geschichte der ungarischen stratigraphischen und paläontologischen Forschung.]* — *Őslénytani Viták* (Bp.), (35.): 3–49.
Franz Baron Nopcsa: p. 12, 16–17.
- (8) BALOGH LÁSZLÓ (1958): *Ki volt Fatia Negra? Új irodalomtörténeti adatok szerint báró Nopcsa Lászlóról mintázta Jókai regényének bandita-hőseit. [Wer war Fatia Negra? Laut neueren literaturgeschichtlichen Angaben hat László Baron Nopcsa als Modell des Bandit-Romanhelds für den Romandichter Jókai gedient.]* — *Esti Hírlap* (Bp.), 3. (16.): 4.
- (9) B.[ALÁZS] D.[ÉNES] (1993): *Nopcsa Ferenc (báró).* — BALÁZS DÉNES (szerk.): *Magyar utazók lexikona. [Lexikon der ungarischen Weltreisenden.]* p. 283–284. Bp.
- (10) BENDEFY LÁSZLÓ (1970): *Nopcsa Ferenc a tudós és az ember. [Franz Nopcsa der Wissenschaftler und Mensch.]* — *Hidrológiai Tájékoztató* (Bp.), (jún.): 10–12. 1 á.
- (11) BISZTRAY GYULA (1925): *Jókai Erdélyben. [Jókai in Siebenbürgen.]* — *Nemzeti Ujság* (Bp.), 7. (255.): 3–4.
Fatia Negra.
- (12) BISZTRAY GYULA (1943): *Jókai Erdélyben. [Jókai in Siebenbürgen.]* — BISZTRAY GYULA: *Író és nemzet. [Schriftsteller und Nation.]* p. 244–250. Bp.
Fatia Negra: p. 247–248.
- (13) BISZTRAY GYULA (1944): *Farkaskaland. [Abenteuer mit Wölfen.]* — BISZTRAY GYULA: *Az ősi föld. [Der historische Boden.]* p. 145–152. Bp.
Fatia Negra: p. 147.
- (14) BÓJTHE ÖDÖN (1891): *Felső-szilvási Nopcsa család, most báró. [Die Nopcsa-Familie von Felső-Szilvás, derzeit Baron.]* — BÓJTHE ÖDÖN: *Húnyadmegye sztrigymelléki részének és nemes családainak története, tekintettel a birtokviszonyokra. [Geschichte des am*

Sztrigy gelegenen Teils des Komitats Hunyad und der hiesigen adeligen Familien, mit Rücksicht auf die Besitzverhältnisse.]
p. 235–238. Bp. 1 á.

- (15) BRASSÓI FUCHS HERMAN (1977): *Erdély sárkánygyíkjai. [Die Dinosaurier von Siebenbürgen.]* — Természet Világa (Természettudományi Közlöny) (Bp.), **108.** (10.): 454–456. 4 á.
Franz Baron Nopcsa.
- (16) BREZNAY IMRE (1902): *Jókai regényalakjai. [Romangestalten von Jókai.]* — Hevesvármegyei Hirlap (Eger), **10.** (154–155.): 4–6.
Fatia Negra: p. 5.
- (17) CHERESTEȘIU, VICTOR (1967): *A balázsfalvi nemzeti gyűlés. [Die Volksversammlung von Balázsfalva.]* — Bukarest.
Ladislaus Baron Nopcsa: p. 196, 238–239, 274, 461, 469–470, 496, 499–501, 504, 534–535.
- (18) COLBERT, EDWIN HARRIS (1968): *Men and dinosaurs: the search in the field and laboratory.* — New York.
Franz Baron Nopcsa.
- (19) COLBERT, EDWIN HARRIS (1984): *The great dinosaur hunters and their discoveries.* New York.
Franz Baron Nopcsa: p. 107, 112–119, 2 figs., 1 pl.
- (20) [CONRAD, V.] (1933): *Personalia. [...] Dr. Franz Baron Nopcsa [...].* — Gerlands Beiträge zur Geophysik (Leipzig), **39.** (1.): 120.
- (21) CSERGHEÖ, GÉZA (1893): *Nopcsa v. Felső-Szilvás.* — *J. Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch. Der ungarische Adel.*
p. 455–456. 1 Abb. Nürnberg.
- (22) DÉVAI—MAKRAY ALADÁR (1897): *Ki volt Fatia Negra? [Wer war Fatia Negra?]* — Hazánk (Bp.), **4.** (100.): 4.
- (23) DIÓSZEGI VILMOS (1981): *Nopcsa Ferenc, báró [...].* — ORTUTAY GYULA (főszerk.): *Magyar néprajzi lexikon [Ungarische Ethnographisches Lexikon.]* **4:** 41. 1 á. Bp.

- (24) EDINGER, TILLY (1934): *Nopcsa* †. — Anatomischer Anzeiger (Jena), **79**. (1–4.): 59–62. 1 Abb.
- (25) EDINGER, TILLY (1955): *Personalities in Paleontology. Nopcsa*. — Society of Vertebrate Paleontology News Bulletin (New York), (43.): 35–39.
- (26) EDWARDS, WILLIAM R. (1961): *Nopcsa, Franz (1877–1933)*. — LA ROCQUE, AURÈLE (ed.): *Biographies of geologists*. p. 83. Columbus.
- (27) F. (1847): *Utazás nemes Hunyadmegyében régiségek kinyomozása végett. [Eine Reise im adeligen Komitat Hunyad auf der Suche von archäologischen und historischen Funden.]* — Hon és Külföld (Kolozsvár), (87.) 346–348., (88.): 351–352., (89.): 355–356., (90.): 358–360., (91.): 362–364.
Ladislaus Baron Nopcsa: p. 347.
- (28) FEJÉRVÁRY, G.[ÉZA] GY.[ULA] (1925): *Remarks on Baron Nopcsa's paper on "Reversible and irreversible evolution"*. — Archiv für Naturgeschichte (Berlin), **90**. A. (12.): 103–108.
- (29) FEKETE GÉZÁNÉ (összeáll.) (1975): *A Magyar Tudományos Akadémia tagjai 1825–1973. [Die Mitglieder der Ungarischen Akademie der Wissenschaften zwischen 1825–1973.]* — Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 203.
- (30) FÓZY ISTVÁN (1991): *A tudomány nagy különce: Nopcsa Ferenc. [Ein grosser Sonderling der Wissenschaft: Franz Nopcsa.]* — Természet Világa (Természettudományi Közlöny) (Bp.), **122**. (10.): 467–469. 4 á.
- (31) GAÁL ISTVÁN (1939): *A természet világa. 4. A föld és az élet története. [Die Welt der Natur 4. Die Geschichte der Erde und des Lebens.]* — Bp.
Franz Barom Nopcsa: p. 59, 179, 182, 184, 193, 194, 269, 270, 278.

- (32) GAÁL ISTVÁN (1940): *Sárkányok szárnyán a krétakori föld körül.* [Auf Drachenflügeln um die Erde der Kreidezeit.] — Búvár (Bp.), 6. (9.): 421–424.
Franz Baron Nopcsa: p. 424.
- (33) GÁSPÁR IMRE (1878): *Jókai mint regényíró.* [Jókai als Schriftsteller.] — Családi Kör (Bp.), (41.): 966–969.
Ladislaus Baron Nopcsa: p. 966.
- (34) GÉCZY BARNABÁS (1993): *Ősállattan.* [Paläozoologie.] *Vertebrata Palaeontologia.* — Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 12, 13, 133, 164, 184, 201, 202, 221.
- (35) GODIN, MARIE AMELIE FREIIN von (1956): *Herkunft und Alter des Kanun i Lek Dukagjinit.* (Bemerkungen zum Aufsatz des Freih. Dr. Franz v. Nopcsa.) — Zeitschrift für Vergleichende Rechtswissenschaft (Stuttgart), 58. (2.): 186–196.
- (36) GOSZTONYI LAJOS (1933): *Dr. Lambrecht Kálmán beszél báró Nopcsa izgalmas életéről.* [Dr. Kálmán Lambrecht spricht vom bewegten Leben von Baron Nopcsa.] — Magyar Hirlap (Bp.), 43. (93.): 6.
- (37) GY. R. (összeáll.) (1903): *Ősfák.* [Ahnenbäume (= Stammbäume).] — Genealogiai Füzetek (Kolozsvár), 1. (10.): 111–115.
Familie Baron Nopcsa: p. 114.
- (38) HALÁSZ GYULA [1945]: *Világjáró magyarok.* [Weltbummler Ungaren.] — Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 29.
- (39) HORVÁTH MIHÁLY (1865): *Magyarország függetlenségi harcának története 1848 és 1849-ben.* [Die Geschichte des Unabhängigkeitskrieges von Ungarn in 1848 und 1849.] — 1–3. Genf.
Ladislaus Baron Nopcsa: 1.: 53–55.
- (40) HORVÁTH MIHÁLY (1871–1872): *Magyarország függetlenségi harcának története 1848 és 1849-ben.* [Die Geschichte des Unabhängigkeitskrieges von Ungarn in 1848 und 1849.] — 1–3. Pest.
Ladislaus Baron Nopcsa: 1.: 53–55.

- (41) JÁVORKA SÁNDOR (1921): *Új adatok Albánia flórájához. [Neue Beiträge zur Flora von Albanien.]* — Botanikai Közlemények (Bp.), 1920–1921. **19.** (1–6.): 17–19.
Gentiana Nopcsae Jáv. n. spec.: p. 18.
- (42) JÁVORKA SÁNDOR (1934): *Magyar természetkutatók a Balkánon. [Ungarische Naturforscher auf dem Balkan.]* — Természettudományi Közlöny (Bp.), **66.** (1007–1008.): 353–365.
Franz Baron Nopcsa: p. 362.
- (43) [JUGOVICS LAJOS] (1943): *Nopcsa Ferenc báró (1877–1933).* — RADISICS ELEMÉR (szerk.): *Magyar lélek, magyar munka. [Ungarischer Geist, ungarische Arbeit.]* p. 152. 4 á. Bp.
- (44) KÁDÁR ZOLTÁN—NAGY ISTVÁN ZOLTÁN (1978): *100 éve született Nopcsa Ferenc. [100 Jahre des Geburts von Franz Nopcsa.]* — Állattani Közlemények (Bp.), **65.** (1–4.): 7–12.
- (45) KÁLMÁN GYULA (1974): *A világhírű őséletbúvár. [Der weltberühmte Forscher der Urlebenwelt.]* — Magyar Nemzet (Bp.), **33.** (86.): 7.
Franz Baron Nopcsa.
- (46) KÁROLY SÁNDOR (1933): *Az utolsó Nopcsa. [Der letzte Nopcsa.]* — Erdélyi Hírlap (Arad), **17.** (4445.): 6.
Franz Baron Nopcsa.
- (47) KÁROLY SÁNDOR (1933): *Új „Fatia Negra” legenda születik a hunyadi havasokban. [...] [Eine neue „Fatia-Negra” Legende entsteht in den Schneebergen von Hunyad.]* — Pesti Napló (Bp.), **84.** (97.): 38.
Franz Baron Nopcsa.
- (48) KÁROLY SÁNDOR (1933): *Egy zseniális kalandor a XX. században. [...] [Ein genialer Abenteurer im XX. Jahrhundert.]* — Pesti Napló (Bp.), **84.** (292.): 38. 1 á.
Franz Baron Nopcsa.
- (49) KÁRPÁTI AURÉL (1925): *Kulcs — Jókai regényeihez. [Schlüssel zu den Romanen von Jókai.]* — Az Est Hármaskönyve (Bp.), **1925.**: 277–281.
Fatia Negra: p. 280.

- (50) KEMPELEN BÉLA (1914): *Magyar nemes családok. [Ungarische Edelfamilien.]* — 8. Bp.
Familie Baron Nopcsa: p. 4.
- (51) KEMPELEN BÉLA (1931): *Magyar főrangú családok. [Ungarische Hochadelfamilien.]* — Bp.
Familie Baron Nopcsa: p. 180.
- (52) KOBER, L.[EOPOLD] (1926): *Meine Antwort an Dr. Franz Baron Nopcsa.* — Verhandlungen Geologischen Bundesanstalt (Wien), 1925. (3–4.): 92.
- (53) KORDOS LÁSZLÓ (1983): *Őshüllők az Erdélyi-medencében. Nopcsa Ferenc kutatásai. [Urreptilien im Becken von Siebenbürgen. Die Forschungen von Franz Nopcsa.]* — Élet és Tudomány (Bp.), 38. (16.): 485–487. 4 á.
- (54) KORDOS LÁSZLÓ (1985): *Nopcsa Ferenc emlékezete. [Erinnerung an Franz Nopcsa.]* — Földtani Tudománytörténeti Évkönyv (Bp.), (10): 245–249.
- (55) KORDOS, LÁSZLÓ (1987): *Ferenc Nopcsa (1877–1933).* — HÁLA, JÓZSEF (ed.): *Rocks, fossils and history. Italian–Hungarian relations in the field of geology.* Annals of the History of Hungarian Geology, Special Issue. p. 97–99. 2 figs.
- (56) KÓVÁRY LÁSZLÓ (1854): *Nopcsa család. [Die Familie Nopcsa.]* — KÓVÁRY LÁSZLÓ: *Erdély nevezetesebb családai. [Die berühmteren Familien von Siebenbürgen.]* p. 196–197. Kolozsvár.
- (57) KRISTÓF GYÖRGY (1925): *Jókai napjai Erdélyben. [Jókais Tage in Siebenbürgen.]* — Cluj Kolozsvár.
Fatia Negra: p. 79–81.
- (58) KRISTÓF GYÖRGY (1942): *Királyhágón inneni írók Erdélyben. [Shriftsteller diesseits des Königsteigs in Siebenbürgen.]* — Kolozsvár.
Fatia Negra: p. 125–127.

- (59) KUN ANDOR (1933): *A Nopcsák. [Die Nopcsas.]* — Magyar Hirlap (Bp.), **43.** (93.): 2.
- (60) KUN ANDOR (1938): *Nopcsa báró volt-e Fatia Negra, a hírhedt rablóvezér? [War Baron Nopcsa Fatia Negra, der berühmte Räuberhauptmann?]* — 8 Órai Ujság (Bp.), **24.** (6.): 4.
- (61) (kyp) (1928): *Ujra felméri a földalatti Budapestet. Nopcsa Ferenc báró, a Földtani Intézet igazgatója nyilatkozik. [Das unterirdische Budapest wird erneut vermessen. Erklärung von Franz Baron Nopcsa, Direktor der Geologischen Anstalt.]* — Uj Budapest (Bp.), **5.** (5.): 4.
- (62) LAMBRECHT KÁLMÁN [1923]: *Az őslények világa. A Föld és az élet története. [Die Welt der Urwesen. Geschichte der Erde und des Lebens.]* — Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 8, 96, 98. [...].
- (63) [LAMBRECHT KÁLMÁN] (1926): *A mi értékeink. Nopcsa Ferenc báró. [Unsere Werte. Franz Baron Nopcsa.]* — Magyarság (Bp.), **7.** (242.): 6. 1 á.
- (64) LAMBRECHT KÁLMÁN (1927): *Paleopatológia és paleofiziológia. [Paläopathologie und Paläophysiologie.]* — Therapia (Bp.), **4.** (23–24.): 532–536.
Franz Baron Nopcsa: p. 532, 535.
- (65) LAMBRECHT KÁLMÁN (1927): *Az ősember elődei. (Az őszállatok.) [Die Vorgänger des Urmenschen. (Die Urtiere.)]* — Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 168–202. 1 á.
- (66) LAMBRECHT, K.[ÁLMÁN] (1933): *Franz Baron Nopcsa † der Begründer der Paläophysiologie 3. Mai 1877 bis 25. April 1933.* — Palaeontologische Zeitschrift (Berlin), **15.** (2–3.): 201–221. 1 Abb.
- (67) LAMBRECHT KÁLMÁN (1933): *Báró Nopcsa Ferenc.* — Budapesti Hirlap (Bp.), **53.** (93.): 3.
- (68) LAMBRECHT KÁLMÁN (1933): *Báró Nopcsa Ferenc.* — Budapesti Szemle (Bp.), **230.** (670.): 361–372.

- (69) LAMBRECHT KÁLMÁN (1933): *Báró Nopcsa Ferenc. [...]* — A Természet (Bp.), 29. (19–20.): 231–232.
- (70) LAMBRECHT KÁLMÁN (1933): *Fosszilis és kihalt madarak. [Fossile und ausgestorbene Vögel.]* — BREHM, ALFRED EDMUND: *Az állatok világa. 8. Madarak. [Die Welt der Tiere. 8. Vögel.]* p. 100–105. Bp. Franz Baron Nopcsa: p. 100, 104.
- (71) LAMBRECHT KÁLMÁN (1933): *Handbuch der Palaeornithologie.* — Berlin.
Franz Baron Nopcsa: p. 2, 36, 70, 71, 85, 86, 87, 169, 287, 659, 805, 861, 872, 873, 880, 881, 888, 889, 891, 893, 894, 895, 897, 916.
- (72) LAMBRECHT, COLOMAN (1934): *Le baron François Nopcsa (1877–1933).* — Nouvelle Revue de Hongrie (Bp.), XXVII^e (III^e) année (1. Janvier): 77–81.
- (73) LAMBRECHT KÁLMÁN (1935): *Amikor Nopcsa Ferenc báró a Times-t tudósította. [Als Franz Baron Nopcsa Korrespondent des „Times” war.]* — Vasárnapi Ujság, a Budapesti Hírlap melléklete [Beilage des Budapesti Hírlap] (Bp.), (jan. 20.): 3.
- (74) LAMBRECHT KÁLMÁN (1935): *Tudósok a politikában — politikusok a tudományban. [Wissenschaftler in der Politik — Politiker in der Wissenschaft.]* — Ünnepek (Bp.), 2. (16.): 21–22.
Franz Baron Nopcsa: p. 22.
- (75) LAMBRECHT KÁLMÁN [1936]: *Báró Nopcsa Ferenc.* — LAMBRECHT KÁLMÁN: *Az ősvilági élet. [Das Leben in der Urwelt.]* p. 192–196. 1 á. Bp.
- (76) LAMBRECHT K.[ÁLMÁN] †—QUENSTEDT, W.[ERNER]—QUENSTEDT, A.[NNEMARIE] (1938): *Palaeontologie. Catalogus bio-bibliographicus.* — Fossilium Catalogus, I. Animalia. Pars 72. Gravenhage.
Franz Baron Nopcsa: p. 315.
- (77) L.[AMBRECHT] M.[IKLÓS] (1983): *Az ősgyíkok bűvára. [Der Forscher der Urreptilien.]* — Magyar Nemzet (Bp.), 46. (140.): 8.
Franz Baron Nopcsa.

- (78) LAMBRECHT MIKLÓS (1986): *Nopcsa Ferenc [...]*. — NAGY FERENC—NAGY DÉNES (főszerk.): *Magyarok a természettudomány és technika történetében. Életrajzi lexikon A–Z-ig. [Ungaren in der Geschichte der Naturwissenschaft und der Technik. Biographisches Lexikon, A–Z.]* p. 218–219. Bp.
- (79) LAMBRECHT MIKLÓS (1992): *Nopcsa Ferenc [...]*. — NAGY FERENC (főszerk.): *Magyarok a természettudomány és a technika történetében. Életrajzi lexikon A-tól Z-ig. [Ungaren in der Geschichte der Naturwissenschaft und der Technik. Biographisches Lexikon, A–Z.]* Javított és bővített kiadás. [Verbesserte und erweiterte Auflage.] p. 376–377. Bp.
- (80) LÁSZLÓ-BENCSIK SÁNDOR (1971): *Nopcsa Ferenc*. — LÁSZLÓ-BENCSIK SÁNDOR: *Nagy magyarok idegenben. [Grosse Ungaren im Ausland.]* p. 118–125. 2. á. Bp.
- (81) L. F. (1933): *Vier Generationen Nopcsa*. — *Arbeiter-Zeitung* (Wien), **46**. (118.): 8.
- (82) LÓCZY LAJOS (1939): *Beköszöntő. [Amtsantritt.]* — A Magyar Királyi Földtani Intézet Évi Jelentései az 1933–35. évekről (Bp.), **1.**: 1–38.
Franz Baron Nopcsa: p. 4–6.
- (83) LÓCZY, LUDWIG (1939): *Amtsantritt*. — A Magyar Királyi Földtani Intézet Évi Jelentései az 1933–35. évekről (Bp.), **1.**: 38–80.
Franz Baron Nopcsa: p. 42–44.
- (84) LOUIS, HERBERT (1927): *Albanien. Eine Landeskunde. Vornehmlich auf Grund eigener Reisen*. — Stuttgart.
Franz Baron Nopcsa: p. 3.
- (85) MAROSI BARNA (1974): *A Lúcsia-barlang. [Die Lúcsia-Höhle.]* — MAROSI BARNA: *A megbolygatott világ. Riportok. [Die aufgestörte Welt. Reportagen.]* p. 139–144. Bukarest.
Familie Baron Nopcsa, Fatia Negra.

- (86) MIKSZÁTH KÁLMÁN (1954): *Jókai Mór élete és kora. [Das Leben und die Zeit von Jókai.]* — Bp.
Fatia Negra: p. 222.
- (87) NAGY IVÁN (1861): *Noptsa család (Felső-szilvási, báró). [Die familie Noptsa (Baron, von Felső-Szilvás).]* — NAGY IVÁN: *Magyarország családai czimerekkel és nemzékrendi táblákkal. [Die Adelfamilien von Ungarn mit ihren Wappen und Stammfolgetafeln.]* 8.: 159–163. 1. á. Bp.
- (88) NAGY MIKLÓS (1955): *Jókai Mór: Szegény gazdagok. [Mór Jókai: Die armen Reichen.]* — Irodalomtörténet (Bp.), 43. (1.): 32–41.
Fatia Negra.
- (89) NAGY MIKLÓS (1968): *Jókai. A regényíró útja 1868-ig. [Jókai. Der Lebensweg des Schriftstellers bis 1868.]* — Bp.
Ladislaus Baron Nopcsa: p. 184–198.
- (90) NAGY LÁSZLÓ JÁNOS (1991): „Nopcsa báró ellenzi.” [„Baron Nopcsa ist dagegen.”] — NAGY LÁSZLÓ JÁNOS: „A csillagok gyermekei vagyunk.” Dr. Pávai-Vajna Ferenc élete és munkássága. [„Wir sind die Kinder der Sterne.” Das Leben und die Tätigkeit von Dr. Franz Pávai-Vajna.] p. 150–159. [Debrecen].
- (91) NOPCSA FERENC (1935): *Igazgatói jelentés az 1925. évről. [Direktionsbericht über das Jahr 1925.]* — A Magyar Királyi Földtani Intézet Évi Jelentései az 1925–1928. évekről (Bp.), p. 3–6.
- (92) NOPCSA, F.[RANZ] (1935): *Direktionsbericht über das Jahr 1925.* — A Magyar Királyi Földtani Intézet Évi Jelentései az 1925–1928. évekről (Bp.), p. 6–10.
- (93) NOPCSA FERENC (1935): *Igazgatói jelentés az 1926. évről. [Direktionsbericht über das Jahr 1926.]* — A Magyar Királyi Földtani Intézet Évi Jelentései az 1925–1928. évekről (Bp.), p. 11–13.
- (94) NOPCSA, F.[RANZ] (1935): *Direktionsbericht über das Jahr 1926.* — A Magyar Királyi Földtani Intézet Évi Jelentései az 1925–1928. évekről (Bp.), p. 13–16.

- (95) NOPTSA FERENCZ (1862): *Adalékul Hunyad vármegye történetéhez. [Als Beitrag zur Geschichte des Komitats Hunyad.]* — Magyar Tudományos Értekező (Bp.), 2. (1.): 56–61.
Familie Baron Nopcsa.
- (96) PAPP KÁROLY (1926): *Az őslénytan (paleontologia) multja, jelene és jövője. [Die Vergangenheit und Gegenwart der Paläontologie.]* — GORKA SÁNDOR (szerk.): *Természet-, Orvos-, Műszaki- és Mezőgazdaságtudományi Országos Kongresszus Munkálatai. [Die Arbeiten des Natur-, Heil-, Technik- und Landwirtschaftskundlichen Kongresses.]* p. 145–154. Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 151.
- (97) PROBÁLD FERENC (1973): *A magyar Balkán-kutatások. [Die ungarischen Balkan-Forschungen.]* — HAVASNÉ BEDE PIROSKA—SOMOGYI SÁNDOR (szerk.): *Magyar utazók, földrajzi felfedezők. [Ungarische Forschungsreisende, geographische Entdecker.]* p. 313–315. Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 314.
- (98) PUSCARIU, I. CAV. (1892, 1895): *Date istorice privitorie la familie nobile Române.* — 1–2. Sibiiu.
Familie Baron Nopcsa: 1.: 49, 144., 2.: 262.
- (99) RAPAICS RAYMUND (1953): *A magyar biológia története. [Die Geschichte der ungarischen Biologie.]* — Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 257, 259, 262, 263, 265, 266, 288, 291.
- (100) REICHENAUER, CONSTANTIN—CSERGHEŐ, GÉZA—BÁRCZAY, OSCAR (1898): *Nopcsa v. Felső-szilvás.* — *J. Siebmacher's allgemeines Wappenbuch.* Vierter Band. Theil 12. *Der Adel von Siebenbürgen.* Zweiter Band. p. 107–108. 2 Abb. Nürnberg.
- (101) ROBEL, GERT (1966): *Franz Baron Nopcsa und Albanien. Ein Beitrag zu Nopcsas Biographie.* — *Albanische Forschungen*, 5. Wiesbaden.
- (102) SARJEANT, WILLIAM A. S. (1980): *Nopcsa von Felső-szilvás, Ferenc, baron, (1877–1933).* — SARJEANT, WILLIAM A. S.: *Geologists and the history of geology. An international bibliography from the origins to 1978.* 3.: 1797. New York.

- (103) SCHNEEWEIS, FELIX (1986): *Albanien im Spiegel österreichischer volkskundlicher Forschung*. — Kittseer Schriften zur Volkskunde (Kittsee), **3.**: 9–14.
Franz Baron Nopcsa: p. 9–10.
- (104) SEMPER VICTOR (1941): *A tudomány hősei. Nopcsa Ferenc a „sátán” báró. [Die Helden der Wissenschaft. Franz Nopcsa, der „satanische” Baron.]* — Tolnai Világlapja (Bp.), **43.** (22.): 12. 1 á.
- (105) STADTMÜLLER, GEORG (1942): *Forschungen zur albanischen Frühgeschichte*. — Ostmitteleuropäische Bibliothek, 31. Bp. (Zweite erweiterte Auflage: *Albanische Forschungen*, 2. Wiesbaden 1965.)
Franz Baron Nopcsa: p. 3, 10, 11, 12, 15, 19, 25, 44, 57, 60, 62, 74, 80, 84, 90.
- (106) SUESS, FRANZ E. (1934): *Franz Baron Nopcsa † (3. Mai 1877 — 25. April 1933)*. — Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien (Wien), **26.**: 215–221.
- (107) SZALAI TIBOR (1981): *Emlékezés Nopcsa Ferencre, születésének 100. évfordulóján. [Erinnerung an Franz Nopcsa aus Anlass der 100. Jahreswende seines Geburts.]* — Földtani Tudománytörténeti Évkönyv (Bp.), (8.): 19–25.
- (108) SZERENCs JÁNOS (1885): *Magyarország és Társországainak förendei. [Hochadel von Ungarn und den assoziierten Ländern.]* — Bp. Familie Baron Nopcsa: p. 9.
- (109) SZERENCs JÁNOS (1902): *A Förendiház Évkönyve. [Jahrbuch der Magnatentafel.]* — Bp.
Familie Baron Nopcsa: p. 363.
- (110) SZILÁDY ZOLTÁN (1933): *Emlékezés Nopcsa Ferenc báróról. [Erinnerung an Franz Baron Nopcsa.]* — Magyarország (Bp.), **14.** (103.): 33.
- (111) SZILÁDY ZOLTÁN (1933): *Ki volt báró Nopcsa Ferenc? [Wer war Franz Baron Nopcsa?]* — Ellenzék (Kolozsvár), **54.** (104.): 8.

- (112) SZINNYEI JÓZSEF (1903): *Nopcsa Ferencz (felső-szilvási báró) [...]*. — SZINNYEI JÓZSEF: *Magyar írók élete és munkái. [Leben und Werke von ungarischen Schriftstellern.]* 9.: 1088–1089. Bp.
- (113) SZÓKE IMRE (1933): *Báró Nopcsa Ferenc, a világhírű és kalandos életű tudós Bécsben gyilkolt és öngyilkos lett. [Franz Baron Nopcsa, der weltberühmte Wissenschaftler von einem abenteuerlichen Leben hat in Wien Mord und Selbstmord begangen.]* — Pesti Napló (Bp.), 84. (93.): 3–4. 4 á.
- (114) TÁBORI KORNÉL (1938): *Kalandos magyar sorsok. Egy lángész tragédiája. [Abenteuerliche ungarische Schicksale. Tragödie eines Genies.]* — Tolnai Világlapja (Bp.), 40. (6.): 35–36.
Franz Baron Nopcsa.
- (115) TASNÁDI-KUBACSKA ANDRÁS [1937]: *Báró Nopcsa Ferenc kalandos élete. [Das abenteuerliche Leben von Franz Baron Nopcsa.]* — Bp. 31 á., 1 térk.
- (116) TASNÁDY-KUBACSKA, ANDREW (1938): *Nopcsa — »Almost King of Albania«.* — The Hungarian Quarterly (Bp.), 4. (3.): 517–528. 2 figs.
- (117) TASNÁDI KUBACSKA ANDRÁS (1939): *A mondák állatvilága. [Die Tierwelt der Sagen.]* — Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 53, 60, 61, 66, 94, 261.
- (118) TASNÁDI KUBACSKA, ANDRÁS (1945): *Franz Baron Nopcsa. — Leben und Briefe Ungarischer Naturforscher, 1. Bp. 2 Textabb., 7 Taf. (7 Abb.).*
- (119) TASNÁDI-KUBACSKA ANDRÁS (1957): *Nopcsa Ferenc. — Élet és Tudomány* (Bp.), 12. (52.): 1635–1639. 4 á.
- (120) TASNÁDI KUBACSKA ANDRÁS (1958): *A mondák állatvilága. [Die Tierwelt der Sagen.]* — Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 47, 55, 56, 59, 221.

- (121) TASNÁDI KUBACSKA ANDRÁS (1958): *Nagy magyar természettudósok. [Grosse ungarische Naturwissenschaftler.]* — Bp. Franz Baron Nopcsa: p. 151–194.
- (122) TASNÁDI KUBACSKA ANDRÁS (1969): *A Földtani Intézet igazgatói. [Die Direktoren der Ungarischen Geologischen Anstalt.]* — FÜLÖP JÓZSEF—TASNÁDI KUBACSKA ANDRÁS: *100 éves a Magyar Állami Földtani Intézet. [100 Jahre der Ungarischen Geologischen Landesanstalt.]* p. 35–81. Bp. Franz Baron Nopcsa: p. 63–68. 1 á.
- (123) TASNÁDI-KUBACSKA, ANDRÁS (1969): *Directors of the Hungarian Geological Institute.* — FÜLÖP, JÓZSEF—TASNÁDI-KUBACSKA, ANDRÁS: *One hundred years of the Hungarian Geological Institute.* p. 37–85. Bp. Franz Baron Nopcsa: p. 65–70. 1 fig.
- (124) TASNÁDI KUBACSKA ANDRÁS (1970): *Dinoszaurusz történetek. [...] Utószó az élethez. [...] [Dinosauriengeschichten. Nachwort zum Leben.]* — TASNÁDI KUBACSKA ANDRÁS: *Óriások birodalma. [Das Reich der Riesen.]* p. 65–78. Bp. Franz Baron Nopcsa.
- (125) TASNÁDI KUBACSKA ANDRÁS (1978): *Nopcsa Ferenc.* — Földtani Tudománytörténeti Évkönyv (Bp.), (6.): 79–83.
- (126) TASNÁDI KUBACSKA ANDRÁS—CSERGEZÁN PÁL (1968): *Az élet fejlődése képekben. [Die Entwicklung des Lebens in Bildern.]* — Bp. Franz Baron Nopcsa: p. 114.
- (127) TÉGLÁS TIVADAR (1960): *A százéves Szegény gazdagok néhány kérdéséhez. [Zu einigen Fragen des hundertjährigen „Arme Reichen“.]* — Irodalomtörténeti Közlemények (Bp.), **64.** (2.): 235–240. Ladislaus Baron Nopcsa, Fatia Negra.
- (128) TÉGLÁS TIVADAR (1962): *Jegyzetek. [Notizen.]* — JÓKAI MÓR: *Szegény gazdagok. Jókai Mór összes művei. Regények 12. [Die armen Reichen. Gesammelte Werke von Jókai. Romane 12.]* p. 437–533. Bp. Ladislaus Baron Nopcsa, Fatia Negra.

- (129) TELEGDI ROTH KÁROLY (1953): *Ősállattan. [Paläozoologie.]* — Bp. Franz Baron Nopcsa: p. 513, 534, 543–544, 551, 668, 720, 757.
- (130) TELEKI PÁL—CSIKI ERNŐ (szerk.) (1926): *Adatok Albánia flórájához. [Beiträge zur Flora von Albanien.]* — A Magyar Tudományos Akadémia Balkán-kutatásainak eredményei [Ergebnisse der Balkan-Forschungen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.], 3. Bp. Gentiana Nopcsae Jáv.: p. 302–303.
- (131) TIMKÓ IMRE (1935): *Igazgatói jelentés az 1927. évről. [Direktionsbericht über das Jahr 1927.]* — A Magyar Királyi Földtani Intézet Évi Jelentései az 1925–1928. évekről (Bp.), p. 17–23. Franz Baron Nopcsa: p. 17, 18, 19–20.
- (132) TIMKÓ, I.[MRE] (1935): *Direktionsbericht über das Jahr 1927.* — A Magyar Királyi Földtani Intézet Évi Jelentései az 1925–1928. évekről (Bp.), p. 23–30. Franz Baron Nopcsa: p. 23, 25, 26,
- (133) TIMKÓ IMRE (1935): *Igazgatói jelentés az 1928. évről. [Direktionsbericht über das Jahr 1928.]* — A Magyar Királyi Földtani Intézet Évi jelentései az 1925–1928. évekről (Bp.), p. 31–41. Franz Baron Nopcsa: p. 31, 32, 39.
- (134) TIMKÓ, I.[MRE] (1935): *Direktionsbericht über das Jahr 1928.* — A Magyar Királyi Földtani Intézet Évi Jelentései az 1925–1928. évekről (Bp.), p. 41–53. Franz Baron Nopcsa: p. 41, 42, 43, 51.
- (135) TÓTH BÉLA (1896): *Mendemondák. A világtörténet furcsaságai. [Gerede. Sonderbarkeiten der Weltgeschichte.]* — Bp. Fatia Negra: p. 126.
- (136) TULOGDY JÁNOS (1933): *A világhírű természettudós. [Der weltberühmte Naturwissenschaftler.]* — Pásztortűz (Kolozsvár), 19. (10.): 189. Franz Baron Nopcsa.

- (137) VADÁSZ ELEMÉR (1933): *Egy nagy magyar tudós halálához. [Gedanken zum Tode eines grossen ungarischen Wissenschaftlers.]* — Századunk (Bp.), 8. (4–5.): 133–134.
Franz Baron Nopcsa.
- (138) VENDL ALADÁR (1934): *Elnöki megnyitó a Magyarhoni Földtani Társulat 1934. évi rendes közgyűlésén. [Eröffnungsrede des Präsidenten zur Generalversammlung in 1934 der Ungarischen Geologischen Gesellschaft.]* — Földtani Közlöny (Bp.), 64. (1–3.): 46–57.
Franz Baron Nopcsa: p. 46–48.
- (139) VERESS, ANDREJ (1931–1937): *Bibliografia Româna–Ungara.* — 1–3. Bucureşti.
Fatia Negra: 3.: XIII–XIV.
- (140) VITA ZSIGMOND (1975): *Fatia Negra a legendában és a valóságban. [Fatia Negra in Legenden und Wirklichkeit.]* — VITA ZSIGMOND: *Jókai Erdélyben. [Jókai in Siebenbürgen.]* p. 128–136. 3 á.
Bukarest.
- (141) WEISHAMPEL, DAVID B.—REIF, WOLF—ERNST (1984): *The work of Franz Baron Nopcsa (1877–1933): dinosaurs, evolution and theoretical tectonics.* — Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt (Wien), 127. (2.): 187–203. 2 figs., 1 table.
- (142) WEISHAMPEL, DAVID B.—GRIGORESCU, DAN—NORMAN, DAVID B. (1991): *The dinosaurs of Transylvania.* — National Geographic Research and Exploration, 7. (2.): 196–215. 16 figs.
Franz Baron Nopcsa.
- (143) WOODWARD, A.[RTHUR] S.[MITH] (1934): *Obituary Notices. Baron Francis Nopcsa.* — The Quarterly Journal of the Geological Society of London 15., Proceedings (London), p. 48–49.
- (144) ZAPFE, H.[ELMUTH] (1976): *Nopcsa von Felsőszilvás, Franz, Frh., Baron.* — Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. 32.: 148. Wien.

- (145) ZOLNAY VILMOS (1927): *Párbaj — a regényalak miatt. [Duell — wegen einer Romangestalt.]* — ZOLNAY VILMOS: *Magyar történelmi anekdoták. [Ungarische historische Anekdoten.]* p. 133–134. Bp. Fatia Negra.

*

- (146) Akadémiai Értesítő (1917): *Negyedik akadémiai ülés [...] 1917 január 29-én. [Die vierte Sitzung der Akademie am 29. Januar 1917.]* — Akadémiai Értesítő (Bp.), **28.** (1–2.): 76–79.
Franz Baron Nopcsa: p. 78.
- (147) Akadémiai Értesítő (1917): *Heinrich Gusztáv főtitkár jelentése az akadémiai választásokról. [Bericht des Generalksekretärs Gustav Heinrich über die Akademie-Wahlen.]* — Akadémiai Értesítő (Bp.), **28.** (5.): 329–330.
Franz Baron Nopcsa: p. 330.
- (148) Akadémiai Értesítő (1917): *Huszonegyedik akadémiai ülés [...] 1917 május 29-én. [Die einundzwanzigste Sitzung der Akademie am 29. Mai 1917.]* — Akadémiai Értesítő (Bp.), **28.** (6–7.): 421–422.
Franz Baron Nopcsa: p. 422.
- (149) Akadémiai Értesítő (1917): *Főtitkári jelentés Heinrich Gusztáv főtitkártól. [Generalsekretärbericht vom Generalsekretär Gustav Heinrich.]* — Akadémiai Értesítő (Bp.), **28.** (8–10.): 432–438.
Franz Baron Nopcsa: p. 438.
- (150) Akadémiai Értesítő (1918): *Tizenötödik akadémiai ülés [...] 1918 május 27-én. [Die fünfzehnte Akademie-Sitzung am 27. Mai 1918.]* — Akadémiai Értesítő (Bp.), **29.** (6–8.): 364–367.
Franz Baron Nopcsa: p. 364.
- (151) Akadémiai Értesítő (1919): *LXXIX. Nagygyűlés [...] 1919. október 22-én. [LXXIX. Grossversammlung am 22. Oktober 1919.]* — Akadémiai Értesítő (Bp.), **30.** (5–12.): 270–278.
Franz Baron Nopcsa: p. 277.

- (152) Akadémiai Értesítő (1922): *Az Igazgató-Tanács ülései. Első ülés: 1922. évi január 23. [Sitzungen des Direktionsrates. Erste Sitzung: 23. Januar 1922.]* — Akadémiai Értesítő (Bp.), **32.** (9–12.): 247–249.
Franz Baron Nopcsa: p. 248.
- (153) Akadémiai Értesítő (1928): *Jelentés az akadémiai választásokról. [Bericht über die Akademie-Wahlen.]* — Akadémiai Értesítő (Bp.), **39.** (1–5.): 117–118.
Franz Baron Nopcsa: p. 118.
- (154) Akadémiai Értesítő (1928): *LXXXVIII. Nagygyűlés. Első nap, 1928 május 16-án. [LXXXVIII. Grossversammlung. Erster Tag, am 16. Mai 1928.]* — Akadémiai Értesítő (Bp.), **39.** (5–7.): 135–143.
Franz Baron Nopcsa: p. 141, 143.
- (155) Akadémiai kislexikon (1990): *Nopcsa Ferenc, br. (1877–1933).* — BECK MIHÁLY—PESCHKA VILMOS (főszerk.): *Akadémiai kislexikon. [Akademisches Kleinlexikon.]* **2.:** 307. Bp.
- (156) Arbeiter-Zeitung (1933): *Um den Freund nicht im Elend zurückzulassen.* — Arbeiter-Zeitung (Wien), **46.** (114.): 7.
Franz Baron Nopcsa.
- (157) Az Athenaeum kézi lexikona [1893]: *Nopcsa.* — ACSÁDY IGNÁCZ (szerk.): *Az Athenaeum kézi lexikona. [Das Handlexikon des Verlags Athenaeum.]* **2.:** 1271. Bp.
- (158) Biológiai lexikon (1977): *Nopcsa Ferenc (1877–1933).* — STRAUB F. BRUNÓ (főszerk.): *Biológiai lexikon. [Biologisches Lexikon.]* **3.:** 204. Bp.
- (159) Brockhaus Enzyklopädie (1971): *Nopcsa, Franz Baron.* — *Brockhaus Enzyklopädie.* **13.:** 507. Wiesbaden.
- (160) Budapesti Hirlap (1884): *A Facia Negra. (Nopcsa László.) [Facia Negra. László Nopcsa.]* — Budapesti Hirlap (Bp.), **4.** (15.): 1–2.
- (161) Budapesti Hirlap (1884): *(Nopcsa László.)* — Budapesti Hirlap (Bp.), **4.** (16.): 6.

- (162) Budapesti Hírlap (1884): (*Jókai Mór.*) — Budapesti Hírlap (Bp.), **4.** (18.): 5.
Fatia Negra.
- (163) Budapesti Hírlap (1924): (*Magyar tudós angol kitüntetése.*) [*Englische Auszeichnung eines ungarischen Wissenschaftlers.*] — Budapesti Hírlap (Bp.), **44.** (6.): 4.
Franz Baron Nopcsa.
- (164) Budapesti Hírlap (1925): *Nopcsa Ferenc báró tapasztalatai Szovjetországban.* [*Die Erfahrungen von Franz Baron Nopcsa im Sowietland.*] — Budapesti Hírlap (Bp.), **45.** (221.): 3.
- (165) Budapesti Hírlap (1928): *Az új Albán királyság.* [*Das neue albanische Königstum.*] — Budapesti Hírlap (Bp.), **48.** (205.): 4.
Franz Baron Nopcsa.
- (166) Budapesti Hírlap (1928): *Nopcsa Ferenc báró lemondott a Földtani Intézet igazgatói állásáról.* [*Franz Baron Nopcsa ist vom Direktorposten der Geologischen Anstalt zurückgetreten.*] — Budapesti Hírlap (Bp.), **48.** (265.): 6.
- (167) Budapesti Hírlap (1928): *Jancsó Benedek anekdotái. Facia Negra kesztyűje.* [*Anekdoten von Benedek Jancsó. Der Handschuh von Facia Negra.*] — Budapesti Hírlap (Bp.), **48.** (292.): 41.
- (168) Budapesti Hírlap (1929): *Nopcsa Ferenc éles válasza Pávai-Vajna előadására.* [...] [*Die scharfe Antwort von Franz Nopcsa auf den Vortrag von Pávai-Vajna.*] — Budapesti Hírlap (Bp.), **49.** (95.): 7.
- (169) Budapesti Hírlap (1929): (*Nopcsa Ferenc bárót levelező tagjává választotta a bolognai akadémia.*) [*Franz Baron Nopcsa wurde zum korrespondierenden Mitglied der Akademie von Bologna gewählt.*] — Budapesti Hírlap (Bp.), **49.** (123.): 14.
- (170) Budapesti Hírlap (1933): *Nopcsa Ferenc báró tragédiája.* [...] [*Die Tragödie von Franz Baron Nopcsa.*] — Budapesti Hírlap (Bp.), **53.** (93.): 5.

- (171) Budapesti Hirlap (1933): *Idegösszeomlás és anyagi bajok idézték elő Nopcsa Ferenc báró tragédiáját. [...] [Nervenzusammenbruch und finanzielle Sorgen haben die Tragödie von Franz Baron Nopcsa verursacht.]* — Budapesti Hirlap (Bp.), 53. (94.): 2.
- (172) Budapesti Hirlap (1937): *(Megtalálták Nopcsa báró Fatia Negra titkos pénzverdéjét.) [Man hat die geheime Münzprägeanstalt von Baron Nopcsa, des Fatia Negra gefunden.]* — Budapesti Hirlap (Bp.), 57. (264.): 6.
- (173) Ellenzék (1884): *Br. Nopcsa László.* — Ellenzék (Kolozsvár), 5. (11.): 2.
- (174) Ellenzék (1884): *Jókai és a Fatia negra. [Jókai und der Fatia Negra.]* — Ellenzék (Kolozsvár), 5. (15.): 3.
- (175) Ellenzék (1933): *Nopcsa Ferenc báró tragikus halála. [Der tragische Tod von Franz Baron Nopcsa.]* — Ellenzék (Kolozsvár), 54. (97.): 3.
- (176) Erdélyi Hirlap (1933): *Nopcsa Ferenc báró Bécsben agyonlőtte titkárát, azután önmagával végzett. [Franz Baron Nopcsa hat seinen Sekretär erschossen, dann hat er sich entleibt in Wien.]* — Erdélyi Hirlap (Arad), 17. (4441.): 3.
- (177) Erdélyi Hirlap (1933): *Nopcsa Ferenc báró, a Balkán nagy kalandora örökké kiderítetlen titkokat visz magával a sirba. [Franz Baron Nopcsa, der grosse Abenteurer des Balkans nimmt ewig unermittelbare Geheimnisse mit sich ins Grab.]* — Erdélyi Hirlap (Arad), 17. (4442.): 3–5.
- (178) Erdélyi Hirlap (1933): *Sulyos anyagi gondokkal küzdött az öngyilkos báró Nopcsa Ferenc. [Der Selbstmörder Franz Baron Nopcsa hatte finanzielle Sorgen.]* — Erdélyi Hirlap (Arad), 17. (4443.): 2.
- (179) Erdélyi Lapok (1933): *Báró Nopcsa Ferenc agyonlőtte titkárát s aztán öngyilkos lett. [Franz Baron Nopcsa hat seinen Sekretär erschossen, dann Selbstmord begangen.]* — Erdélyi Lapok (Nagyvárad), 2. (95.): 2.

- (180) Erdélyi Magyar Szó (1933): *Idegrohamában agyonlőtte titkárát és önmagát egy erdélyi arisztokrata. [In einem Nerven-anfall hat ein siebenbürgischer Aristokrat seinen Sekretär und dann sich erschossen.]* — Erdélyi Magyar Szó (Nagyvárad), 2. (94.): 7.
Franz Baron Nopcsa.
- (181) Erdélyi Magyar Szó (1933): *Magyarázó levélben írta le báró Nopcsa Ferenc rejtélyes tragédiájának előzményeit. [Franz Baron Nopcsa hat das Vorausgegangene seiner rätselvollen Tragödie in einem Begründungsbrief beschrieben.]* — Erdélyi Magyar Szó (Nagyvárad), 2. (95.): 6.
- (182) Az Est (1925): *Báró Nopcsa Ferenc és Vámbéry Rusztem becsületsértési pöre a bíróság előtt. [Ehrenbeleidigungsprozess zwischen Franz Baron Nopcsa und Rustem Vámbéry vor dem Gericht.]* — Az Est (Bp.), 16. (230.): 3–4.
- (183) Az Est (1930): *Báró Nopcsa Ferenc nyilatkozik, hogy miért mondott le akadémiai tagságáról. [Franz Baron Nopcsa erklärt die Gründe seines Rücktritts von der Akademie-Mitgliedschaft.]* — Az Est (Bp.), 21. (287.): 12.
- (184) Az Est (1932): *Báró Nopcsa Ferenc felfedezte Miss Ösgyik-ot. [Franz Baron Nopcsa hat Miss Urreptilie entdeckt.]* — Az Est (Bp.), 23. (18.): 2.
- (185) Az Est (1933): *Mielőtt báró Nopcsa Ferenc agyonlőtte titkárát, altatóporral elaltatta. [...] [Bevor er seinen Sekretär erschoss, hat Franz Baron Nopcsa ihn mit Schlafpulver narkotisiert.]* — Az Est (Bp.), 24. (94.): 9. 1. á.
- (186) Az Est (1933): *Az öngyilkos báró Nopcsa Ferenc egyik legutolsó fényképe. [Eine der letzten Photographien des Selbstmörder-Barons Franz Nopcsa.]* — Az Est (Bp.), 24. (95.): 7. 1. á.
- (187) Esti Kurir (1933): *Nopcsa Ferenc báró tragikus öngyilkossága. [Der tragische Selbstmord von Franz Baron Nopcsa.]* — Esti Kurir (Bp.), 11. (93.): 4.

- (188) Esti Kurir (1933): *Eltemetik báró Nopcsát és titkárát. [Baron Nopcsa und sein Sekretär werden beerdigt.]* — Esti Kurir (Bp.), 11. (94.): 4.
- (189) Ethnographia (1924): *Jegyzőkönyv a Magyar Néprajzi Társaság 1924. évi [...] rendes közgyűléséről. [Protokoll über die regelmäßige Generalversammlung von 1924. der Ungarischen Ethnographischen Gesellschaft.]* — Ethnographia (Bp.), 34–35.: 126–127. Franz Baron Nopcsa: p. 127.
- (190) Ethnographia (1933): † *Nopcsa Ferenc.* — Ethnographia (Bp.), 44. (1–2.): 88.
- (191) Földrajzi Közlemények (1933): *Báró Nopcsa Ferenc †.* — Földrajzi Közlemények (Bp.), 61. (4–6.): 120.
- (192) Friss Ujság (1933): *Agyonlőtte titkárát és önmagát Nopcsa Ferenc báró. [Franz Baron Nopcsa hat seinen Sekretär und dann sich erschossen.]* — Friss Ujság (Bp.), 40. (93.): 3. 2 á.
- (193) Friss Ujság (1933): *Rémdráma a bárói lakásban. [Schauerdrama in der freiherrlichen Wohnung.]* — Friss Ujság (Bp.) 40. (94.): 3. Franz Baron Nopcsa.
- (194) Függetlenség (1933): *Nopcsa Ferenc báró Bécsben agyonlőtte alvó titkárát és azután önmagával végzett. [...] [Franz Baron Nopcsa hat seinen schlafenden Sekretär erschossen, dann Selbstmord begangen in Wien.]* — Függetlenség (Bp.), 1. (56.): 3.
- (195) Függetlenség (1933): *[Nopcsa Ferencről.] [Über Franz Nopcsa.]* — A Függetlenség képes melléklete [Illustrierte Beilage von Függetlenség] (Bp.), 1. (57.): 1. 1 á.
- (196) Hajnal (1867): *Báró Nopcsa Ferencz.* — SARKADY ISTVÁN (szerk.): *Hajnal. Arczképekkel és életrajzokkal diszitett album. [Ein Prachtalbum mit Porträten und Lebensbeschreibungen.]* o. n. 1 á. Bécs.
- (197) Irodalmi lexikon (1927): *Nopcsa Ferenc báró.* — BENEDEK MARCELL (szerk.): *Irodalmi lexikon. [Literarisches Lexikon.]* p. 844. Bp.

- (198) A Királyi Magyar Természettudományi Társulat Évkönyve (1933): *Az 1933-ban elhunyt természettudósok nekrológja.* [Nekrolog der in 1933 verschiedenen Naturwissenschaftler.] — A Királyi Magyar Természettudományi Társulat Évkönyve 1934-re. [Jahrbuch der Königlichen Ungarischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft für 1934.] p. 99–108. Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 105.
- (199) A Királyi Magyar Természettudományi Társulat Évkönyve (1940): *A hazai természettudósok rövid életrajza.* Nopcsa Ferenc báró. [Kurze Lebensbeschreibung der heimischen Naturwissenschaftler. Franz Nopcsa.] — A Királyi Magyar Természettudományi Társulat Évkönyve 1941-re. [Jahrbuch der Königlichen Ungarischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft für 1941.] p. 127–128. Bp.
- (200) Kürschners [...] Kalender (1931): Nopcsa, Franz Baron. — LÜDTKE, GERHARD (Hrsg.): *Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 1931.* Sp. 2101. Leipzig.
- (201) Magyar életrajzi lexikon (1982): Nopcsa Ferenc, báró. — KENYERES ÁGNES (főszerk.): *Magyar életrajzi lexikon.* [Ungarisches Biographisches Lexikon.] 2.: 301, 302. 1. á. Bp.
- (202) Magyar Hírlap (1933): *Báró Nopcsa Ferenc tragédiája ügyében véget ért a bécsi nyomozás.* [Die Erhebung in der Anelegenheit der Tragödie von Franz Baron Nopcsa in Wien ist beendet.] — Magyar Hírlap (Bp.), 43. (94.): 5.
- (203) Magyar Hírlap (1933): *Elhamvasztották báró Nopcsa Ferenc holttestét.* [Die Leiche von Franz Baron Nopcsa wurde eingeäschert.] — Magyar Hírlap (Bp.), 43. (96.): 3.
- (204) Magyar nemzetségi zsebkönyv (1888): Nopcsa. (Felső-szilvási.) — Magyar nemzetségi zsebkönyv. 1. Főrangú családok. [Ungarisches Stamm-Taschenbuch. 1. Ungarische hochadelige Familien.] 1.: 380–381. Bp.
- (205) Magyar politikai lexikon (1929): Nopcsa Elek báró. — T. BOROS LÁSZLÓ (szerk.): *Magyar politikai lexikon 1914–1929.* [Ungarisches Politisches Lexikon.] p. 309–310. Bp.

- (206) A magyar társadalom lexikonja (1933): *Nopcsa Ferenc (báró)*. — *A magyar társadalom lexikonja. [Lexikon der Ungarischen Gesellschaft.]* p. 411. Bp.
- (207) Magyar Tudományos Értekező (1862): *Báró Nopcsa Elek halála*. [*Der Tod von Elek Baron Nopcsa.*] — Magyar Tudományos Értekező (Pest), 2.: 496.
- (208) Magyarország (1933): *Nopcsa Ferenc báró agyonlőtte titkárát és önmagát. [Franz Baron Nopcsa hat seinen Sekretär und sich erschossen.]* — Magyarország (Bp.), 40. (93.): 1–2. 1 á.
- (209) Magyarország (1933): *A „Magyarország” munkatársa Doda Elmas Izmael, az agyonlőtt titkár öccsének lakásán. [...] Der Mitarbeiter des Blatts „Magyarország”, in der Wohnung von Doda Elmas Izmael, des jüngeren Bruders des erschossenen Sekretärs.]* — Magyarország (Bp.), 40. (93.): 2.
Franz Baron Nopcsa.
- (210) Magyarország (1933): *Nopcsa meghasonlott élete, harcai tudósokkal, tudományos intézetekkel és önkéntes emigrálása. [Das entzweite Leben von Nopcsa, seine Kämpfe mit Wissenschaftlern, wissenschaftlichen Instituten und seine freiwillige Emigration.]* — Magyarország (Bp.), 40. (93.): 2.
- (211) Magyarország (1933): *Nopcsa báró gyilkosságának és öngyilkosságának titkai. [...] [Geheimnisse des Mordes und Selbstmordes von Franz Baron Nopcsa.]* — Magyarország (Bp.), 40. (94.): 1–2.
- (212) Magyarság (1923): *Három magyar tudós művei a német könyvpiacón. [Die Werke von drei ungarischen Wissenschaftlern auf dem deutschen Büchermarkt.]* — Magyarság (Bp.), 4. (267.): 7.
Franz Baron Nopcsa.
- (213) Magyarság (1924): *(Nopcsa Ferenc báró angol kitüntetése.) [Die englische Auszeichnung des Barons Franz Nopcsa.]* — Magyarság (Bp.), 5. (6.): 5.

- (214) Magyarország (1924): *Nopcsa Ferenc báró előadása Albániáról. [Der Vortrag von Franz Baron Nopcsa über Albanien.]* — Magyarország (Bp.), 5. (73.): 2.
- (215) Magyarország (1924): *A Földtani Intézet igazgatóválsága. [Die Direktionskrise der Geologischen Anstalt.]* — Magyarország (Bp.), 5. (179.): 4.
Franz Baron Nopcsa.
- (216) Magyarország (1924): *(Nopcsa Ferenc báró és a Földtani Intézet igazgatói széke.) [Franz Baron Nopcsa und der Direktorstuhl der Geologischen Anstalt.]* — Magyarország (Bp.), 5. (185): 8.
- (217) Magyarország (1925): *(A Földtani Intézet új igazgatója.) [Der neue Direktor der Geologischen Anstalt.]* — Magyarország (Bp.), 6. (131.): 19.
Franz Baron Nopcsa.
- (218) Magyarország (1925): *A többtermelés alapja az agrogeológia. Nopcsa Ferenc báró nyilatkozata. [Die Grundlage der Mehrproduktion ist die Agrogeologie. Erklärung von Franz Baron Nopcsa.]* — Magyarország (Bp.), 6. (141.): 6.
- (219) Magyarország (1925): *Kopottruhás tudósok parancsszóra ünnepelték az orosz akadémia kétszázéves fennállását. Nopcsa Ferenc báró nyilatkozata szentpétervári utazásáról. [Schäbig gekleidete Wissenschaftler feierten auf Befehl die zweihundertjährige Jahreswende der Russischen Akademie der Wissenschaften. Erklärung von Franz Baron Nopcsa über seine Reise nach Sankt-Petersburg.]* — Magyarország (Bp.), 6. (221.): 4.
- (220) Magyarország (1930): *Nopcsa Ferenc báró lemondott akadémiai tagságáról. [Franz Baron Nopcsa ist von seiner Akademie-Mitgliedschaft zurückgetreten.]* — Magyarország (Bp.), 11. (285.): 13.
- (221) Magyarország (1933): *Nopcsa Ferenc báró, az ismertnevű magyar tudós bécsi lakásán agyonlőtte titkárát, azután öngyilkosságot követett el. [Franz Baron Nopcsa, der bekannte ungarische Wis-*

senschaftler hat in seiner Wohnung in Wien seinen Sekretär erschossen und dann Selbstmord begangen.] — Magyarország (Bp.), 14. (93.): 5–6.

- (222) Magyarország (1933): *Vizsgálat Nopcsa Ferenc báró véres drámája ügyében.* [Untersuchung in der Angelegenheit des blutigen Dramas von Franz Baron Nopcsa.] — Magyarország (Bp.), 14. (94.): 6.
- (223) A Mai Nap (1933): *Nyomasztó anyagi gondjai miatt lett öngyilkos Nopcsa báró.* [Drückende finanzielle Sorgen waren im Hintergrund des Selbstmordes von Franz Baron Nopcsa.] — A Mai Nap (Bp.), 10. (93.): 3.
- (224) Morning Express (1933): *Baron Francis Nopcsa [...].* — Morning Express (Bp.), 1. (18.): 2.
- (225) MTESZ [Műszaki és Természettudományi Egyesületek Szövetsége] Évfordulóink (1982): *Évfordulóink a műszaki és természettudományokban 1983.* [Unsere Jahreswenden auf dem Gebiet der technischen und Naturwissenschaften 1983.] Bp.
Franz Baron Nopcsa: p. 17.
- (226) Nemzet (1884): *Báró Nopcsa László haláláról [...].* [Über den Tod von László Baron Nopcsa.] — Nemzet (Bp.), 3. (16.): 3.
- (227) Nemzet (1884): *A Nopcsa László br. halála [...].* [Der Tod des Barons László Nopcsa.] — Nemzet (Bp.), 3. (20.): 2.
- (228) Népszava (1933): *Báró Nopcsa Ferenc idegdrámája.* [Das Nerven-drama von Franz Baron Nopcsa.] — Népszava (Bp.), 61. (94.): 3.
- (229) Népszava (1933): *„Tragédiámat hozzátartozóimnak köszönhetem” — írta báró Nopcsa Ferenc az ügyvédjének.* [„Ich verdanke meine Tragödie meinen Angehörigen” — hat Franz Baron Nopcsa an seinen Advokaten geschrieben.] — Népszava (Bp.), 61. (95.): 6.
- (230) Neue Freie Presse (1933): *Mordtat eines ungarischen Aristokraten in Wien.* — Neue Freie Presse (Wien), (24647.): 1.
Franz Baron Nopcsa.

- (231) Neue Freie Presse (1933): *Das blutige Drama in der Singerstrasse*. — Neue Freie Presse, Morgenblatt (Wien), (24648.): 7.
Franz Baron Nopcsa.
- (232) Neues Politisches Volksblatt (1933): *Schreckenstat eines Gelehrten in Wien*. — Neues Politisches Volksblatt (Bp.), **57**. (93.): 4.
Franz Baron Nopcsa.
- (233) Neues Wiener Abendblatt (1933): *Bluttat in der Innern Stadt*. — Neues Wiener Abendblatt (Wien), **67**. (114.): 1.
Franz Baron Nopcsa.
- (234) Neues Wiener Abendblatt (1933): *Das Drama in der Singerstrasse*. — Neues Wiener Abendblatt (Wien), **67**. (115.): 3.
Franz Baron Nopcsa.
- (235) Neues Wiener Journal (1933): *Wiener Aristokrat erschießt seinen Sekretär*. — Neues Wiener Journal (Wien), **41**. (14163.): 5.
Franz Baron Nopcsa.
- (236) Neues Wiener Journal (1933): *Sonderbares Testament des Barons Nopcsa*. — Neues Wiener Journal (Wien), **41**. (14165.): 6.
- (237) Neues Wiener Tagblatt (1933): *Das Drama des Forschers Baron Nopcsa*. — Neues Wiener Tagblatt (Wien), **67**. (115.): 7.
- (238) [Nyolc] 8 Órai Ujság (1930): *Tudósok háborúsága a Paleontologica Hungarica és egy 2000 pengő kölcsön körül*. [Krieg von Wissenschaftlern um Paleontologica Hungarica und ein Darlehen von 2000 Pengő.] — 8 Órai Ujság (Bp.), **16**. (84.): 14.
Franz Baron Nopcsa.
- (239) A Pallas nagy lexikona (1897): *Nopcsa-család*. [Die Familie Nopcsa.] — A Pallas nagy lexikona [Das Grosslexikon von Pallas.] **13**.: 208–209. Bp.
- (240) Pester Lloyd (1933): *Selbstmord des Barons Franz Nopcsa in Wien*. — Pester Lloyd (Bp.), **80**. (92.): 3.

- (241) Pesti Hírlap (1884): („*Fatia Negra*.”) — Pesti Hírlap (Bp.), **6**. (18.): 5.
- (242) Pesti Hírlap (1925): *A lerongyolt oroszország. [Das zerlumpete Russland.]* — Pesti Hírlap (Bp.), **47**. (221.): 5. 1 á.
Franz Baron Nopcsa.
- (243) Pesti Hírlap (1933): *Báró Nopcsa Ferenc agyonlőtte titkárát, azután öngyilkos lett. [Franz Baron Nopcsa hat seinen Sekretär erschossen und dann Selbstmord begangen.]* — Pesti Hírlap (Bp.), **55**. (93.): 7. 1 á.
- (244) Pesti Napló (1884): *Br. Nopcsa László.* — Pesti Napló (Bp.), **35**. (15.): 3.
- (245) Pesti Napló (1884): *Jókai Mór [...].* — Pesti Napló (Bp.) **35**. (18.): 2.
Fatia Negra.
- (246) Pesti Napló (1928): *Báró Nopcsa Ferenc nyilatkozata. [Die Erklärung von Franz Baron Nopcsa.]* — Pesti Napló (Bp.), **79**. (117.): 11.
- (247) Pesti Napló (1933): *Súlyos anyagi viszonyok közt élt Nopcsa Bécsben. [Nopcsa lebte in Wien unter schweren finanziellen Verhältnissen.]* — Pesti Napló (Bp.), **84**. (93.): 4.
- (248) Pesti Napló (1933): *Báró Nopcsa Ferenc és Elmas Doda Bajazid bécsi élete. [...] [Das Leben von Franz Baron Nopcsa und Elmas Doda Bajazid in Wien.]* — Pesti Napló (Bp.), **84**. (94.): 6.
- (249) Dr. A. Petermanns Mitteilungen (1933): *Gestorben [...]. Dr. Franz Baron Nopcsa [...].* — A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), **79**.: 205.
- (250) A Reggel (1928): *Beszélgetés Fatia Negra unokájával. [...] [Gespräch mit dem Enkelkind von Fatia Negra.]* — A Reggel (Bp.), **7**. (29.): 6.
Franz Baron Nopcsa.

- (251) Révai nagy lexikona (1916): *Nopcsa-család. [Die Familie Nopcsa.] [...] N. Ferenc, báró [...]. — Révai nagy lexikona. [Das Grosslexikon von Révai.]* 14.: 509. Bp.
- (252) Szabad Szó (1933): *Öngyilkos báró. [Der Selbstmörder Baron.] — Szabad Szó (Bp.),* 35. (18.): 5.
Franz Baron Nopcsa.
- (253) Szózat (1920): *Báró Nopcsa Ferencet súlyosan bántalmazták a románok. [Franz Baron Nopcsa wurde von den Rumänen schwer misshandelt.] — Szózat (Bp.),* 2. (290.): 4.
- (254) Természettudományi lexikon (1967): *Nopcsa Ferenc (1877–1933). — ERDEY-GRÚZ TIBOR (szerk.): Természettudományi lexikon. [Naturwissenschaftliches Lexikon.]* 4.: 654. Bp.
- (255) Tolnai új világlexikona (1928): *Nopcsa Ferenc báró. — Tolnai új világlexikona. [Das Neue Weltlexikon von Tolnai.]* 13.: 91. Bp.
- (256) Tolnai Világlapja (1933): *Nopcsa Ferenc báró [...]. — Tolnai Világlapja (Bp.),* 35. (19.): 8. 1 á.
- (257) Új Idők lexikona (1940): *Nopcsa Ferenc br. [...]. — Új Idők lexikona. [Das Lexikon von Új Idők.]* 19.: 4789. Bp.
- (258) Új Lap (1933): *Báró Nopcsa Ferenc a Trianon halottja. [Franz Baron Nopcsa ist der Tote von Trianon.] — Új Lap (Bp.),* 32. (94.): 4.
- (259) Új magyar lexikon (1961): *Nopcsa Ferenc, báró (1877–1933) [...]. — Új magyar lexikon. [Neues Ungarisches Lexikon.]* 5.: 205. Bp.
- (260) Új Nemzedék (1926): *Készül Magyarország új földtani és kőbányakataszteri térképe. Beszélgetés Nopcsa Ferenc báróval, a Földtani Intézet újabb programjáról. [...] [Die Herstellung der neuen geologischen und Steingrubenkatasterkarte Ungarns ist im Gange. Gespräch mit Franz Baron Nopcsa über das neue Programm der Geologischen Anstalt.] — Új Nemzedék (Bp.),* 8. (273.): 4.

- (261) Uj Nemzedék (1933): *(Most folyik Bécsben az öngyilkos Nopcsa Ferenc báró hagyatékának rendezése.) [Das Ordnen des Nachlasses des Selbstmörders Franz Baron Nopcsa ist im Gange in Wien.]* — Uj Nemzedék (Bp.), **15.** (94.): 6.
- (262) Uj Nemzedék (1933): *(Elhamvasztották Nopcsa Ferenc bárót.) [Die Leiche von Franz Baron Nopcsa wurde eingeäschert.]* — Uj Nemzedék (Bp.), **15.** (98.): 5.
- (263) Ujság (1933): *Nopcsa Ferenc báró bécsi lakásán agyonlőtte titkárát és önmagát. [Franz Baron Nopcsa hat seinen Sekretär und sich in seiner Wohnung in Wien erschossen.]* — Ujság (Bp.), **9.** (93.): 3.
- (264) Vasárnap (1925): *Magyar tudós sikere Oroszországban. [Erfolg eines ungarischen Wissenschaftlers in Russland.]* — Vasárnap (a Magyarország melléklete) [Beiblatt des Magyarság] (Bp.), **6.** (265.): 30.
Franz Baron Nopcsa.
- (265) Világlexikon (1925): *Nopcsa Ferenc.* — Világlexikon. [Weltlexikon.] p. 595. Bp.
- (266) Wiener Allgemeine Zeitung (1933): *Mord in der Singerstrasse.* — Wiener Allgemeine Zeitung (Wien), **54.** (16471.): 1.
Franz Baron Nopcsa.
- (267) Wiener Zeitung (1933): *Mord und Selbstmord in der Singerstrasse.* — Wiener Zeitung (Wien), **230.** (97.): 6.
Franz Baron Nopcsa.

BEZIEHUNGEN VON FRANZ BARON NOPCSA ZU ALBANIEN

1905

- (1) *Zur Geologie von Nordalbanien.* — Jahrbuch der kaiserlich-königlichen Geologischen Reichsanstalt (Wien), **55.** (1.): 85–152. 20 Textabb., 1 K.

Rez.: TOULA, FRANZ. Dr. A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), 1906. **52.**: 178. —
PLIENINGER. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 1909. **12.** (8.): 556–557.

1906

- (2) *Neues aus Nordalbanien.* — Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie (Stuttgart), **1906.**: 65–66.

Rez.: PLIENINGER. Geologischen Zentralblatt (Leipzig), 1909. **12.** (8.): 556.

1907

- (3) *Bemerkungen zu E. Barbarichs Arbeit „Albania“.* — Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien (Wien), **50.**: 424–428.

- (4) *A katolikus Észak-Albánia. [Das katholische Nord-Albanien.]* — Földrajzi Közlemények (Bp.), **35.** (5.): 191–213., **35.** (6.): 243–266. 14 Textabb., 5 Taf. (10 Abb., 1 K.).

(5) *Das katholische Nordalbanien.* — Supplement au 35. volume de Földrajzi Közlemények (Bp.), 35.: 45–88.

(6)* *Das katholische Nord-Albanien. Eine Skizze.* — Separat aus Földrajzi Közlemények (Bp.). In Commission bei Gerold und Comp. Ohne Jahr. Wien. 56 p. 24 Textabb., 1 K.

Rez.: A.[NDRÉ, RICHARD]. Globus (Braunschweig), 1907. 92. (24.): 385. — GÖTZ, W. Dr. A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), 1908. 54.: 235. — G., E. Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien (Wien), 1908. 51.: 68–69. — GÖTZ, W. Dr. A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), 1909. 55.: 226.

(7) *Beitrag zur Statistik der Morde in Nordalbanien.* — Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien (Wien), 50.: 429–437.

1908

(8) *Weitere Beiträge zur Geologie Nordalbaniens.* — Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien (Wien), 1. (1–2.): 103–111. 2 Taf.

Rez.: KLAUTZSCH, A. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 1911. 15. (12.): 584–585.

(9) *Baron Nopcsas Reise in Nordalbanien. [Brief über seine Reise in Nordalbanien.]* — Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien (Wien), 51.: 61–62.

(10) *Die Mineralquellen Makedoniens.* — Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien (Wien), 51. (5–6.): 242–292. 1 K.

Rez.: GAÁL. Földrajzi Közlemények (Bp.), 1910. 38. (10.): 456–457.

1909

(11) *Archäologisches aus Nordalbanien.* — Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Herzegowina (Wien), 11.: 82–90. 12 Textabb.

1910

- (12) *Bemerkungen zu Prof. Frech's Publikation über die Geologie Albaniens.* — Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie (Stuttgart), 1910.: 699–707. 1 Textabb.

Rez.: BERG, G. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 1911. 16. (1.): 28.

- (13) *Aus Šala und Klementi. Albanische Wanderungen.* — Zur Kunde der Balkanhalbinsel, Reisen und Beobachtungen, 11. Herausgegeben von PATSCH, CARL. Druck und Verlag von Daniel A. Kajon. Sarajevo. II und 116 p. 1 Textabb., 16 Taf. (32 Abb.), 1 K.

Rez.: Globus (Braunschweig), 1910. 97. (19.): 305–306. — GÖTZ, W. Dr. A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), 1910. 56.: 227. — GALLINA, E. Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien (Wien), 1910. 53.: 403–404.

- (14) *Über seine archäologischen Funde in Nordalbanien.* — Sitzungsberichte der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (Wien), 1909–1910.: 31–32.

1911

- (15) *Geologie von Nordalbanien, mit besonderer Berücksichtigung der Tektonik.* — Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft, B. Monatsberichte (Berlin), 1911. (4.): 189–191.

Rez.: BERG, G. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 1912. 17. (6.): 255–256.

- (16) *Geology of Northern Albania.* — Quarterly Journal of the Geological Society of London 67., Proceedings (London), p. XCIV.

- (17) *Zur Stratigraphie und Tektonik des Vilajets Skutari in Nordalbanien.* — Jahrbuch der kaiserlich-königlichen Geologischen Reichsanstalt (Wien), 61. (2.): 229–284. 7 Textabb., 12 Taf. (mit geologischen Landschaftsbildern), 1 K.

Rez.: BERG, G. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 1912. 17. (8.): 362. — FRECH, Dr. A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), 1912. 58.: 228–229. — KOBER, L. Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien (Wien), 1912. 5. (4.): 490–493.

(18) *A legsötétebb Európa. Vándorlások Albániában. [Das dunkelste Europa. Wanderungen in Albanien.]* — Utazások Könyvtára [Bibliothek der Reisen], 3. Szerk.: HALÁSZ GYULA. Bp. 64 p. 1 térk.

(19) *Sind die heutigen Albanesen die Nachkommen der alten Illyrier? (Ein Kommentar zu E. Fischers gleichnamigem Aufsatz.)* — Zeitschrift für Ethnologie (Berlin), **43.** (6.): 915–921.

Rez.: WIRTH. Dr. A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), 1912. **58.**: 229.

(20) *Über das Photographieren in Nordalbanien.* — Wiener Mitteilungen photographischen Inhalts (Wien), **14.**: 13–15. 3 Textabb.

1912

(21) (Társszerző/Mitverfasser: REINHARD, MAX) *Zur Geologie und Petrographie des Vilajets Skutari in Nordalbanien.* — Anuarul Institutului Geologic al României (Bucureşti), **5.**: 1–27. 3 Taf., 1 K.

Rez.: KOBER, L. Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien (Wien), 1912. **5.** (4.): 490–493.

(22) *Beiträge zur Vorgeschichte und Ethnologie Nordalbanien.* — Wissenschaftliche Mitteilungen Bosnien und der Herzegowina (Wien), **12.**: 168–253. 103 Textabb., 1 Stammbaum.

Rez.: PATSCH, C. Dr. A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), 1913. **59.**: 223. — N., J. L'Anthropologie (Paris), 1914. **25.**: 152–155.

(23) *Haus und Hausrat im katholischen Nordalbanien.* — Zur Kunde der Balkanhalbinsel, Reisen und Beobachtungen, 16. Herausgegeben von PATSCH, CARL. Im Selbstverlage des B. H. Instituts für Balkanforschung Bosn.-Herz. Landesdruckerei. Sarajevo. 92 p. 50 Textabb., 1 Taf.

Rez.: M. L. Földrajzi Közlemények (Bp.), 1913. **91.** (1.) 66–67. — WIRTH, A. Dr. A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), 1913, **59.**: 223.

1913

- (24) *Die Albaner.* — Sonderabdruck aus der Wochenschrift *Urania* (Wien), Nr. 1 und 2. 16 p.

Rez.: M. L. Földrajzi Közlemények (Bp.), 1913. 91. (2.): 65–66.

- (25) *Thrakisch-albanische Parallelen.* — *Anthropos* (Wien), 8. (1.): 138–150.

1914

- (26) *Zu Fischers Albanerforschung.* — Korrespondenz-Blatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (Braunschweig), 45. (5.): 29–31.

1916

- (27) *Adatok az északalbán parti hegyláncok geológiájához. [Beiträge zur Geologie der nordalbanischen Küstenketten.]* — A Magyar Királyi Földtani Intézet Évkönyve (Bp.), 25. (5.): 365–393. 4 á., 3 t.

Rez.: ROTH v. TELEGD, K. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 1925. 32. (1.): 29.

- (28) *Észak-Albánia, Rácorszag és Keletmontenegro geologiai térképe. [Begleitworte zur geologischen Karte von Nord-Albanien, Rascien und Ost-Montenegro.]* — Földtani Közlöny (Bp.), 46. (7–12.): 227–231. 1 t.

- (29) *Begleitworte zur geologischen Karte von Nord-Albanien, Rascien und Ost-Montenegro.* — Supplement zum Földtani Közlöny (Bp.), 46. (7–12.): 301–305. 1 Taf.

Rez.: ROTH v. TELEGD, K. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 1925. 32. (1.): 29–30.

- (30) *Zur Geschichte der Kartographie Nordalbanien.* — Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien (Wien), 59.: 520–585. 31 Textabb.

Rez.: TELEKI PÁL. Földrajzi Közlemények (Bp.), 1916. 44. (8.): 474–475. —
HASSERT, K. Dr. A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), 1917. 63.: 197–198.

1917

- (31) *Adalékok Észak-Albánia népességi statisztikájához. [Beiträge zur Bevölkerungsstatistik von Nordalbanien.]* — Turán (Bp.), (6–7.): 311–321., (8–9.): 347–358.

1918

- (32) *Karsthypothesen.* — Verhandlungen der K. K. Geologischen Reichsanstalt (Wien), (5.): 114–123. 1 Tab.
- (33) *Ein mittelalterliches geographisches Dokument aus Albanien.* — Dr. A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), 64.: 266–267. 1 Textabb. (K.).
- (34) *Über das Auftreten des Namens Montenegro auf alten Karten.* — Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien (Wien), 61.: 49–50.
- (35) *Az Albániáról szóló legújabb irodalom. [Die neueste Literatur über Albanien.]* — Hornyánszky Viktor Könyvnyomdájából, Bp. 21. p.

1919

- (36) *Zur Genese der primitiven Pflugtypen.* — Zeitschrift für Ethnologie (Berlin), 51. (4–6.): 234–242. 1 Textabb.

1921

- (37) *Geologische Grundzüge der Dinariden.* — Geologische Rundschau (Leipzig), 12.: 1–19. 1 Textabb., 1 Tab.

Rez.: POTONIÉ, R. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 1924. 30. (16.): 523–524.

- (38) *A Dinári Alpok geologiai szerkezete. 1. rész. [Die geologische Struktur der Dinarischen Alpen. Teil 1.]* — Földtani Szemle (Bp.), 1. (1.): 13–21. 1 Textabb., 1 Tab.

1922

- (39) *A Dinári Alpok geologiai szerkezete. 2. rész. [Die geologische Struktur der Dinarischen Alpen. Teil 2.]* — Földtani Szemle (Bp.), 1. (2.): 104–108. 1 Tab.

Rez.: BOGSCH, L. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 1934. 51. (4.): 214–215.

- (40) *On the Primitive Wooden Ploughs of the Balkan Peninsula.* — Glasnik Geografskog Društva (Beograd), (7–8.): 260–262. 1 fig.

1923

- (41) *Die Herkunft des nordalbanischen Gewohnheitsrechtes, des Kanun Lek Dukadžinit.* — Zeitschrift für Vergleichende Rechtswissenschaft (Stuttgart), 40.: 371–376.

1924

- (42) *Úti jegyzetek egy amatőr-etnográfus naplójából. [Reisenotizen aus dem Tagebuch eines Amateur-Ethnographen.]* — Ethnographia (Bp.), 34–35.: 65–74. 9 á.

1925

- (43) *Zur Geologie der Küstenketten Nordalbaniens.* — Mitteilungen aus dem Jahrbuche der kgl. Ungarischen Geologischen Anstalt (Bp.), 24. (4.): 131–164. 4 Textabb., 3 Taf.

Rez.: T., R. v. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 33. (8.): 360.

- (44) *Zur Arbeitsmethode Professor L. Kobers.* — Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt (Wien), 1924. (10–11.): 198–199.

- (45) *Albanien. Bauten, Trachten und Geräte Nordalbaniens.* — Verlag von Walter de Gruyter und Co. Berlin und Leipzig. VIII und 257 p. 132 Textabb., 4 Taf., 3 Tab.

Rez.: SZILÁDY ZOLTÁN. Ethnographia (Bp.), 1925. **36.** (1–6.): 74–76. — MIELKE, R. Dr. A. Petermanns Mitteilungen (Gotha), 1925. **71.**: 270. — SZILÁDY ZOLTÁN. Földrajzi Közlemények (Bp.), 1926. **54.** (1–4.): 69. — [LAMBRECHT KÁLMÁN]. Literatura (Bp.), 1926. **1.** (1.): 28. — JOKL, NORBERT. Deutsche Literaturzeitung (Berlin und Leipzig), 1926. **3.** (38.): 1849–1852. — CAPIDAN, TH. Dacoromania (Cluj), 1927. **4.** (2.): 1273–1275. — Nederlandsch Tijdschrift voor Volkskunde, **31.**: 115. — GAVAZZI, M. Slavica (Časopis pro Slovanskou Filologii) (Praze), 1926–1927. **5.**: 625–628. — KRÜGER, F. Volkstum und Kultur der Romanen (Hamburg), 1928. **1.** (1.): 103–105.

1927

- (46) *Az eruptív kőzetek eloszlásának kérdéséhez. [Beiträge zur Verteilung der Eruptivgesteine.]* — Földtani Közlöny (Bp.), 1926. **56.**: 10–21. 1 á., 7 tábl.
- (47) *Beiträge zur Verteilung der Eruptivgesteine.* — Supplement zum Földtani Közlöny (Bp.), 1926. **56.**: 149–160. 1 Textabb., 7 Tab.
- (48) *Sur la géologie de l'Albanie et spécialement sur la tectonique.* — Comptes-Rendus des Séances, Institut Géologique de Roumanie (Bucarest), 1914–1915. **6.**: 30–32.

1928

- (49) *Sur la distribution des principaux types des roches éruptives.* — Congrès Géologique International. Comptes Rendus de la XIV^e session, en Espagne 1926. Quatrième Fascicule. p. 1381. Madrid.
- (50) *Zur Tektonik der Dinariden.* — Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Abteilung B., Geologie und Paläontologie (Stuttgart), **1928.**: 434–438.

Rez.: K. K. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 1929. **38.** (8.): 379. — K., O. Geologisches Zentralblatt (Leipzig), 1929. **40.** (8.): 449.

- (51) *Geographie und Geologie Nordalbaniens. Anhang: MŽIK, HANS: Beiträge zur Karthographie Albaniens nach orientalischen Quellen.* — *Geologica Hungarica, Series Geologica*, 3. Bp. 704 p. 189 Textabb., 35 Karten- und Bildertafeln.

Rez.: LOUIS, H. *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin (Berlin)*, 1929. **29.**: 386–388. — LAMBRECHT KÁLMÁN. *Budapesti Hírlap (Bp.)*, 1929. **49.** (73.): 34. — ROTH v. TELEGD, K. *Geologisches Zentralblatt (Leipzig)*, 1930. **41.** (2.): 89–92. — NOWACK, E. Dr. A. *Petermanns Mitteilungen (Gotha)*, 1930. **76.** (5–6): 160–161. — GREGORY, J. W. *Nature (London)*, 1930. **125.** (3140.): 8–9. — TEMESI GYÓZŐ. *Földrajzi Közlemények (Bp.)*, 1931. **59.** (1–3.): 30–31.

- (52) *Ergänzungen zu meinem Buche über die Bauten, Trachten und Geräte Nordalbaniens.* — *Zeitschrift für Ethnologie (Berlin)*, 1927. **59.** (3–6.): 279–281.

1930

- (53) *Zur Tektonik Mittelalbaniens.* — *Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft (Berlin)*, **82.**: 1–13. 2 Textabb.

1932

- (54) *Glossen zu E. Haarmanns Oszillations-Theorie.* — *Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Abteilung B., Geologie und Paläontologie (Stuttgart)*, **1932.**: 265–268.
- (55) *Zur Geschichte der Adria. Eine tektonische Studie.* — *Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft (Berlin)*, **84.**: 280–316. 3 Textabb., 1 Taf.

Rez.: NOWACK, E. *Geologischen Zentralblatt (Leipzig)*, 1933. **49.** (6.): 327–328.

- (56) *Topographie und Stammesorganisation in Nordalbanien.* — *Festschrift für Carl Uhlig. Zum sechzigsten Geburtstag von seinen Freunden und Schülern dargebracht.* p. 295–305. 1 K. Öhringen.

1933

- (57) *Gehört Niederalbanien zur Adriatis?* — 6 p. Megjelenési helye ismeretlen. A szerző halála miatt kijavítatlan korrektúrapéldány lelőhelye: Magyar Természettudományi Múzeum, Tudománytörténeti Gyűjtemény (Bp.). [Der Erscheinungsort ist unbekannt. Das wegen des Todes des Verfassers unverbesserte Korrektorexemplar ist in der wissenschaftsgeschichtlichen Sammlung des Ungarischen Naturhistorischen Museums auffindbar (Bp.).]

1955

- (58) *Szemelvények A legsötétebb Európa (Vándorlások Albániában) című könyvből. [Eine Auswahl aus dem Buch: Das dunkelste Europa (Wanderungen in Albanien).]* — AGÁRDI FERENC: *A nagyvilág magyar vándorai. [Die ungarischen Wanderer der grossen Welt.]* p. 45–48. Bp.

Die in der Bibliographie verwendeten Abkürzungen

á. = ábra = Abbildung(en)
Abb. = Abbildung(en)
Bp. = Budapest
ed. = editor = Redakteur
fig(s) = figure(s) = Abbildung(en)
főszerk. = főszerkesztő = Chefredakteur
Hrsg. = Herausgeber
K. = Karte(n)
Nr. = Nummer
o. n. = oldalszám nélkül = Ohne Seitennummer
összeáll. = összeállító = Zusammensteller
pl. = plate = Tafel
Rez. = Rezension(en)
Sp. = Spalte
szerk. = szerkesztő = Redakteur
t. = tábla = Tafel(n)
Tab. = Tabelle(n)
tábl. = táblázat = Tabelle(n)
Taf. = Tafel(n)
térk. = térkép = Karte(n)
Textabb. = Textabbildung(en)

ABBILDUNGEN

- Abb. 1.* Der Wappen der Familie Baron Nopcsa.
(NAGY I. 1861. p. 160. In der vorliegenden Bibliographie: Nr. 87.)
- Abb. 2.* Das Schloss der Familie Baron Nopcsa in Szacsal, in Siebenbürgen.
(Ungarisches Naturhistorisches Museum, Budapest.)
- Abb. 3.* Franz Baron Nopcsa als Kind (auf weissem Pferd) mit seinem jüngeren Bruder.
(Ungarisches Naturhistorisches Museum, Budapest.)
- Abb. 4.* Das Schloss der Familie Graf Kendeffy in Boldogfalva (Siebenbürgen), der beliebte Aufenthaltsort von Franz Baron Nopcsa.
(Ungarisches Naturhistorisches Museum, Budapest.)
- Abb. 5.* Sekretär Elmas Doda Bajazid (l.), Franz Baron Nopcsa (in der Mitte) und Verwalter Said (r.).
(Ungarisches Naturhistorisches Museum, Budapest.)
- Abb. 6.* Franz Baron Nopcsa mit seinem Motorrad in den 1930-er Jahren.
(TASNÁDI KUBACSKA, A. 1945. In der vorliegenden Bibliographie: Nr. 118.)
- Abb. 7.* Franz Baron Nopcsa in seinem Kraftwagen.
(Ungarisches Naturhistorisches Museum, Budapest.)

- Abb. 8–11.* Porträte aus den verschiedenen Lebensperioden von Franz Baron Nopcsa.
(8, 9, 11.: Ungarisches Naturhistorisches Museum, Budapest; 10.: EDINGER, T. 1934. p. 61. In der vorliegenden Bibliographie: Nr. 24.)
- Abb. 12.* Das Wohnhaus von Franz Baron Nopcsa in Albanien, in Skutari.
(BARON NOPCSA, F. 1925. p. 50. In der vorliegenden Bibliographie: Nr. 45.)
- Abb. 13.* Franz Baron Nopcsa in albanischer Volkstracht.
(Ungarisches Naturhistorisches Museum, Budapest.)
- Abb. 14.* Franz Baron Nopcsa in rumänischer Volkstracht.
(Ungarisches Naturhistorisches Museum, Budapest.)
- Abb. 15.* Das Haus in Wien heute (Singerstrasse 12.), wo sich Franz Baron Nopcsa in 1933 umgebracht hat. (Photo: BALÁZS BALOGH, 1993.)
- Abb. 16–71.* Titelblätter und Anfangsseiten der auf Albanien bezüglichen Werke von Franz Baron Nopcsa.



1



2

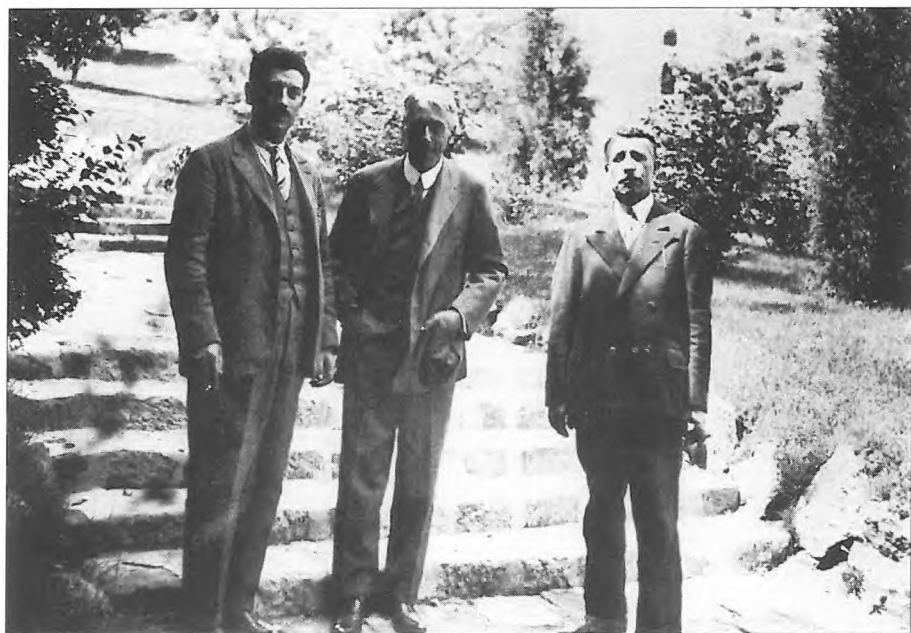
3





4

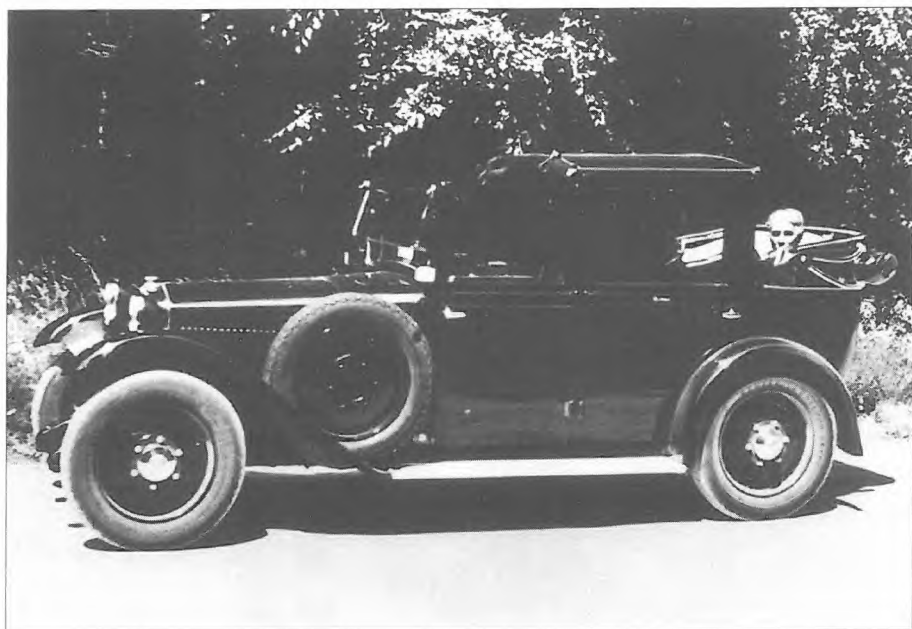
5





6

7





8

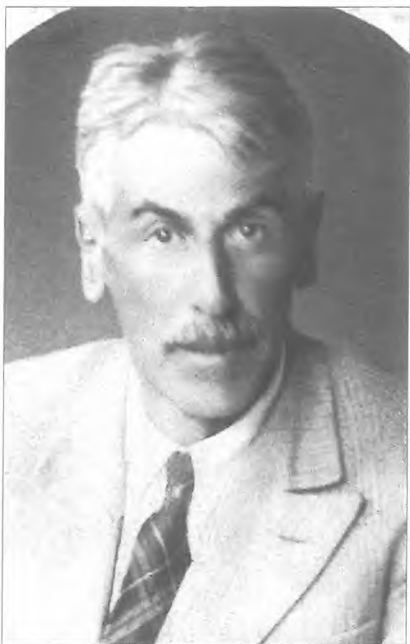


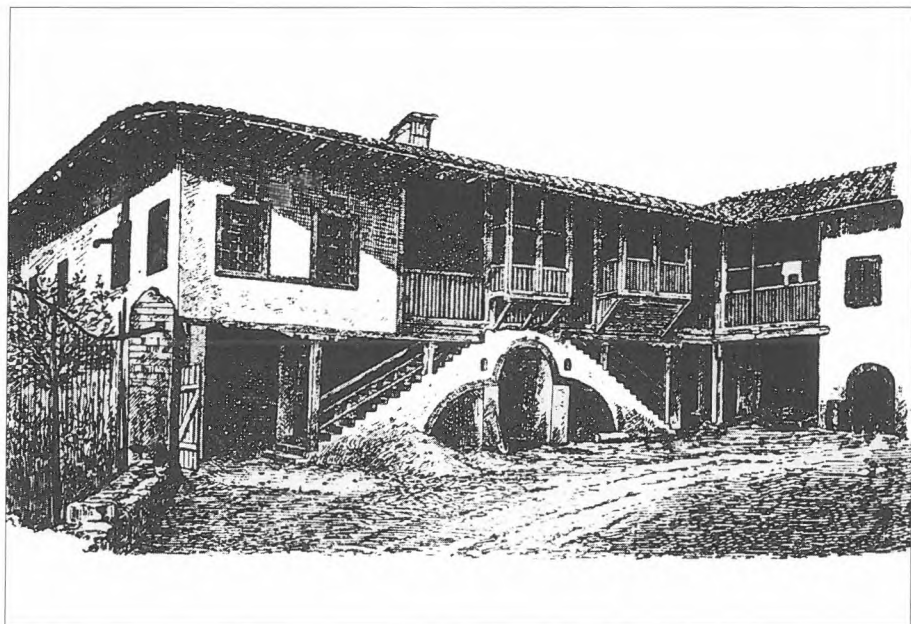
9

10



11





12

13



14





Original-Mitteilungen an die Redaktion.

Neues aus Nordalbanien.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa.

Um das Verhältnis des von mir im Frühjahr 1905 als „Grünsteinland“ bezeichneten Gebietes¹ zu dem weiter nördlich gelegenen Teile Albanien, der Malcija madhe, zu fixieren, unternahm ich im Spätherbst 1905 eine Reihe von Ausflügen von Skutari gegen die Ostgrenze des gleichnamigen Vilajets und, obzwar die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind, gelang es dennoch schon zu fixieren:

I. Die aus Montenegro in einem schiefen Winkel gegen den Drin heraustreichenden großen Falten, z. B. Zukali, brechen an einer ca. von Skutari nach Ipek zu ziehenden Linie ab. Die Falten bauen sich auf aus

1. unterem Kalke,
2. Schiefer,
3. oberem Kalke.

Jenseits des Bruches befindet sich ein altes Dioritmassiv mit Fetzen einer in der Mitte des Massivs fast horizontal liegenden Kalkdecke der Kreide (Rudisteu und Nerineen).

II. Die Topographie des nordwestlich des genannten Bruches liegenden Gebietes wird durch die SO. streichenden Falten, noch mehr aber durch die NO. streichenden Brüche bedingt, das Gebiet südlich des Skutari-Ipekbruches ist durch die wenig einheitliche Richtung der Wasserläufe charakterisiert, wie dies in einem aus homogenem Materiale aufgebauten Gebiete oftmals vorkommt.

III. Südöstlich eines von Larja nach Prizren streichenden Bruches scheinen wieder dieselben Falten anzusetzen, die im Norden des Drin abbrechen. Wie sich diese Verhältnisse südöstlich von Alessio und in Croja gestalten, konnte jedoch in keiner Weise festgestellt werden.

¹ Vergl. Jahrb. k. k. geol. Reichsanst. Wien 1905. Centralblatt f. Mineralogie etc. 1906.

Zur Geologie von Nordalbanien.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa.

Mit einer geologischen Übersichtskarte (Tafel Nr IV) und 20 Zinkotypen im Text.

„Über die Auflagerung der Trias auf dem Schiefergebirge längs der Linie des Schwarzen Drin wissen wir noch gerade wie Roué nur das, was v. Hahn's Darstellung den Geologen ahnen läßt.“ Dies sind die Worte, mit denen K. Oestreich noch im Jahre 1902 genötigt war, seine Geomorphologie eines Teiles der westlichen Balkanhalbinsel zu schließen und seither hat sich das Verhältnis nicht wesentlich geändert.

Infolge der ganz besonderen Liebeshwürdigkeit meines Freundes, des k. u. k. österreichisch-ungarischen Konsuls in Uskub, Herrn B. Pára und der Unterstützung, die mir seitens ihrer Exzellenzen—des Generalinspektors für Makedonien Hilmi Pacha und des Valis von Kossovo Schakir Pacha zuteil wurde, war es mir in den Jahren 1903 und 1904 ermöglicht, einen Teil des Gebietes zwischen der Bahnstrecke Kumanova—Köprülü und der bulgarischen Grenze einerseits, das Gebiet zwischen Ferizović und Skutari andererseits in größter Ruhe zu bereisen, daselbst geologische Notizen zu machen und auf diese Weise einen Überblick über das bereits erwähnte Gebiet zu erlangen.

Ich kann nicht umhin den genannten Herren für ihre Güte und Liebeshwürdigkeit, für den hohen Schutz, den sie mir zuteil werden ließen, und für das Interesse, das sie meiner Arbeit entgegenbrachten, wärmstens zu danken.

Als Kartenmaterial stand eine auf den Maßstab 1:75.000 gebrachte photographische Vergrößerung der Generalkarte von Mitteleuropa (1:200.000) zur Verfügung.

Als einheitliche Bezeichnung für das zwischen Rožaj, Mitrovica, Ferizović, Kačanik, Kalkande, Gostivar, Krčova und Ohrida einerseits, Montenegro und der Adria andererseits gelegene geologische einheitliche Gebiet glaube ich den Namen Albanien verwenden zu dürfen, für das nördlich davon zwischen Ibar, Serbien, Bosnien und Montenegro gelegene Gebiet läßt sich der Ausdruck Novibazar verwenden.

Da Makedonien mehr oder weniger ausführlich von Oestreich und Cvijić bearbeitet wurde und speziell von letzterem bereits eine recht detaillierte geologische Karte Makedoniens publiziert wurde (die

Jahrbuch d. k. k. geol. Reichsanstalt, 1905, 55. Band, 1. Heft. (Baron Nopcsa.)

A katolikus Észak-Albánia.

Irta dr. Nopcsa Ferenc báró.

(Ide tartozik a VI., VII. és VIII. tábla.)

Ha meggondoljuk, hogy Észak-Albánia nincsen távolabb a turistáktól látogatott dalmát partoktól, mint Esztergom Budapesttől, valóban csodálkozunk kell rajta, hogy mind a mai napig oly kevés utazó fordult meg ennek az országnak a hegyvidékén.

A kényelem hiánya és az ország rossz híre visszatérésre készítetik a legtöbb utazót. Való igaz, hogy Albánia nem nyújt valami sok kényelmet az utazónak, — ezen nincs is mit szépitgetni — de viszont bajosan sikerülne bebizonyítani bárkinek is, hogy *veszedelmesebb* az utazás Észak-Albánia katolikus lakosságú részében, mint egy esti séta egyik-másik európai nagyváros külső városrészeiben. Több mint félszázéves tapasztalataim alapján hajlandó vagyok ezt legálább is kétségbe vonni.

Mint mindenütt, úgy természetesen Albániában is érhetik az utazót apró, váratlan események, amelyek esetleg kellemetlen következtetésekkel járnak — ez azonban nem ennek a földnek a különlegessége. Ellenkezőleg: az ilyen kiszámíthatatlan kellemetlenségek sokkal ritkábban fordulnak elő itten, mint más országokban. Aki ugyanis tud kissé alkalmazkodni a nép gondolkodásmódjához, néhány jó szóval többre jut Albániában, mint akárhol másutt Európában. Azok a „személyesen átélt rabló-kalandok”, amelyek egy néhány észak-albániai utazó elmesél, csakis ezeknek az esetlenségéből erednek. Magam is, aki e sorokat írom, felhozhatnék emléket Albániában szerzett tapasztalataimból, csak hogy méltán magamra is olvashatnám utólag a mondást: *mea maxima culpa*.

Első sorban KRAL ÁGOSTON skutari-i és BORNEMISSZA GYULA báró durazzo-i magyar-osztrák konzulok, továbbá KRAUS és EDL al-konzulok támogatásának köszönhetem, hogy valóra válthattam régen tervezett programomat s megkezdhettem 1905. november havában félévig tartó gyalog-vándorlásomat a katolikus Észak-Albánia hegyvidékén, amelyet keresztül-kasul bejártam minden irányban, csupán bennszülöttek kíséretében.

Az említettek kivül, akiknek ezúttal mondom őszinte köszönetet, még igen sokan voltak segítségemre. Mindvégig fáradhatatlanul támogatott az egész észak-albániai püspöki kar és a többi katolikus papság, különösen a szeretetreméltó MONSIGNORE PRIMUS DOCCI merditi címzetes apát és nem egyszer adták bizonyágát a híressé vált albán vendégszeretnek.

A mi már most a bennszülött, állítólag vad lakosságot illeti, ez — bátran merem mondani — *részolgal a legnagyobb dicsekvésre. A legrokonszenvesebb nép ez, amit csak ismerek, már pedig bizonyára nem vagyok nagyon otthonlító természetű. Rossz híruk jórészt politikai ellenségeiknek, leginkább a szerbeknek a rágalmazásai nyomán keletkezett.*

Bemerkungen zu E. Barbarichs Arbeit „Albania“¹⁾

Von Dr. Franz Baron Nopcsa

Wenn sich jemand heranmacht, eine 338 Seiten starke Monographie eines Gebietes zu schreiben, ohne dasselbe eingehend bereist zu haben, so kann dies Unternehmen nur zu einer Katastrophe führen, indem nämlich dann durch Kompilation ein dickes Buch entsteht, das zwar dem Laien riesig imponiert, beim Sachverständigen jedoch nur stille Heiterkeit hervorruft.

Da ich das Sandschakat von Skutari, mithin den katholischen Teil von Nordalbanien eingehend zu kennen glaube, möchte ich einzelne Abschnitte, die in Barbarichs Arbeit dieses Gebiet behandeln, kurz glossieren.

Seite 6—22 behandelt die Geologie des Gebietes und ist nur eine zum Teile verschlechterte Wiederholung veralteter Angaben von Boué und irriger Ansichten von Professor J. Cvijić.

Für Fachleute notiere ich den Satz: „Nel periodo di transizione tra miocene e plioceno codesto regime pelagico cambia di aspetto; in suo luogo si verificarono dei depositi di marne e di nummuliti, che verranno a suo tempo corrugati.“

Von Seite 22—34 versucht Barbarich die geologisch-geographischen Leitlinien des Gebietes festzustellen; da jedoch leider die Geologie des Sandschakates von Skutari bis dato so gut wie unbekannt ist, und auch die käuflichen geographischen Karten vieles zu wünschen übrig lassen (man vergleiche z. B. Steinmetz' neueste Kartenskizze des Drinknies und der Krajsnic-gegend), so müssen Barbarichs Spekulationen zu ziemlich unrichtigen Schlüssen führen. Dies gelangt dann auch naturgemäß

¹⁾ E. Barbarich, „Albania“; monografia antropogeografica. Roma, E. Voghera 1905.

50802

DAS KATHOLISCHE NORDALBANIEN

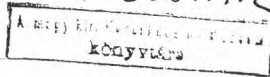
EINE SKIZZE

VON

Dr. FRANZ BARON NOPCSA



(SEPARAT AUS „FÖLDRAJZI KÖZLEMÉNYEK“, BUDAPEST)



IN COMMISSION BEI GEROLD & Co. WIEN.

657/1967

ABRÉGÉ DU BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ HONGROISE DE GÉOGRAPHIE. Budapest, (Hongrie) 1907.

Supplément au XXXV. volume (livraison 5 et 6) des

„FÖLDRAJZI KÖZLEMÉNYEK“

(Communications Géographiques)

Redigé par Dr. Eugène de Cholnoky et Charles Kogutowicz.

Le Bulletin de la Société Hongroise de Géographie paraît sous le titre „Földrajzi Közlemények“ en dix livraisons par an et en langue hongroise. A chaque année on ajoute à l'usage de l'étranger un „Abrégé“ qui en extenso ou sommairement fait connaître en traduction française, allemande, anglaise ou italienne les principaux articles et les communications de l'édition hongroise

Das katholische Nordalbanien.

Eine Skizze von Dr. Franz Baron Nopcsa.

Wenn man bedenkt, dass Albanien von der touristenbesuchten dalmatinischen Küste nicht weiter entfernt ist, als Esztergom von Budapest, nimmt es einen fast Wunder, dass der gebirgige Teil dieses Landes bisher von so wenigen Reisenden besucht wurde.

Mangel an Comfort und schlechter Ruf sind die Schranken, die in Albanien die meisten Reisenden zur Umkehr zwingen. Die Tatsache, dass in Albanien Mangel an Comfort herrscht, kann nun niemand leugnen, dass hingegen eine Reise im katholischen Teile von Nordalbanien gefährlicher wäre als ein abendlicher Spaziergang in den Vorstädten einiger europäischen Grossstädte, dies bleibt jedoch noch sehr zu untersuchen. Auf Grund einer mehr als halbjährigen Erfahrung möchte ich es beinahe bezweifeln.

Kleine unerquickliche Zwischenfälle, die eventuell grosse Konsequenzen nach sich ziehen, können einem freilich immer und überall und daher auch in Albanien passieren, das ist aber keine Spezialität von diesem Lande. Im Gegenteil: unvorhergesehene Unannehmlichkeiten ereignen sich in Albanien seltener als anderswo, denn mit ein wenig Anpassungsfähigkeit an die Denkungsart der Bevölkerung und mit einigen guten Worten kann man in Albanien weit mehr erreichen, als in irgend einem anderen Teile von Europa. Die „selbst-erlebten Räubergeschichten“, von denen einige, die Nordalbanien bereisten, zu erzählen wissen, beruhen nur auf der Ungeschicklichkeit der Erzähler. Auch ich, Schreiber dieser Zeilen, wüsste deraartiges aus eigener Erfahrung aus Albanien zu berichten, aber auch an mir kann ich nachträglich nur die Richtigkeit des Satzes konstatieren: *Mea maxima culpa*.

Der Unterstützung der Herren k. u. k. österr. ungar. Consulen AUGUST KRAL in Skutari und Baron GYULA BORNEMISSZA in Durazzo, sowie der Herren Vizeconsulen KRAUS und EDL verdanke ich es in erster Linie, dass

Weitere Beiträge zur Geologie Nordalbaniens.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa.

Mit 2 Tafeln (II u. III).

Der bisher untersuchte Teil Nordalbaniens umfaßt den nördlichsten Strich dieses Landes, von der montenegrinischen Grenze bis in die geographische Breite von Alessio. Hiedurch ist ein halbwegs zuverlässiger Anschluß an die bereits ziemlich genau bekannten Verhältnisse in Montenegro gegeben.

Die geologische Konfiguration Montenegros greift noch ein beträchtliches Stück über die Landesgrenze hinaus, während sich weiter im Süden die Verhältnisse ganz gewaltig ändern. Dem Karstplateau von Südmontenegro entsprechen die Landschaften Gruda, Hoti, Kastrati, Škreli, Boga und der westliche Teil von Klemen bis an die Malsija Madhe, während die Schieferlandschaft von Vasojević in dem Gebiete von Ost-Klemen und Gusinje ihr Analogon findet.

Wie schon aus Vinassa de Regnys Karte von Ostmontenegro hervorgeht, haben wir es in Ost-Klemen mit gewaltigen, größtenteils aus Schiefergestein aufgebauten Bergen zu tun, die von Kalkkappen triadischen Alters gekrönt werden. Mit Ausnahme von Martelli war man daher allgemein der Ansicht, daß man es hier vorwiegend mit paläozoischen Schieferen zu tun habe. Auch ich selbst habe bis vor kurzem dieser Annahme gehuldigt und als eines der wichtigsten Resultate meiner letzten Reise ist zu bezeichnen, daß ich mich genötigt sehe, meinen früheren Standpunkt zu verlassen und mich zu Martellis Ansicht zu bekehren.

Am Westabhange des Trojan bei Gusinje gelang es mir, weiche, tonige, hellgraue, z. T. Fukoiden führende Flyschschiefer und kalkhaltige Konglomerate von höchstwahrscheinlich eozänem Alter zu konstatieren, die von hellen bis grauen, zum Teil massigen, crinoidenhaltigen Kalken überlagert werden.

Die Crinoidenkalke sind wieder durch eine Reihe von Staffelfröhen disloziert und da in ihrem Hangenden stark

Beitrag zur Statistik der Morde in Nordalbanien

Von Dr. Franz Baron Nopcsa

Da über das perzentuelle Verhältnis der Morde in Nordalbanien sehr verschiedene Ansichten herrschen und sogar ernste Forscher, wie Dr. Hassort, für die männliche Bevölkerung 25—75% angeben, was dem Rufe des Landes in nicht unbeträchtlicher Weise schadet, glaube ich, daß ein diesbezüglicher Beitrag nicht jeglichen Interesses entbehre.

Die in folgenden Tabellen niedergelegten Ziffern sind das Resultat einer nur in der Begleitung von Eingeborenen zurückgelegten, mehr als halbjährigen Reise im katholischen Nordalbanien und basieren auf den ziemlich regelmäßig geführten Totenregistern der einzelnen Pfarren, die von mir selbst durchgenommen wurden. Es bestand ursprünglich die Absicht, die Totenregister sämtlicher katholischen Pfarren durchzuschauen, unvorhergesehener Ereignisse halber mußte dies jedoch unterbleiben. Immerhin konnten aber in 30 Pfarren zum Teile allerdings lückenhafte Angaben gesammelt werden. Weiß gelassene Felder der folgenden Tabellen zeigen, daß in einzelnen Jahren in der betreffenden Pfarre keine Totenregister geführt wurden. Als Hauptursachen dieser Übelstände sind in erster Linie Vakanz oder vorgerücktes Alter der Pfarrer zu bezeichnen, in manchen Pfarren, so z. B. Oroshi, sind jedoch die Kirchenbücher zugrunde gegangen. Da sich aber trotz aller dieser Lückenhaftigkeit die Angaben zum Teile auf 15 Jahre und auf verschiedene Bistümer erstrecken, berechtigen sie zu allgemeineren Schlüssen.

Die Anzahl der Morde ist viel geringer, als man allgemein annimmt. Als Durchschnitt ergibt sich nämlich, daß derzeit nicht 25 oder gar 75, sondern nur 19% der männlichen Bevölkerung ermordet werden.

Die Mineralquellen Makedoniens

Von Dr. Franz Baron Nopcsa

(Mit einer Karte)

Der Versuch, einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Mineralquellen des sogenannten Makedoniens aufzufinden, ist bis auf Boué zu verfolgen. Unter den neueren Forschern, die sich mit dieser Frage beschäftigten, wäre Oestreich zu erwähnen. Oestreich glaubte, einen Zusammenhang zwischen den Thermen von Banjsko und Kaplan auffinden zu können, und nannte diese Zone die Thermenlinie Makedoniens.

Auf andere Thermenlinien wie auf jene von Langhaza und jene der Struma wurde von Prof. Hörnes gewiesen.

Wie weit sich nach meinem Ermessen die Mineralquellen Makedoniens zu Thermenlinien vereinen lassen, gedenke ich am Schlusse dieser Arbeit zu erörtern. Der erste Teil soll eine Zusammenstellung der in Betracht kommenden Mineralquellen bieten.

Als Grundlage für den kompilatorischen Teil der Arbeit diente ein Zirkular, das Se. Exzellenz der Generalinspektor Hussein Hilmi Pascha selbst im Jahre 1905 an sämtliche Kaza-Behörden des Wilajets Saloniki erließ und in dem diese aufgefordert wurden, sämtliche in ihrem Amtsbereiche vorkommenden Mineralquellen anzugeben, ferner auf folgende, auch für Laien verständliche Fragen zu antworten:

- „1. In welchem Gebiete sind Mineralquellen? Name des Ortes oder Dorfes?“
- „2. Ist das Wasser warm oder kalt?“
- „3. Enthält das Wasser viel Gas?“
- „4. Hat das Wasser irgendeinen Geruch oder ist es geruchlos?“

Kleinere Mitteilungen und Forschungsberichte

Allgemeines

Ein eigentümliches Naturphänomen. Ein solches konnte man am 10. Oktober in Bad Eilsen sowie im Dorfe Heessen (Fürstentum Schaumburg-Lippe) beobachten. Am besten sah man das eigentümliche Himmelsphänomen um 2/6 Uhr am Bahnhofe des Bades Eilsen. Wer hier stand und seinen Blick gegen Nordosten richtete, konnte nicht bloß seine Freude an den satten Tinten des violettroten Abendhimmels haben, nicht bloß die zarten Rosawölken, die mit ihrem duftigen Schleier das Firmament schmückten, begrüßen, sondern auch einen ganz typischen Regenbogen bewundern. Eigentümlich stach derselbe vom ungewohnten lilavioletten Hintergrunde ab. Er zeigte sich durch neun Minuten in seinem ganzen Halbkreis und man konnte deutlich die Farben des Spektrums, insoweit sie nicht vom farbigen Hintergrunde absorbiert waren, unterscheiden. Es hatte weder an diesem noch an unmittelbar vorhergegangenen Tagen in Eilsen und dessen Umgebung geregnet, doch waren trotz der dichteren Abendwolken stärkere nächtliche Niederschläge in Tauforn in der darauffolgenden Nacht zu verzeichnen. Es herrschte keinerlei stärkere Luftströmung. Trotzdem keinerlei Niederschläge irgendwelcher Art an jenen Tagen zu verzeichnen waren, dürfte wohl diese seltsame Erscheinung auf einen enorm hohen Wassergehalt der Luft zurückzuführen sein, bei welchem die einzelnen Wasserteilchen nicht mehr in einem gasförmigen Aggregatzustande sich befunden haben, sondern sich bereits zu einem tropfbarflüssigen verdichtet haben mußten. Es wäre interessant und wissenschaftlich, ob das Phänomen auch anderorts beobachtet wurde. Leider dauerte das farbenprächtige Schauspiel nur ganz kurze Zeit — denn bald wölbten sich die Fittiche der Nacht über das liebliche waldumsäumte Tal und ersetzten den satten Farbenton die schwarzgrauen Begleiterinnen derselben.

Ch. v. Hartungen

Europa

Baron Nopcsas Reise in Nordalbanien. Einem Schreiben des Reisenden an den Generalsekretär unserer Gesellschaft, Regierungsrat Dr. Ernst Gallina, entnehmen wir folgende Stellen:

„Meine letzte Reise in Nordalbanien war insofern von Erfolg begleitet, als es mir möglich war, die Prokletija genannte Berggruppe in Nordalbanien ziemlich eingehend zu erforschen und den zweithöchsten Gipfel, die Maja Radohins, deren Höhe bisher auf den Karten mit 2800 m angegeben wurde,

F. Nepesa, Bemerkungen zu Prof. Frech's Publikation etc. 699

zwei große Deckensysteme ergeben: „ein unteres, bestehend aus der Carbon-Permserie mit der voralpinen (Trias)Entwicklung auf dem Rücken; letztere ist aber durch das obere Deckensystem von ihrem Untergrunde losgetrennt und als eine selbständige Absicherungsdecke weiter nordwärts verfrachtet worden. Das obere Deckensystem baut sich aus silurisch-devonischen Kalken und Schiefern auf, denen große Decken von Quarzporphyren aufliegen. Diese Unterlage trägt das mesozoische System der hochalpinen und Hallstätter Entwicklung“. Wenn auch Kober's Anschauungen über den Deckenbau bezüglich der Vertretung der voralpinen Triasdecke in der Grauwackenzone etwas weit gehen, so ist doch als wichtiges Ergebnis auch hier festzustellen, daß die Stellung des Silur-Devonkalkes am Ostende der Alpen dieselbe ist, wie sonst in der Grauwackenzone. Im übrigen scheint eine Analogie zur Grauwackenzone des Paläntales, von Johnsbach und Radmer hier zu bestehen, indem man zweimal Porphydecken hat, die durch erzführenden Kalk getrennt werden.

Graz, Geologisches Institut der Universität, September 1910.

Bemerkungen zu Prof. Frech's Publikation über die Geologie Albanens.

Von Baron Dr. Franz Nepesa.

(Mit 1 Textfigur.)

In einer „Geologische Forschungsreisen in Nordalbanien etc.“ betitelt, im Heft No. XII der Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien für 1909 erschienenen Arbeit bespricht Prof. FRECH einige die Geologie Nordalbanien betreffende Punkte.

Damit es nicht scheine, daß in vielen, was in der Arbeit richtig ist, die Priorität Prof. FRECH gebührt, und damit auch nicht der Eindruck erweckt werde, daß das, was in seiner Arbeit falsch ist, meine Zustimmung findet, möchte ich mir an dieser Stelle einige Bemerkungen erlauben. Ob vor allem Prof. FRECH beim Abfassen der erwähnten Schrift die auf die Geologie Nordalbanien bezüglichen Arbeiten der deutschen Fachliteratur bekannt waren oder nicht, gehört zwar nicht zur Sache, ist aber doch nicht unwichtig, denn gemeiniglich gereicht Unkenntnis der Fachliteratur nicht zum Ruhme.

Prof. FRECH's Arbeit behandelt in Nordalbanien der Reihe nach das vor dem Kukali liegende Gebiet, hierauf Merdita, dann die Küstenketten, und geht endlich auf einige allgemeine Fragen über. In folgenden Zeilen will ich der Übersichtlichkeit halber Prof. FRECH's sowie meine dieselben Punkte behandelnden Äußerungen, jedoch von ihm mit keinem Worte erwähnten Angaben gegenüber-

Archäologisches aus Nordalbanien.

Von

Dr. Franz Baron Nepesa.

(Mit 12 Abbildungen im Texte.)

Während eines halbjährigen Aufenthaltes im Hochgebirge von Nordalbanien wendete ich — obzwar auf diesem Gebiete vollkommen Laie — auch den Altertümern der Gegend einiges Interesse zu, wobei einige vielleicht nicht uninteressante Notizen entstanden, zu deren Publikation ich hierauf von Professor Hoernes in Wien aufgefordert wurde. Professor Hoernes war es auch, der mich außerdem beim Ordnen der Notizen durch Rat und Tat in jeglicher Weise unterstützte, und so will ich ihm denn, ehe ich zum eigentlichen Thema übergehe, auch an dieser Stelle nochmals bestens danken.

Die Notizen betreffen das von Träger kurz erwähnte römische Lager von Vigu, einige Bronzefunde bei Ungrej, die bekannte Kalaja Dalmaces¹⁾ und die Klosterkirche Šn'Kol Šatit (heil. Nikolaus) von Šati bei Masarek.²⁾

I. Lager von Kastr.

Dort, wo sich am Wege von Skutari nach Oroši die Voma und der Gjajdri unweit der Kirche von Vigu vereinigen, dehnt sich eine weite schotterbedeckte Ebene aus, die von Vigu bis Kalivaci hinreicht. Aus dieser Ebene erhebt sich ein ruinegekrönter Hügel, die Suka Kalivaci. Die Ruinen dieses Rückens sind jüngerem Datums, eine trägt sogar den Namen Kalaja Nizamit und sind nach der mündlichen Überlieferung Wachttürme, die von den kais. ottoman. Truppen zum Teile erst im letzten Feldzuge gegen Merdita errichtet wurden. Viel älter ist jenes Ruinenfeld, das nördlich der Voma und südöstlich des Baches von Zorkal liegt und den Namen Kastr führt. Dichtes Gestrüpp, das mitten im Weideland das ganze mehr als 100 m² bedeckende Ruinenfeld bedeckt, läßt seine Lage schon aus der Ferne erkennen. Träger sagt von den Mauerresten dieser Stelle, daß sie zirka 2 m dick sind, stellenweise noch 2 m in die Höhe ragen und ein römisches Lager darstellen. Diese Bemerkungen möchte ich noch folgendermaßen ergänzen:

Der von den Ruinen umschlossene rechteckige Raum ist 105 Schritt lang und 80 Schritt breit. Auf den beiden schmälern Seiten befinden sich je ein turmf flankiertes Tor, die Breite jedes dieser Tore beträgt derzeit zirka 6 Schritt; außer den 4 Tortürmen, deren Mauern mit denen der übrigen Anlage gleich dick sind (zirka 2 m), lassen sich 4 Ecktürme und auf jeder Langseite außerdem noch je 2 gleich gebaute vorspringende Türme erkennen; im ganzen sind also nicht weniger als 12 Türme von quadratischem Umriß und 3 Schritt Innenraum vorhanden. Der Abstand der Türme von-

¹⁾ Vgl. diese Mitt. X, S. 16—22.

²⁾ Vgl. ebenda VIII, S. 131—134.

stellten Theorien über die Urheimat der Indogermanen die von Penka vertretene die wahrscheinlichste sei, nach der man Dänemark

und Schonen dafür in Anspruch zu nehmen habe. — An der Diskussion beteiligten sich Herr Prof. Dr. Much und Herr Pokorny.

Monatsversammlung am 13. April 1910.

I. Dr. Franz Baron Nopcsa spricht unter Vorlage von Originalen und Abbildungen Über seine archäologischen Funde in Nordalbanien.

Der Vortragende schildert zunächst in kurzen Worten die Art und Weise, wie sich archäologische Untersuchungen in Nordalbanien anstellen lassen, und geht dann unter Vorlage von entsprechenden Zeichnungen auf die Beschreibung des von ihm gesammelten Materials über. Das Material umfaßt hauptsächlich hallstattische Sachen, einige römische Funde und Gegenstände aus der Zeit der Völkerwanderung. Einige dreieckige Kupferäxte, wie solche aus Süddalmatien schon seit langer Zeit bekannt sind, sind die ältesten Funde, die der Vortragende vorlegt. Analoga sind aus dem übrigen Europa bisher nicht bekannt geworden, hingegen finden sich Hammeräxte von ähnlicher Form sehr häufig in Koban wieder.

Die Hallstattfunde aus den Stammesgebieten von Hoti und Dušmani entsprechen denen vom Glasinac und von Donje Dolina. Der Gesellschaft werden zur Ansicht vorgelegt: Aus Dušmani aus mehreren Gräbern mehrere zweihenkelige Topfe mit weiler Mündung und primitiven Ornamenten, ein einhenkeliger Krug mit dreifach gelappter Mündung, ein flaches, schalenförmiges Gefäß, Glasperlen, eine Bronzebommel, ein Bruchstück einer Doppelnadel, außerdem erwähnt der Vortragende, daß sich an zwei Stellen Spuren von Bernsteinperlen gefunden haben. Aus Hoti legt Baron Nopcsa mehrere zweihenkelige Glasinacfibeln und ein durchbohrtes Bronzeanhängsel vor, was zur Zeitbestimmung des betreffenden Tumulus vollkommen hinreicht. Die römischen Funde in Nordalbanien sind, abgesehen von ihrer Seltenheit, deshalb wichtig, weil sie die Lokalisierung dreier aus schriftlichen Nachrichten bekannter Städte, Berzumno, Cinnia und Iminacium, ermöglichen. Berzumno identifiziert Baron Nopcsa mit Vuksanlekaj, woselbst noch ausgedehnte Baulanlagen sichtbar sind. Cinnia mit dem weniger gut erhaltenen Kopliku, Iminacium mit Ibalja. Eine weitere römische Niederlassung (etwa Klepters Basania) scheint bei Laži zwischen Kroja und Alessio existiert zu haben. Cerveni möchte der Vortragende mit der an der Ver-

einigungsstelle der Valbona und der Bušterica gelegenen Ruine Culet identifizieren.

Großes Interesse beanspruchen nach Vortragendem die zirka aus dem VIII. Jahrhundert n. Chr. Geb. stammenden Gegenstände der längstbekannten Nekropole von Kalaja-Dalnaces. Der Mangel an Fibelformen des frühen Mittelalters, das Vorkommen von römischen Fibeln, gepaart mit je einer lokalen Fibel- und Ohringform sowie die Vergesellschaftung dieser Stücke mit Kesztely-Kettlach-Objekten (Lunulae, mondcheilförmige Ohrgehänge, Riemenzungenenden, Schnallen, lange mittelalterliche Eisenschwerter) und einem Wellenlinienornamentik aufweisenden Topfe verleiht dieser Nekropole ein ganz eigenes Gepräge. Es scheint höchst wahrscheinlich, daß man es hier mit der letzten Zufluchtsstätte des von den Slawen nach Süden gedrängten, einst mächtigen illyrischen Dalmaterstammes zu tun hat, und es scheint nicht gewagt anzunehmen, daß dieser von Norden kommende Stamm seinerseits wieder die damals um den Skutarisee lebenden Labeaten in jene Gebiete drängte, wo ihre degenerierten Nachkommen als Ljaban noch heutzutage existieren.

Aus dem X. oder XI. Jahrhundert zeigt der Vortragende ein byzantinisches, St. Prokop und St. Georg darstellendes Heiligenbild, das sich bei Kopliku vorfand, und eine Verknüpfung der Jetztzeit mit der vorgeschichtlichen Zeit Nordalbaniens bilden nach Baron Nopcsa die eigentümlichen Trachten, die man im Vilajet Skutari antrifft. Schon Prof. Hoernes hat auf die Identität der illyrischen Männertracht des „Stiuenvolkes“ und der Fustanella der Albaner gewiesen. Baron Nopcsa erweitert diese Beobachtungen, indem er darauf hinweist, daß sich der faltenlose Mantel der Hallstattvölker neuester Zeit auf einer archaischen, in Arkadien gefundenen Bronzefigur wiederfindet, und der Hut dieser Figur ermöglicht wieder, den breiten oder runden Hallstatthut mit König Gentius' flachkegelförmigen Hute zu verbinden. Weiters hebt der Vortragende hervor, daß die aus Serbien durch eine Tonfigur bekannte Frauen-tracht, die zum Teil mit der mykenischen und kretischen Frauen-tracht identisch ist, auch jetzt noch von manchen Stämmen des albanischen Hochgebirges getragen wird. Mit einem Exkurs

GRANDS PUBLICATIONS MODERNES
Termostudium-synthesen
D. N. N. N.

AUS ŠALA UND KLEMENTI

ALBANISCHE WANDERUNGEN

VON

DR. FRANZ BARON NOPCSA

MIT EINER ABBILDUNG IM TEXTE, 16 TAFELN
UND EINER ORIGINALKARTE



ALLE RECHTE, EINSCHLIESSLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTES,
VORBEHALTEN

SARAJEVO, 1910
DRUCK UND VERLAG VON DANIEL A. KAJON

February 22nd, 1911.

Prof. W. W. WATTS, Sc.D., M.Sc., F.R.S., President,
in the Chair.

Augustus Hamilton, Director of the Dominion Museum, Wellington (New Zealand); and Thomas Herdman, B.Sc., The Grove, Alston (Cumberland), were elected Fellows of the Society.

The List of Donations to the Library was read.

The following communication was read:—

'The Geology of the Districts of Worcester, Robertson, and Ashton (Cape Colony).' By R. H. Rastall, M.A., F.G.S.

Baron FERENCZ NOPCSA, Jr., then gave some account of the Geology of Northern Albania. He said that he had examined the greater part of the Province of Skutari in Western Turkey, and recognized three distinct structural units: namely, the North Albanian platform, the folded Tsaukali, and the eruptive region of Merdita. In the first region Mesozoic limestones of all periods predominate; in the second region Mesozoic radiolarian chert is found; while in the third region Mesozoic clastic rocks, volcanic tuffs, and eruptive masses are abundant. The first and third units are not folded, but are, at least in part, overthrusts from the north and south respectively above the second (intermediate) unit, which is strongly folded. In Northern Albania Upper Carboniferous and Permian rocks are also distinguishable, and there is an Eocene Flysch.

The following specimens and lantern-slides were exhibited:—

Rock-specimens from the Worcester and Ashton districts of Cape Colony, exhibited by R. H. Rastall, M.A., F.G.S., in illustration of his paper.

Rock-specimens and fossils from Northern Albania, and lantern-slides, exhibited in illustration of Baron F. Nopcsa's remarks.

'Head of a man' in flint, from a gravel-pit at Beaconsfield (Buckinghamshire), exhibited by J. Allen Howe, B.Sc., F.G.S.

March 8th, 1911.

Prof. W. W. WATTS, Sc.D., M.Sc., F.R.S., President,
in the Chair.

James Ford, The Woodlands, Mold (North Wales); and Thomas Harris Burton, Farnsfield (Nottinghamshire), were elected Fellows of the Society.

The List of Donations to the Library was read.

Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft.

B. Monatsberichte.

Nr. 4.

1911.

Protokoll der Sitzung vom 5. April 1911.

Vorsitzender: Herr BRANCA.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und erteilt dem Schriftführer das Wort zur Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 1. März 1911. Das Protokoll wird verlesen und genehmigt.

Der Vorsitzende macht Mitteilung vom Ableben des Mitgliedes der Gesellschaft, Herrn GREGORIU STEFANESCU in Bukarest. Die Anwesenden erheben sich zu seinem Andenken von den Plätzen.

Als Mitglied wünscht der Gesellschaft beizutreten:

Herr BERGAT DUFT in Berlin, vorgeschlagen von den Herren KRUSCH, BEYSCHLAG, GRÄSSNER.

Herr FRANZ BARON NOPCSA spricht zur Geologie von Nordalbanien, mit besonderer Berücksichtigung der Tektonik.

Nach Erwähnung der Schwierigkeiten, die sich der geologischen Erforschung Nordalbanien in den Weg stellen, die aber keineswegs auf Mißtrauen oder auf Fremdenhaß seitens der Bevölkerung zurückzuführen sind (Eigenschaften, die man den Albanesen unberechtigtweise gerne zuschreibt), gibt der Vortragende an Hand einer Tabelle zuerst eine Übersicht der Sedimente und Eruptivgesteine, die das Land aufbauen, und zeigt, daß man vom stratigraphischen Standpunkte ein nördliches Gebiet zu unterscheiden hat, das er Nordalbanische Tafel nennt und das durch die Kalkfacies des Mesozoicums (vom Noricum bis zur oberen Kreide) charakterisiert wird; ein

B 137

A LEGSÖTÉTEBB EURÓPA

(VÁNDORLÁSOK ALBÁNIÁBAN)

IRTA

BÁRÓ NOPCSA FERENC dr.

ÉSZAK-ALBÁNIA TÉRKÉPÉVEL

BUDAPEST 1911

AZ UTÁZÁSOK KÖNYVTÁRA KIADÁSA
I. VÁRFOK-UTCA 14

Zur Stratigraphie und Tektonik des Vilajets Skutari in Nordalbanien.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa.

Mit einer Übersichtskarte (Tafel Nr. XII), 12 Tafeln mit geologischen Landschaftsbildern (Nr. XIII—XXIV) und 7 Zinkotypen im Text.

I. Einleitung.

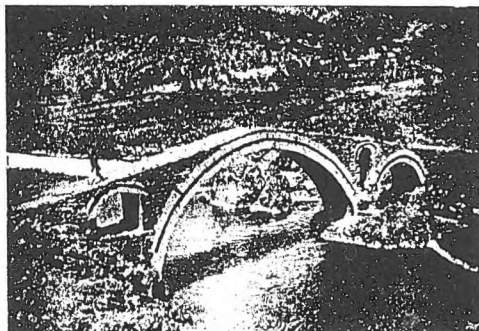
Da ich im Jahre 1910 von den türkischen Behörden an der Fortsetzung meiner geologischen Studien in Nordalbanien behindert wurde und es nicht praktisch ist, mit zukünftigen „Möglichkeiten“ zu rechnen, meine von 1905 bis 1909 gesammelten Notizen jedoch hinreichen, um ein klares Bild über den geologischen Aufbau des Vilajets Skutari zu erlangen, halte ich es für zweckmäßig, meiner endgültigen Arbeit vorgreifend, die Grundzüge des geologischen Aufbaus schon jetzt zu publizieren, wobei aber natürlich zahlreiche Detailbeobachtungen ausgelassen werden müssen.

Da die Arbeiten meiner Vorgänger in diesem Gebiete höchstens mit Ausnahme der Abhandlung von Dr. Vettters mehr oder weniger zahlreiche Fehler aufweisen, da ich ferner alle von Viquesnel, Boué, Cvijić, Vettters, Manek und Frech begangenen Wege auch aus eigener Anschauung kenne, ich endlich ein Resumé von Viquesnel's und Boué's Arbeiten an anderer Stelle gegeben, jene von Professor Frech und Cvijić zum Teil schon kritisch beleuchtet habe, glaube ich die Arbeiten aller dieser Autoren im folgenden mehr oder weniger unberücksichtigt lassen zu dürfen.

Die einzige Notiz, auf die ich eigentlich reagieren müßte, ist die 1910 von Prof. Cvijić neuerdings wiederholte Behauptung der dinarisch-albanischen Scharung¹⁾. Da Prof. Cvijić nun aber meiner Kritik von 1905 und meinen neuen positiven Angaben von 1907 gegenüber im Jahre 1910 keine neuen Daten vorzubringen weiß als wieder, wie schon im Jahre 1901, auf einige wenige Winkelablesungen Viquesnel's vom Jahre 1841 zu verweisen, da ferner der Inhalt der folgenden Arbeit ja an und für sich die beste Widerlegung der dinarisch-albanischen Scharung ist, so bin ich auch dessen enthoben, im Laufe dieser Arbeit gegen Prof. Cvijić zu polemisieren. Trotz des ganz aparten

¹⁾ Im Literaturbericht von Petermann's geographischen Mitteilungen 1910 bei Besprechung von Prof. Frech's Nordalbanien behandelnder Arbeit.

Jahrbuch d. k. k. geol. Reichsanstalt, 1911, 61. Band, 2. Heft. (Fr. B. Nopcsa.) 30*



DR. FRANZ BARON NOPCSA

UJ-ARAD

Über das Photographieren in Nordalbanien.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa, Uj-Arad.

Bei einer Reise in Nordalbanien treten an den Photographen ganz andere Anforderungen heran als an Photographen in zivilisierten Gebieten, ja sogar als an Forscher im zentralafrikanischen Urwald, denn sogar letztere können sich mehr Gepäcksluxus erlauben als jemand, der in Albanien herumstreift. Infolge des Widerstandes der türkischen Beamten, Leute ohne Gendarmen reisen zu lassen, ist man nämlich in Albanien meist in der mißlichen Lage, entweder Gendarmen mitzunehmen und infolge dieser Handlungsweise sich, wie ich es erprobte, den Kugeln der Eingeborenen auszusetzen, oder ohne Gendarmen zu reisen, wobei man dann seitens der türkischen Regierung verfolgt und Angeschossen werden ersteres das kleinere Übel ist, zog ich es vor, meine Forschungsreisen ohne Gendarmenbegleitung durchzuführen, was allerdings den Nachteil hatte, daß das für einen monatelangen Aufenthalt unter den Gebirgsbewohnern Albanien nötige Gepäck auf das Minimum reduziert werden mußte. Vom Mitnehmen von Konserven, Toilette, Reservekleidern u. dgl. konnte, da das ganze Gepäck, inklusive des Sammlungsmaterials, nicht mehr als 10 kg wiegen durfte, keine Rede sein, und dies ergab dann auch von selbst, daß ich als Photographenapparat den Folding pocket Kodak Nr. 1 (mit der gewöhnlichen Kodaklinse) wählte. Ich habe gar keinen Anlaß, meine Wahl zu bereuen, denn wenn auch die Originalaufnahmen etwas klein sind, so tragen sie infolge ihrer Schärfe jede Vergrößerung, so daß die Bilder sogar in Projektionsapparaten verwendet werden können.

Sind die heutigen Albanesen die Nachkommen der alten Illyrier?

(Ein Kommentar zu E. Fischers gleichnamigem Aufsatz.)

Von

Dr. Franz Baron Nopcsa.

„Gelingt, es ein paar alter Namen ausfindig zu machen, die ungezwungen ihre Entsprechung im Albanesischen finden, so wäre die Kontinuität“ (zu ergänzen: zwischen Albanern und Illyriern) „allerdings erwiesen: Solche Namen habe ich nun einige gefunden!“. Da dies, wie mir scheint, der wesentlichste Satz in Fischers Einleitung zu einer Arbeit über die alten Illyrier ist (Zeitschrift f. Ethnologie 1911 Heft 3—4), so kann ich nicht umhin, mir dazu einige Bemerkungen zu erlauben.

Die Namen, deren Kontinuität Fischer aufgefunden zu haben glaubt, sind: 1. dardha = Dardani; 2. delme = Delminium; 3. das = Dassaretien; 4. Tara = Antariatae; 5. vard = Vardaei; 6. Bal = Ballaios; 7. kodra = Skodra. Zu diesen Gleichungen ist trotz ihrer spärlichen Anzahl vor allem zu bemerken, dass mit Ausnahme der unwahrscheinlichen das = Dassaretien, und vard = Vardaei, keine einzige von Fischer aufgefunden wurde, denn die Nummern 1, 2, 4, 7 sind sämtlich schon in dem von Fischer selbst im 1904 als „unerschöpfliche Fundgrube“ zitierten) Werke „Hahn, Albanesisches Studien, Wien 1853“ enthalten und was die Gleichung Nr. 5 Bal = Ballaios anbelangt, so ist dieselbe in Jirečeks Werk „Die Romanen in den Städten Dalmatiens“, Wien, II. Teil pag. 62 zu treffen. Den Anspruch der Neuheit dürfen also Fischers Auf fundungen nicht erheben.

Die zweite Frage, die sich bei der Analyse des zitierten Fischerschen Satzes ergibt, ist die, ob denn der Fischersche Satz überhaupt zu Recht besteht und ob es zulässig ist, aus der Kontinuität einiger weniger Namen auf Rassenkontinuität zu schließen. Dies möchte ich verneinen. Heute gibt es sowohl in Ungarn als auch in Rumänien viele slavische Ortsnamen und in beiden Sprachen sehr viele slavische Lehnwörter, ergo müssen, falls Fischers Argumentation zu Recht bestehen soll, zukünftige Ethnographen sowohl die Ungarn als auch die Rumänen für Slaven halten, und dies trotzdem dass für die Rumänen Siebenbürgens der Beweis ihrer

1) Von mir gesperrt.

2) Fischer, Herkunft der Rumänen. Bamberg 1901. pag. 19.

SEPARAT-ABDRUCK
AUS
WISSENSCHAFTLICHE MITTHEILUNGEN AUS BOSNIEN UND DER HERZEGOWINA,
XII. BAND, 1912.

BEITRÄGE
ZUR
VORGESCHICHTE UND ETHNOLOGIE
NORDALBANIENS.

VON
DR. FRANZ BARON NOPCSA.

MIT 103 ABBILDUNGEN IM TEXT UND EINEM STAMMBAUM.

WIEN, 1912.
ADOLF HOLZHAUSEN.

4914/1954.



ZUR GEOLOGIE UND PETROGRAPHIE
DES
VILAJETS SKUTARI IN NORDALBANIEN
VON
Dr. FRANZ BARON NOPCSA und Dr. MAX REINHARD
(Mit einer tektonischen Kartenskizze und 3 Tafel)

I.
Geologischer Theil
VON
Dr. FRANZ BARON NOPCSA.

Als die eine grössere vorläufige Notiz darstellende Arbeit »Zur Stratigraphie und Tektonik des Vilajets Skutari in Nordalbanien« (1) abgeschlossen wurde, lag die petrographische Bearbeitung des Dr. REINHARD übergebenen Materiales noch nicht vor, weshalb sowohl beim Entwurfe der tektonischen Karte als auch im Texte dieser Notiz schlecht und recht die wenig sachgemässen »Feldnotizen« verwendet werden mussten. Die Folgen dieser provisorischen Arbeitsmethode konnten nicht ausbleiben und wenn auch das im Terrain gewonnene Bild des Verhaltens der verschiedenen Eruptiva zu einander von den neuen Untersuchungen Dr. REINHARDS wie zu erwarten war erfreulicher Weise gar nicht berührt wird, so musste doch die geographische Verteilung des Eruptiva insofern einer parziellen Veränderung unterzogen werden: als Teile jenes Gebietes, das als zur jurassischen Serpentinegruppe gehörig betrachtet wurde, (vorwiegend der »Diorit«) sich als zu den triadischen Eruptivgesteinen gehörig erwiesen. Eine weitere, infolge der genaueren petrographischen Untersuchungen zutage tretende Differenz von der bisherigen Anschauungsweise

(1) Dr. FRANZ BARON NOPCSA. Zur Stratigraphie und Tektonik des Vilajets Skutari in Nordalbanien: Jahrbuch d. k. k. geol. Reichsanstalt 1911, 61 Bd. 2 Heft. S. 229—284.

Annuarul Institut. Geologie al României, Vol. I^a, Fasc. I.

1

Die Albaner.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa.

Mit einer nur von wenigen Leuten geahnten Plötzlichkeit ist das albanische Volk im Laufe der letzten zwei Monate in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses getreten. Gar mancher, der noch im Frühling vorigen Jahres von einer albanischen Autonomie redete, wurde von sonst ganz gescheiterten Politikern als Utopist belächelt. Ganze Gruppen von Leuten, denen die Jungtürken noch vor einem Jahre, wenn auch mit Unrecht, den wenig schmeichelhaften Titel Räuberscharen beilegte, sind heute zu politischen Faktoren geworden, mit denen alle ernstesten europäischen Staatsmänner rechnen. Der jetzt nur mehr von einigen serbischen Politikern krampfhaft fortgesetzte Versuch, die Albaner vor Europa als unzivilisierbare Wilde hinzustellen, ist endgültig, wenn an nichts anderem, so an dem Umstande gescheitert, daß diese Räuber und Wilden jahrelang ihr Blut deshalb vergossen haben, um sich durch Durchsetzung des lateinischen Alphabetes von der türkischen Kultur zu trennen und sich der westeuropäischen Kultur in einem solchen Maße anschließen zu können, wie dies nicht einmal bei den Serbokroaten des Königreiches Serbien der Fall ist.

Infolge des stärkeren Hervortretens der Albaner in der Geschichte verlohnt es sich, den Ursprung und den Charakter dieses jüngsten europäischen Kultursäuglings zu untersuchen, denn möglicherweise gibt dies über seine zukünftige Lebensfähigkeit einigen Aufschluß.

HAUS UND HAUSRAT

IM

KATHOLISCHEN NORDALBANANIEN

VON

DR. BARON FRANZ NOPCSA

MIT EINER TAFEL UND 50 ABBILDUNGEN IM TEXT

MAGYAR FÖLDRAJZI TÁRSASÁG
KÖNYVTÁRA
ALLE RECHTE, EINSCHLIESZLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTES,
VORBEHALTEN

C. 374. A. 158.

SARAJEVO, 1912

IM SELBSTVERLAGE DES B.-H. INSTITUTS FÜR BALKANFORSCHUNG
BOSN.-HERZ. LANDESDRUCKEREI

Korrespondenz-Blatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.

Herausgegeben von
Professor Dr. Georg Thilenius
Generalsekretär der Gesellschaft
Hamburg.

Druck und Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig.

XLV. Jahrg. Nr. 5. Jährlich 12 Nummern. Mai 1914.

Für alle Artikel, Berichte, Besprechungen usw. tragen die wissenschaftl. Verantwortung lediglich die Herren Autoren; s. S. 16 des Jahrg. 1899.

Inhalt: Zu Fischers Albanerforschung. Von Dr. Franz Baron Nopcsa. — Eine Musterkarte aus dem Harzgeb. Von Bärthold-Hallerstadt. — Mitteilungen aus den Lokalvereinen: Württembergischer Anthropologischer Verein.

Zu Fischers Albanerforschung.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa.

Obzwar im allgemeinen eine Polemik, bei der nichts Neues herauskommt, schon als Zeitverschwendung zu vermeiden ist, gibt es doch immerhin Fälle, wo es unmöglich wird, eine solche zu vermeiden. Als Fischer im Jahre 1911¹⁾ die Albaner kurzhand für die Nachkommen der Illyrier erklärte, habe ich noch im gleichen J. re damit geantwortet²⁾, daß dies nicht statthaft sei, denn auf Grund linguistischer Studien und historischer Überlieferungen zeige es sich, daß bereits zur Römerzeit die Bevölkerung des heutigen Südbosniens und Nordalbaniens aus einer thrakischen Unterschichte und einer illyrischen Oberschichte bestanden haben dürfte.

Mit dem Druckdatum 1910 erschien in Glasnik in Sarajevo ungefähr gleichzeitig eine größere, mit ausführlichem Literaturnachweis versehene Arbeit aus meiner Feder³⁾, in der ich aus Albanien sowohl thrakische als auch illyrische Angaben bringe, die Fischer freilich in seinen folgenden Arbeiten nie erwähnt hat, obwohl sie einige sprachliche Parallelen enthält, die er, ohne meine Arbeit zu zitieren, in seinen (späteren) Arbeiten wiederholt.

¹⁾ Fischer, Sind die heutigen Albanen die Nachkommen der alten Illyrier? Zeitschr. f. Ethnologie, Berlin 1911, S. 564.

²⁾ Nopcsa, Sind die heutigen Albanen die Nachkommen der alten Illyrier? Daselbst 1911, S. 815.

³⁾ Glasnik Murjagi, Sarajevo 1910 (auf serbisch).

Dieselbe Arbeit ist umgearbeitet 1912¹⁾ in deutscher Sprache in den „Wissenschaftl. Mitteil. aus Bosnien und der Herzegovina“ erschienen und enthält S. 211 folgende Sätze: „Es galt doch ziemlich für ausgemacht, daß wir in den Albanen die Nachkommen der alten Illyrier vor uns haben. Neuerer Zeit hat aus aber diese Ansicht, zumal infolge von Penkas Arbeiten, eine wesentliche Modifikation erfahren.“ Auf S. 225 erkläre ich, daß ich die Annahme einer thrakisch-illyrischen Vermischung akzeptiere.

Im Jahre 1913 vertrat ich, die albanische Frage vom linguistischen Standpunkte behandelnd, im Anthropos auf S. 149 den Gedanken einer thrakisch-illyrischen Mischung in folgender Weise²⁾: „Die an der Ostküste der Adria wohnenden Illyrier der Römerzeit erweisen sich demnach als ein Mischvolk“, und um ja nicht unrichtig verstanden zu werden, fügte ich drei Zeilen weiter unten den Satz hinzu, „daß wir das, was Albanern und Thrakophrygiern gemeinsam ist, wohl auf thrakische Wurzel, was Albanern und Venetern (reinen Illyriern) gemeinsam ist, auf illyrische Wurzel werden zurückführen dürfen“. „Jedenfalls wird es sich für die

¹⁾ Nopcsa, Beiträge zur Vorgeschichte und Ethnologie Nordalbaniens. Wissenschaftl. Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegovina, Wien 1912.

²⁾ Nopcsa, Thrakisch-albanische Parallelen. Anthropos, S. 149—150. Wien 1913.

Thrakisch-albanische Parallelen.

Von Dr. FRANZ BARON NOPCSA.

Der Versuch, prähistorische Fragen mit Hilfe der alten Ortschafsnamen zu lösen, ist bereits wiederholt gemacht worden. Wenn ich auf dieser gefährlichen Bahn fortschreite, so geschieht dies, weil mich ein langjähriger Aufenthalt in Albanien und Siebenbürgen in die Lage setzt, einige toponomastische Beziehungen aufzudecken, die bisher zum Teil wenigstens verborgen waren. Das Ziel, das mich leitete, war, die auch aus anderen Motiven erkennbare Verwandtschaft des Albanischen mit dem älteren thrakischen Kulturkreise (Bulmir) und dem jüngeren alpin-bosnischen Kulturkreise (Hallstadt-Glasinac) sprachlich zu belegen.

Da mir trotz ziemlichem Sprachkenntnis, und zwar namentlich des Albanischen und Rumänischen, vergleichende Sprachforschung eine unbekannte Disziplin ist, so wird man in den folgenden Zeilen Spreu mit Weizen gemischt finden. Sache der Fachgelehrten wird es sein, aus dieser mit Liebe zur Sache zusammengestellten übersichtlichen Kompilation das Richtige zu wählen. Hoffentlich bedeutet die Arbeit doch etwas mehr als paläoethnologischen Ballast. Betreffs der verwendeten Literatur sei auf das am Schluß angeführte Literaturverzeichnis gewiesen.

1. *Agron* (thrak.) — *Agrio* (Sohn des Odysseus) — *Agron* (ein Lydier) — *Čafa Agri* (Albanien) — *Paß der Agr* — *Agrinion* (kret. Wildziege) — *egr* (alb. wild). Nach MEYER wäre albanisch *egr* aus lateinisch *acris* abzuleiten, es käme daher hier nicht in Betracht.

2. *Avl-ona* (illyr.) — *Albani* (illyr.) — *Albanopolis* (Illyrien) — *Mons Alb-ius* (illyr.). Hierzu auch die große Gruppe „Alp“. Analogien zu *Mons Alb-ius* in *Mons Ard-ius*, *Mons Reb-ius*. -ona ist ein Suffix, das sich in vielen illyrischen Städtenamen findet: *Flam-ona*, *Nar-ona*, *Aen-ona*, *Blan-ona*, *Her-ona*, *Sal-ona*, *Strid-ona*. Die Namen *Dessar-enses* (vom Heros eponymos *Dessaro* stammend und wie *Nar-enses* gebildet), *Diliones* und *Olbon-enses* scheinen darauf zu deuten, daß auch die nicht überlieferten Namen *Dessarona*, *Ditona* und *Olbona* existiert haben könnten. Auch in Oberitalien haben zahlreiche, nach PENKA oft auf etruskische Eigennamen zurückführbare Ortsnamen die Endung -ona. z. B. *Ver-ona*, *Vett-ona*, *Crem-ona*, *Corl-ona*, *Cetona*. — Der Stamm *Aulon* der an Avlon erinnert, findet sich, wie TOMASCHKE hervorhebt, auch häufig in Thrakien: *Aulonporis*, *Aulon-zelmis*, *Aulon-zanos*, *Aulon-tralis* etc. TOMASCHKE meint aus *Aulon* die Bedeutung „Roß“ herauslesen zu können. Daß die Rosse der Gegend von Valona (= *Aulona*) sogar noch im Mittelalter berühmt waren¹⁾, möchte ich, ohne für TOMASCHKEs Ansicht besonders einzutreten, nebenbei erwähnen. Persönlich war mir die Deutung *Avl-ona* als Weizenburg (vgl. slav. *Beli-grad*) lieber.

3. *Arants-ona* (illyr. Stadt) — *Arents* (alb. Stahl). Das ist nach MEYER ein altes Wort, das bloß im Albanischen in Gebrauch ist; ob es aber mit *Arantsona* parallelisiert werden darf, ist mangels weiterer Belege fraglich.

4. *Arnissa* (Ort in Illyrien) = *Arnesses*, *Arnessia* (messap. Eigennamen) = *Arnja* (Ort in Albanien) = *arnja* (alb. Lärchenbaum).

¹⁾ „equus albanus“ in „Equile Johannis Austriaci Caroli I.; Brugensis 1570“.

A) ÉRTEKEZÉSEK.

ÉSZAK-ALBÁNIA, RÁCORSZÁG¹ ÉS KELETMONTENEGRÓ GEOLOGIAI TÉRKÉPE.

— Az I. táblával. —

Írta: báró NOPCSA FERENC dr. ²

Épen tíz éve, hogy első ízben kísérlettem meg a Balkánfélsziget nyugati részének átnézetes geológiai térképét vázolni. Minthogy e terület-ről való ismereteink azóta lényegesen kibővültek, idejénvalónak tartom e kísérletet most megújítani. Erre a következő újabb geológiai térképek álltak rendelkezésemre:

1. BUKOWSKY részletes térképe Spizza-Budua környékéről (1:25,000).
2. MARTZELL térképei délkeleti Montenegróról és a Rumija hegyvonulatról (1:200,000).³

3. Bosznia átnézetes geológiai térképe (1:200,000) KATZER-től.

4. Serajevó környékének részletes térképe (1:75,000) KITTLE-től.

5. Itt még közzé nem tett saját részletes térképszésem Észak-Albániáról (1:75,000), melyet a román Anuarul Institutului Geologic 1914-ben és a Jahrbuch der k. u. k. geologischen Reichsanstalt 1913-ban közöltek.

Ezeket kívül kell felemlítenem itt még KOSSMAT igen fontos munkáját az alpesi redőrendszer adriai szegélyéről (Mitteilungen der geologischen Gesellschaft, Wien 1913.). Végre még felhasználhattam azokat az adatokat is, melyeket Plevljétől Mitrovicáig és innen Cačak-ig terjedő utamon, továbbá egy a boszniai szerpentinzóna megvizsgálása végett tett utazásomon gyűjtöttem. Montenegróban a Rijeka-Njegos és Podgorica — Treptsi közti útvonalakat szintén személyes tapasztalatból ismerem.

Az a terület, melynek földtani térképét ezúttal közlöm, délen Tiranaig, északon Cačakig terjed. Nyugaton Cattaro, keleten pedig Prizren városok

¹ A Rácországi (Rascia) elnevezés, melyet IRREN az egész hajdani novibazári Szandsak megjelölésére felemlített, mint e terület történelmi múltjában gyakorta, ajánlatos.

² Előadta a Magyarhoni Földtani Társulat 1916 május 3-ai székülésén.

ADATOK AZ ÉSZAKALBÁN PARTI HEGYLÁNCOK GEOLOGIÁJÁHOZ

ÍRTA

BÁRÓ NOPCSA FERENC dr.

A XI—XIII. TÁBLÁVAL ÉS 4 SZÖVEGKÖZTI ÁBRÁVAL

Zur Geschichte der Kartographie Nordalbaniens.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa.

(Mit 31 Textfiguren.)

Über die Entwicklung der Kartographie Nordalbaniens, das nach meinem Erachten von der montenegrinischen Grenze bis an eine Linie reicht, welche die Vereinigung der beiden Drinflüsse mit der Matmündung verbindet, ist bisher nicht viel publiziert worden. Eine gute Übersicht über die neuere Kartographie der ganzen Balkanhalbinsel ist seinerzeit leider ohne Abbildungen von Haardt von Hartenthurn gegeben worden, Cvijić brachte in seinem Atlase Makedoniens einige Abbildungen älterer Karten, die nebst Makedonien auch Albanien behandeln, doch sind die Quellenangaben dürftig und ohne Zusammenhang; später publizierte Barbarich eine schlechte Kopie einer auf Albanien bezughabenden Coronelli-Karte und als Letzter folgte mit einem sehr lesenswerten, das Wesentlichste bereits hervorhebenden Aufsatz Almagia. — Die folgenden Zeilen bezwecken, als Ergänzung zu dem Vorhergehenden einige Lücken unserer Kenntnisse über die Kartographie dieses Gebietes auszufüllen, einiges richtigzustellen und den Entwicklungsgang des Kartenbildes des Drinflusses von den ältesten Zeiten bis heute zu verfolgen.

Zum größten Teile basiert diese Studie auf meiner eigenen, 110 Karten Nordalbaniens umfassenden Sammlung; außerdem wurde ein Teil des im k. u. k. Militärgeographischen Institute und in der k. k. Hofbibliothek in Wien befindlichen Materiales verwendet, aber dessenungeachtet macht diese Studie, da ja nur die wesentlichsten Momente der Kartographie Nordalbanien berücksichtigt wurden, keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Den Herren Vorständen der genannten Anstalten fühle ich mich verpflichtet, für die mir zuteil gewordene Unterstützung wärmstens zu danken.

A) ABHANDLUNGEN.

BEGLEITWORTE ZUR GEOLOGISCHEN KARTE VON NORD-ALBANIEN, RASCIEN¹ UND OST-MONTENEGRO.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa.²

— Mit der Tafel I —

Da seit dem ersten Versuche, eine neue geologische Übersichtskarte der westlichen Balkanhalbinsel zu geben, gerade zehn Jahre verstrichen sind und sich seither unsere Kenntnis dieses Gebietes stellenweise wesentlich erweitert hat, scheint der Zeitpunkt günstig diesen Versuch zu wiederholen.

An neueren geologischen Karten standen mir zur Verfügung:

1. BUKOWSKY's Detailkarten des Gebietes Spizza—Budua (1:25,000).
2. MARTELLI's Karten von Südost-Montenegro und des Rujimazuges (1:200,000).
3. KATZERS geologische Übersichtskarte von Bosnien (1:200,000).
4. KITTL's Spezialkarte der Umgebung von Serajevo (1:75,000).
5. Meine unveröffentlichte Spezialkarte von Nordalbanien (1:75,000) und deren Reproduktionen in Anuarului Institutului Geologic 1914 und im Jahrb. d. Geolog. R.-A. 1913.

Außerdem wäre noch der für unser Verständnis dieses Gebietes sehr wichtigen Arbeit KOSSMATS über die Adriatische Umrandung in der Alpen Faltenregion (Mitteil. Geolog. Gesellschaft Wien, 1913) zu gedenken und endlich standen mir noch jene Daten zur Verfügung, die ich anlässlich von Reisen von Plevlje nach Mitrovica, von Mitrovica nach Čačak und einer

¹ Der Ausdruck Rascien ist von Ippen für das Gebiet des ehemaligen ganzen Sandzakes Novipazar geprägt worden und es empfiehlt sich ihn, da er an die historische Vergangenheit dieses Gebietes anknüpft, beizubehalten (Ráczország.)

² Vorgetragen in der Fachsitzung vom 3. Mai 1916 der Ungarischen Geologischen Gesellschaft.

Aber auch ein Heraussuchen der zu Stufenwerten der Temperatur gehörigen Aktivitäten kann nur wenig bieten. Zieht man hier die durch eine größere Zahl von Quellen vertretenen Stufen in Betracht, so ergeben sich als prozentische Häufigkeiten folgende Werte (von denen allerdings nur jene der 2. bis 5. Kolonne näher vergleichbar sind):

Temperatur	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11	11-12
Anzahl	51	86	78	86	94	57	39	39
0-20 M.-E.	55.0	46.6	44.9	45.3	48.9	61.4	51.3	61.3
0-50 "	78.4	80.2	76.6	76.7	87.2	87.7	82.0	82.0

Bei den wärmeren Quellen ist die Zahl der schwächer aktiven eine etwas größere, man wird aber nicht mit Bestimmtheit herauslesen können, daß der Emanationsgehalt mit steigender Temperatur durchschnittlich sinke.

Dr. Franz Baron Nopcsa. Karsthypothesen. (Mit einer Uebersichtstabelle.)

Beim Verfassen einer großen Monographie Nordalbanien mußte auch an eine Bearbeitung der Morphologie dieser Gegend geschritten werden und das Vorkommen von Karst führte dann dementsprechend auch zum Studium der für Karstgebiete aufgestellten Hypothesen. (Cvijić, Grund, Terzhagi.)

In dem nördlich des Drin befindlichen Teile Nordalbanien kann man zwei verschiedenartige Landschaften unterscheiden: Südlich des im Durchschnitt 2300 m hohen Kammes der nordalbanischen Alpen liegt ein Kalk- und Schiefergebiet mit alpinem Habitus und drei großen südwärts gegen den Drin führenden Tälern, nämlich dem Kiri-, dem Sala- und dem Nikajtale. Dies ist die Malcija Vogel. Nördlich der nordalbanischen Alpen liegt eine Karstlandschaft, die zwei so wie der Drin in die skutariner Niederung führende tiefe Täler durchziehen. Das südlichere dieser beiden Täler ist wasserleer, hat aber trotzdem einen gewaltigen Schuttkegel und heißt Proni That (alb. „trockener Bach“), im anderen fließt der Cem.

Im Kiri-, Nikaj- und Salatalale haben sich vielerorts Spuren von Flußterrassen gefunden. Im westlichsten Tale, dem Kiritale, liegt die erste Terrasse zwischen 190 und 240, die zweite zwischen 370 und 460, die dritte zwischen 610 und 630, die vierte zwischen 780 und 800 und die fünfte zwischen 890 und 980 m. Noch höher in 1120—1200 m läßt sich eine sechste und endlich in 1400 m eine siebente Terrasse konstatieren. Im Sala- und Nikajtale liegen ähnliche Terrassen vor (vergleiche die Tabelle), doch fehlt im Nikajtale die erste Terrasse, außerdem wurde dort die dritte zufällig bisher nicht gefunden. Alle die Terrassenreste sind im Nikajtale um ca. 60 m höher gelegen als im Kiritale.

Magyarokon népek a Kaukázusban

Turán 1917



Magyarokon népek a Kaukázusban

311

Lamovsky

occupation des Kabardes est, à côté de l'agriculture, l'élevage du bétail, surtout la culture du cheval. Le cheval kabarde est un article aussi renommé et recherché que le cheval hongrois et le Kabarde est un cavalier non moins passionné que le Hongrois. Le boeuf kabarde ressemble également à nos grands boeufs blancs. Dans le costume des Adighes on aperçoit la *bourka* (manteau) foulée de laine noire et pareille en matière et en couleur à la *goubra* noire des Hongrois. Les nombreuses boucles qui servent d'ornement aux costumes de femmes rappellent les passementeries des Hongroises. Les chansons kabardes ressemblent aux vieilles et tristes mélodies des Kuruczs, les danses ont le rythme du csárdás, ainsi que la danse grouze appelée *lezginka*.

Après les vallées et les villages de la Petite et Grande Kabarda ils ont visité les *Karacsaj-Talares* habitant au pied des cimes neigeuses de l'*Elbrus*, puis les villages *Ulu-Madsar* (Grand-Magyar) et *Kücsük-Madsar* (Petit-Magyar) situés sur la rivière *Kuma*, dont les noms ont conservé le souvenir des Hongrois de l'époque de la migration des peuples.



ADALÉKOK ÉSZAK-ALBÁNIA NÉPESSEGI STATISZTIKÁJÁHOZ.

Írta: Dr. báró NOPCSA FERENC.

— Első közlemény. —

Észak-Albánia népességi statisztikájának vizsgálatánál két jellemző dolgot kell figyelembe vennünk. Egyrészt nem állapíthatjuk meg pontosan a lakosság számát adatok hiányában, másrészt azonban meglehetősen sok adatunk van arról, hogy hány háza volt egyik-másik törzsnek, illetőleg hány családból állott az. A családok számát pontosan számbavehetjük a síkságon is, sőt e területre nézve még a XV. századból is vannak szórványos statisztikai adataink. A következőkben a rendelkezésünkre álló adatok alapján igyekezzünk áttekintést nyújtani e terület népsűrűségéről, illetőleg házúságáról s részben lakosságának szociális állapota felől is.

Általában ismert tény, hogy Albániában sok a gyerek. És ha most azt látjuk, hogy a hegyiségekben a népesség szaporodik, ennek az a magyarázata, hogy ott az új nemzedéknek még elegendő hely áll rendelkezésére. Ha pedig stagnálást észlelünk, ez

Über das Auftreten des Namens Montenegro auf alten Karten.

In einer „Die Türken und das Osmanische Reich“ behandelten Studie sagt Professor Oberhummer über das Auftreten des Namens Montenegro als Staatsnamen folgendes: „In den ältesten Atlanten von Ortelius bis Homann und Seutter finde ich daher auch nirgends eine Andeutung, daß man Montenegro in Europa als politisch selbstständiges Gebiet betrachtet hätte. Selbst der Name begegnet mir erst um 1770 auf Karten von Homann und Lotter.“

Der Name „M. Negro“ als topographischer Name kommt, soweit mir bekannt, das erste Mal als Bergname zwischen Cattaro und Krajna auf dem „Golfo di Lodrin“ benannten Kartenblatte Camotillis des Jahres 1571 vor. Bei den folgenden Kartographen des XVII. Jahrhunderts, also z. B. Ortelius, Merkator, Blaeu, de Witt und Rossi, fehlt er. Wieder aufgefrischt wird dieser Name, und zwar als Distriktsname vom Padre Coronelli. Am Blatte „Ristretto della Dalmazia“ (Atlante Veneto 1691) ist „Montenegro Bucagini paese tutto Montuoso“ als 30 italienische Meilen langes und 4 bis 13 italienische Meilen breites, bis an die Adria reichendes Gebiet zwischen der Bucht von Cattaro und dem Unterlaufe der Moräna eingetragen; am Blatte „Corso delli Fumii Drië e Bojana“ (loc. cit. 1690) ist die Lage des Gebietes dieselbe, es enthält aber hier die Stätte Togemde (mit der Verschreibung von d für il, wohl Tugemila), Spizja, Spic und Suscan (Seštan); außerdem ist in diesem Gebiete das Wappen der Gernovič (beiderseits gekrönter Doppeladler) eingetragen worden und darüber ist folgender Satz zu lesen: „Gernovič Nob. Ven. gia Signori di Monte Negro“. Von 1690 an kann man den Namen Montenegro in zahlreichen besseren Karten finden, und er erscheint demgemäß nicht, wie Oberhummer angibt, erst 1770, sondern schon bedeutend früher. Die Kontinuität des Namens läßt sich an der Hand einiger zwischen 1690 und 1770 veröffentlichten Karten leicht beweisen.

Senex bringt den Namen Montenegro im Kartenwerke „The English Atlas“ im Jahre 1725, de l'Isle im Jahre 1707; am Blatte „Nova Graecia“ in Lotter-Seutters „Novus Atlas (Aug. Vindelic., 1740) ist der Name ebenfalls bemerkbar. Auf dem aus dem-

Mitt. d. k. k. Geogr. Ges. 1918, Heft 1/2.

266

E. Hammer; Polhöhenbestimmung aus Zenitdistanzen und aus Durchgängen

Ein mittelalterliches geographisches Dokument aus Albanien

Bei Erweiterung meines Studiums der Geschichte der Kartographie Norditaliens sah ich mich veranlaßt, die ältere Geschichte von Altanien in bezug auf ihre geographischen Angaben zu untersuchen. Zahlreiche wichtige Angaben für sie sind in den von Bartolus und dem anonymen Autrivaner verfaßten Skandinavie-Biographien enthalten (I. Ausg. 1474). Außer vielen Ortsnamen finden sich in diesen Werken folgende Entfernungsangaben in Meilen: Croja-Sveitgrad 58, Croja-Stelasio 50, Croja-Petralsia 30, Croja-Petralla 25, Croja-Dilra 80, Petrella-Petrallia 30, Petrallia-Stelasio 40, Modrina-Stelasio 30.

Die Lage von Petralba und Svetigrad ist von Hahn bestimmt worden; von einer andern Skanderbeg-Burg wissen wir, daß wir sie bei Martinec zu suchen haben, eine weitere Četëti Skanderbegut liegt am Wege von Burgajet in Matja nach Dibra und noch eine Ruine, die uns interessieren wird, liegt am Wege, der von Pikozeja über Zernale nach Mawrow und weiter nach Gostivar in Mazedonien führt.

[illegible]

Ein weiterer Beleg für die Richtigkeit der topographischen Angaben von Bartolin ergibt sich aus der Lage der Burgen Drivasto-Skutar, Balesium und Daplo, denn auch die Abstände zwischen Drivasto-Skutar, Balesium-Skutar und Balesium-Drivasto sind von Bartolin fast richtig angegeben. Für Balesium-Skutar gibt Bartolin 12 Meilen an, in Wirklichkeit beträgt die Entfernung 14, bei Drivasto-Skutar beträgt sie nach Bartolin 8 und in Wirklichkeit 10 (Fehler = 2 M.), bei Drivasto-Balesium derart sich Bartolin's Angabe von 6 Meilen nicht schlecht mit der Wirklichkeit (7 Meilen, Fehler = 2 M.) und nur bei der Angabe, daß Balesium von Daplo 15 Meilen weit entfernt liege, läßt sich ein größerer Irrtum nachweisen.

Polhöhenbestimmung aus Zenitdistanzen u. aus Durchhöhen

Bald, nachdem Bessel und Störzbe den alten Methodenbescheid gegeben hatten, wurde die Untersuchung der geographischen Breite (Polarhöhe) durch Messung der Zenithdistanz eines Sternes von Meridian- oder Zirkummeridian-Zeichentafeln aus, die sich in der Ebene der Beobachtung befinden. Diese Methode hat seine Messungen die Bezeichnung von Sternverzeichnissen im ersten Verfall geteilt haben, ist man auch auf systematische Unterschiede aufmerksam geworden, die sich zwischen beiden Methoden zeigten. Diese Unterschiede schiedens fährtegleichung haben durch die Untersuchungen von Bessel und Störzbe durch den allernächsten und bedenkende Beiträge zu erreichen, bis zu der Zeit, bis die Methode der Sternverzeichnisse als genügend genau für die astronomische Beobachtung anerkannt wurde. Die Methode der Sternverzeichnisse wurde als diejenige, die sich am besten für die Beobachtung der jüngsten Zeit eignet, und die Methode der Sternverzeichnisse als diejenige, die sich am besten für die Beobachtung der jüngsten Zeit eignet, und die Methode der Sternverzeichnisse als diejenige, die sich am besten für die Beobachtung der jüngsten Zeit eignet.

[illegible]

⁹⁾ Veröff. des Zentrals. der internat. Erdwissenschaft, N. F., Nr. 32, S. 67. Berlin 1918, Stankiewicz.

Zur Genese der primitiven Pflugtypen.

Von

Dr. Franz Baron Nopcsa.

Beim Verfassen einer großen, auch die materielle Kultur in Betracht ziehenden Monographie Nordalbanians wurden auch die Pflüge dieser Gegend einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Hierbei ergab sich die Notwendigkeit auch sämtliche primitive, das heißt symmetrische europäische und zum Teil auch die außereuropäische Pflüge zu revidieren. Die folgenden Zeilen bilden auf diese Weise ein Parergon zu der genannten Monographie.

Schon Hoernes hat im Jahre 1882 auf die Tatsache gewiesen, daß die Pflüge mit gerader Grindel von jenen mit geschweiften Grindel scharf zu trennen seien. Braungart hat diesen Unterschied zwar neuerlich betont, die Konsequenz dieser Beobachtung wurde aber, so weit mir bekannt, noch von niemandem gezogen.

Im allgemeinen besteht ein Pflug fast immer aus wenigstens drei, verschiedene Aufgaben habenden Elementen: der Grindel zum Ziehen, der Sterze zum Lenken und der Spitze zum Ritzen, Aufwühlen oder Umwenden des Bodens. Die Streichbretter, der Sech und die Räder können alle fallweise vorhanden sein, fallweise aber auch fehlen. Manchmal ist der eine, manchmal der andere dieser Bestandteile vorhanden. Die Bezeichnungen Hakenpflüge, Sohlenpflüge und Räderpflüge stellen, wie sich im folgendem zeigen wird, keine Pflugtypen, sondern bloß Entwicklungsstufen dar.

Im Folgenden sollen zuerst ohne Rücksicht auf ihre Verbreitung die Pflüge mit gerader, dann jene mit geschweiften Grindel erörtert werden.

Die einfachste Form eines Pfluges mit gerader Grindel ist ein vertikaler Stab mit oben etwas gegen rückwärts, unten gegen vorne gekrümmtem und gleichzeitig zugespitztem Ende. Die Grindel ist bei diesem Pfluge durch einen Strick ersetzt, den man in der Mitte des Stabes befestigt. Ein schräge vor und aufwärts verlaufendes kleines Holzstück verbindet den unteren Teil des Stabes noch einmal mit dem Stricke und verleiht dem Ganzen etwas Stabilität. So ein Pflug ist von Braungart abgebildet worden. Der untere Teil des

AZ ALBÁNIÁRÓL SZÓLÓ LEGÚJABB IRODALOM



ÖSSZEÁLLÍTOTTA

DR. BÁRÓ NOPCSA FERENCZ



BUDAPEST

HORNÝÁNSZKY VIKTOR KÖNYVNYOMDÁJÁBÓL

1913

A Dinári Alpok geológiai szerkezete.

(Az I. táblával és egy ábrával.)

Írta BÁRÓ NÓPCSA FERENC DR.

(I. rész.)

RENZ KÁROLY fáradszaktalan tanulmányai és azon osztrák és magyar geológusok munkálatai, akik a lezajlott világháború alatt a Balkán félszigetet beutazták, a Balkán félsziget szerkezetét mindjobban megvilágítják úgy, hogy a Dinári-dűk szintézisének is lehetővé tesszük. Miként az Alpokban, úgy a Dinári-dűkben is a facies, merőlegesen a csapásra igen gyorsan változik; rendszeren azonban a csapás mentén feltűnő zónaszerű állandóságot mutat.

A) Facies különbségek.

RENZ Görögországban már 1911-ben és 1920-ban mind tisztábban különbözõ zónákat ismert fel. Macedoniára pedig KOSSMAT 1918. évi felfedezései fontosak.

I. Bathiális adriai-jóniai öv.

A legnyugatibb zóna az adriai-jóniai, mely a Jón-szigeteket veszi körül és amelynek *posidonomyia* rétegeit MARTELLI 1910-ben Valona mellett föltalálta. Ezen azonos kőzetekből álló zónát a Monte Garganótól a mély adriai árok választja el. Ez analóg módon, mint a Lombárdiai és Oláhországi beszakadás, ezen zóna redőjét hegyes szög alatt vágja. Az adriai, jóni zónát itt karniai, *daonellák* tartalmazó szaruköves, lemezes mészkő alkotja, amelyre hatalmas *gyroporellák* dolomitkomplexus következik, majd vastag padokban alsó liásznak megfelelő világos mészkő. Erre szarukő és pala következik, amelyben mészbetelepülések találhatók, s ezek a felső liászt és doggett foglalják magukban. A legfelső jura ezen az alapon átjutott területén lemezesmészkő faciesben van kifejlődve és az alsó kréta, mint azt RENZ is hangsúlyozza, csupán lokálisan, sötét palában jut kifejlődésre. Ahol az alsó kréta hiányzik, ott a jurára a felső kréta rudista-mész települ. Míg a felső krétát követő eocén a határon táblás mészkő és nummulit mészfaciesben fejlődött ki, addig fölfelé az egész adriai-jóni zóna középső és felső eocén kori flisbe megy át. (I. tábla alaprajz).

RENZ KÁROLY ezen zóna kőzeteinek hasonlósága alapján a Monte Garganóra utal és bár a Jón szigetekről a karniai mélyebb szintet nem ismerünk, mégis valószínűnek tetszik, hogy miként a Punta delle Pietre Nere mellett, északra a Monte Garganótól, úgy itt is fekete riabli meszet *mypohoriakkal*, továbbá gipsz- és eruptivkőzetet, főleg diabáz társaságában találhatunk. Ezen képződmények észak-

I. Aufsätze und Mitteilungen.

Geologische Grundzüge der Dinariden.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa.

(Mit 1 Textfigur.)

Namentlich infolge der unermüdlichen Studien von C. RENZ, dann aber auch infolge jener der deutschen, österreichischen und ungarischen Geologen, die den Balkan während des vergangenen Krieges untersuchten, hat sich unsere Kenntnis des Baues der Dinariden wieder wesentlich erweitert und so kann denn eine Synthese der Dinariden versucht werden.

A. Faziesunterschiede.

So wie in den Alpen (21), so ändert sich auch in den Dinariden die Fazies der einzelnen Formationen quer auf das Streichen sehr rasch und scheinbar ohne Übergänge, im Sinne des Streichens zeigt sie jedoch eine auffallende zonenweise angeordnete Konstanz. Infolge dieser Beobachtung wollen wir vorerst die Faziesunterschiede der Dinariden erörtern.

In Griechenland konnte RENZ zwischen 1911 und 1920 mit immer zunehmender Klarheit verschiedene Zonen erkennen. Die westlichste dieser Zonen, die adriatisch-jonische, umfaßt vorwiegend die jonischen Inseln, MARTELLI (34a) traf aber ihre *Posidonomyia*-Schichten in 1910 auch noch bei Valona an. Diese Zone wird von dem aus gleichen Gesteinen bestehenden Monte Gargano durch den tiefen, südadriatischen Graben getrennt.

Die adriatisch-jonische Zone besteht im wesentlichen aus karbischem, Daonellen führendem Plattenkalk mit Hornstein, auf diesen folgt ein mächtiger Dolomitkomplex mit Gyroporellen, dann dickbankiger heller Kalk, der dem unteren Lias entspricht, dann folgen Hornstein und Schiefer, in denen sich Kalkeinlagerungen finden und die den oberen Lias und den Dogger umfassen. Der oberste Jura ist in diesem genau untersuchten Gebiete in Plattenkalkfazies entwickelt, die untere Kreide zeigt sich, allerdings, wie RENZ betont, nur lokal, in der Fazies dunkler toniger Schiefer. Wo die untere Kreide fehlt, da wird der Jura von oberkretazischem Rudistenkalk bedeckt, auf den wieder untereozäner Nummulitenkalk folgt. Gegen oben geht der Nummulitenkalk in mittel- und obereozänen Flysch über (49, 50, 52, 53, 54).

RENZ hat auf die Ähnlichkeit der Gesteine dieser Zone mit jenen des Monte Gargano gewiesen, und wenn nun auch auf den jonischen

Geologische Rundschau. XII.

XII.

Die Herkunft des nordalbanischen Gewohnheitsrechtes, des Kanun Lek Dukadžinit.

Von

Dr. Franz Baron Nopesa.

Nachdem die Forschungen der letzten Jahrzehnte den Beweis erbrachten, daß die soziale Gliederung der Einwohner Nordalbanien und Montenegros in Stämme nicht einen ursprünglichen gesellschaftlichen Zustand darstellt, sondern eine Neuerscheinung ist, die aus einem Rückfalle hervorging, ergab sich von selbst die Frage, ob nicht etwas Ähnliches auch für das nordalbanische Gewohnheitsrecht, den berühmten Kanun Lek Dukadžinit, gilt.

Was bei einer Analyse des Kanun in Anbetracht der sonst in Albanien überall und in allem eminent bemerkbaren Latinismen in erster Linie auffällt, ist das Fehlen fast jeglicher römischen Rechtsspur. Bis auf die vielen, im kirchlich beeinflussten Eherecht bemerkbaren, von dem spätrömischen und kanonischen Rechte übernommenen Züge fehlen ihm römische Züge völlig. Schon die Frage, wieso es kommen kann, daß sich in dem Rechte eines Volkes, dessen Sprache und Kultur so starken römischen Einfluß aufweist, wie das albanische, alle römischen Rechtsspur fehlen, spricht gegen das vorrömische Alter dieses Rechtes. Die einzige in diesem Falle mögliche Hypothese, daß für die Römer das primitive Recht der von ihnen unterjochten Illyrer ein „Noli me tangere“ gewesen wäre, ist sogar als Hypothese allzu kühn. Bekanntermaßen verboten die Römer nach der Unterdrückung des pannonischen Aufstandes den Illyriern sogar Handel und Heirat untereinander.

Радије око сена

Ливада (сјенокос)

- a) косити; раскос (од раскосити две ливаде), откос, махнин, шишак.
- b) пластити; завала, навилак, пласт (плашће, уже од некога сена исплетено за повезивање пласта; гране за под пласт.
- v) слагати плашће; свозина (више пластова на једно место свучено), повозина (нарочито дебело уже исплетено од претресене пређе са телигом помоћу кога се плашће слачи).
- г) *арпати сено* (вези, везем): подвози, позина, кревети, завршити сено (доишће над се слегне она се површи сено); лемези, велике праве букове гране, окресане са остављеним врхом, по две и две улетене на врху и пребачене преко врха сена да га чувају својим притиском од ветрова.
- д) *огратиши сено*: котар од плота или врљанка (котариште, где је био котар).
- е) сено: *овогодишње* и *прељетак* (прељетак је сено од прошле године).
- h) Зимџа за котар су потребни: лопата дриена за кидане снега, скира за сечење сена на подини; *кравље* за прављење пртине и за чепање торина, и уже са телигом за везивање сена у бремена и изношење из котара.

ON THE PRIMITIVE WOODEN PLOUGHS

of
THE BALKAN PENINSULA

(preliminary note with a map)

Having fixed in a previous paper (Zeitschrift für Ethnologie, Berlin 1919) the general outlines of the development of the primitive wooden ploughs of Europe, it seemed natural to work out the origin and date of origin of some of these implements in a more detailed manner. Naturally the eastern Balkan peninsula seemed to be the most promising field for such research.

Although many data are yet wanting, some principal features of this study seem to come out already pretty clearly.

A plough of the type 1 a 6 of my previous paper is to be met with in the northwest of Bulgaria, viz. north of the Stara Planina and west of Pleven. Vraca seems to be the centre of distribution of this plough type, which is, as far as I am aware, in general the most primitive plough of the eastern Balkan. The ploughshare is spadelike. We can call this type the plough of Vraca. In Thracia, or approximately between the Aegean Sea, the Rhodope Mountains and west of Gjumurgjine but east of Doiran, we find a roman or grecoroman plough, practically of the same type like in Greece reminding to my type II 15; but differing by having a ploughshare with a rodlike backward prolongation. For convenience sake I call this type the plough of Drama. Whole eastern North Bulgaria, or the parts between Pleven and Shumen, then the whole region between Plovdiv (Philippopolis), Adrianople and Dedegach right till Gjumurgjine are characterised by yet another type of plough with spadelike ploughshare which

ZUR GEOLOGIE DER KÜSTENKETTEN NORDALBANIENS

VON

Dr. FRANZ BARON NOPCSA.

MIT TAFEL VIII—X. UND 4 TEXTFIGUREN.

9*

ÜTI JEGYZETEK EGY AMATŐR-ETNOGRÁFUS NAPLÓJÁBÓL.*

Szemügyre véve a tudományok fejlődését, azt látjuk, hogy ezek a különböző országokban különböző módon fejlődnek. Németországban jóformán csak az egyetemeken dolgozó szaktudósok foglalkoznak tudományos kutatással, akik a laikus nagyközönséget meglehetősen semmibe sem veszik. A laikus közönség tehető osztálya csak annyiban mozditja elő a tudomány haladását, hogy jelentős anyagi áldozatokkal támogatja a különböző tudományos intézeteket. A német szakemberek nem sokat törődnek avval, vajjon terjed-e a tudomány a laikusok körében vagy sem, a népszerűsítés munkáját túlnyomórészt másodrangú tudósok végzik el. Angliában egészen más a helyzet. Az angol ifjúság az egyetemeken nem foglalkozik kizárólag a tudományokkal s ezért az angol egyetemeket nem egyoldalú szaktudósok hagyják el, mint Németország egyetemait. Minden angol egyetemi hallgató saját szűkebb szaktudományán kívül egyébbel is foglalkozik: egyik régiségeket, a másik porcellánokat gyűjt stb. Ezek a műkedvelők lassanként tudóssokká erősödnek a maguk kis hatáskörében. Ennek a szellemnek köszönheti Anglia, hogy középosztálya nagyon sokféle tudományos kérdéssel foglalkozik, ami viszont arra kényszeríti a napi sajtót, hogy helyet adjon az idevágó közleményeknek, a sajtó útján pedig egyre szélesebb rétegek körében terjed azután a tudomány, az ismeret.

Nincs azonban egyetlen ága sem a tudománynak, amely nagyobb mértékben szorulna a laikusok közreműködésére, mint a néprajz. A hivatásos etnográfusok végre is nem juthatnak el mindenüvé. Magam, utazásaim során, mint műkedvelő az etnográfia problémái iránt is érdeklődtem és nagyon megörültem, amikor a Magyar Néprajzi Társaság felkért arra, hogy 1924. évi rendes közgyűlése során előadást tartsak albániai etnográfiai megfigyeléseimről. Reméltem, hogy előadásom során be tudom igazolni, mit végezhet egy amatőr ezen a téren.

Sokan el sem hiszik, pedig tény, hogy a legegyszerűbb tárgyak és eszközök a legérdekesebbek. A Kárpátok oláh juhásza oly módon téri a sötét, hogy ráteszi egy kőlapra és egy kisebb, lapos kővel megtöri. Összezúzza. Ugyanígy készítik Afrika négerai a lisztet és több mint bizonyos, hogy az aprításnak ez a módja a kőkorszakba nyúlik vissza. Hogy a sötét milken finomra lehet ilyen módon aprítani, az leginkább a barátoknak szánt só finomságából tűnik ki. A barátok számára megtört só finom-

* Kivonat a Magyar Néprajzi Társaság XXXVI. évi rendes közgyűlésén tartott előadásból.

B. 6213

ALBANIEN

BAUTEN, TRACHTEN UND GERÄTE NORDALBANIENS

VON
DR. FRANZ BARON NOPCSA

*MOTTO: DIE FREMDEN EROBERER
KOMMEN UND GEHEN.
(SCHILLER: BRAUT VON MESSINA)*

BERLIN UND LEIPZIG 1925
VERLAG VON WALTER DE GRUYTER & CO.

58

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
	Gewichtsprocente					
SiO ₂	39.98	46.87	42.98	38.18	44.05	47.56
TiO ₂	0.28	0.25	0.30		1.81	0.32
Al ₂ O ₃	8.95	15.16	1.73	9.51	13.86	2.34
Fe ₂ O ₃	3.61	2.95	6.03	12.45	4.98	5.56
FeO.....	9.64	3.44	5.54	2.66	4.49	6.22
MnO.....	Sp.					
CaO.....	11.12	11.91	9.77	1.88	10.47	12.42
MgO.....	17.47	10.98	25.50	30.48	5.55	19.18
CuO.....	0.83					
K ₂ O.....	0.88	0.34	0.63	0.18	0.32	0.53
Na ₂ O.....	0.34	2.91	1.31	0.41	3.19	0.96
H ₂ O.....	0.76	1.04	0.92	1.05	1.31	0.64
H ₂ O +.....	6.40	3.99	7.18	10.66	9.86	5.18
Summe.....	100.26	98.94	101.89	98.76	99.39	100.91
Spez. Gew.					2.81	3.01

Bezeichnung und Vorkommen:

- I. Aus dem Serpentinstock vom Kropfrader Joch.
- II. Aus dem Serpentinstock vom Kropfrader Joch.
- III. Aus dem Serpentinstock vom Kropfrader Joch.
- IV. Aus dem Serpentinstock vom Kropfrader Joch.
- V. Dialasschiefer nordöstlich Nockalm um Zünberg.
- VI. Tremolitschiefer vom Kropfrader Joch.

Dr. Franz Baron Nopcsa: Zur Arbeitsmethode Professor L. Kohers.

Auf die Existenz von Überschiebungen in Nordalbanien wies ich zum ersten Male im Jahre 1906 hin. Als Kober über meine beiden im Jahre 1911 veröffentlichten, die nordalbanischen großen Überschiebungen behandelnden Arbeiten in den Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien referierte, da fügte er im Referate an, daß nach seiner Meinung die Korja die Fortsetzung der Nordalbanischen Tafel wäre und daß die Nordalbanische Tafel selbst von der Merditaede überschoben wäre. Beide Angaben brachte Kober damals so in einer Weise vor, daß man unwillkürlich meinte, daß er von selbst zu dieser Entdeckung gekommen

59

an; in den unteren Abschnitten beginnt gegenwärtig die Talsohlenverbreiterung und Wiesenbildung, daher also die seitlich ausgreifende Erosion. Diese Tätigkeit des Körbaches befindet sich noch im alleranfänglichsten Stadium im Sinne einer Peneplaine. Dieselbe schwebt aber in noch unermesslicher Ferne, — ebenso wie das Ofner Gebirge selbst noch lange nicht vom Greisenalter erreicht werden wird.

BEITRÄGE ZUR VERTEILUNG DER ERUPTIVGESTEINE.

— Mit der Figur 1. —

Der erste, der mit scharfem Auge das kranzartige Auftreten von Eruptivgesteinen am inneren, concaven Rande gefalteter Gebirge erkannte, war E. SUSS.¹ Um nur einige der auffallendsten derartigen Vulkankränze zu nennen, sei der innerkarpathische Vulkankranz, dann jener erwähnt, der den südlichen Apennin und dessen Fortsetzung in Nordafrika begleitet, ferner der mazedonisch-jonisch-kleinasiatische Vulkankranz.

Das Material, das in solchen Eruptivgebieten auftritt, ist vorwiegend Trachyt und Andesit und zum Teile auch Dacit und Rhyolit. Basalte finden sich verhältnismäßig selten. Was die Längsausdehnung der Eruptiva, so eines Gebietes betrifft, so genügt die Angabe, dass im inneren Karpathenbogen das fast zusammenhängende Eruptivgebiet ungefähr 800 km lang ist und der mazedonisch-jonisch-kleinasiatische Vulkankranz, wenn auch mit Unterbrechungen 1800 km Länge erreicht. Diese ungeheuren Dimensionen bringen es mit sich, dass die in diesen Gebieten auftretende Eruptiva zu den verbreitetsten Typen gehören.

In ganz anderer Physiognomie zeigen sich die meisten Basalte. Betrachtet man zum Beispiel die grönländisch-hebridisch-isländischen Basalte oder jene der syrischen Tafel, die sich von Adana bis zum Roten Meer erstrecken und sich in den Tertiärschichten Aegyptens wiederfinden oder betrachtet man den gleichfalls riesige Gebiete bedeckenden Dekantrapp Indiens, so sieht man, dass man es hier nicht mit Eruptivgesteinen zu tun hat, die in langen Zügen Faltengebirge begleiten, sondern flächenhaft entwickelt in solchen Gebieten auftreten, die entweder nie gefaltet waren oder in denen die faltenden Kräfte schon lange vor den Basaltergüssen erloschen waren. Im Gegensatz zu den die Faltengebirge begleitenden Regionen, wo saure Eruptivgesteine dominieren, herrschen mithin in flachen Gebieten basische Gesteine

¹ E. SUSS: Das Antlitz der Erde. Vol. I. Leipzig, 1883.

ami különösen a laza felső oligocén homokot egészen a kiscelli agyagtalpig képes volt kifújni. Klasszikus példái ennek a fúvásos kikotrásnak a Budaörs községtől D-re eső völgyszakasz, továbbá Budapest határában különösen az örsödi és az örmezői teknők, valamint részben a Lágymányos is. A biai plató vonulatától D-re pedig a Hamzsabégi erdő alsó mediterrán térszine, főleg azonban a tőle D-re eső pontikumnak az Erakovec- és a Fülöp-majorok közé eső területe az, mely még ma is aktuális példája a szelokozta kifúvásnak.

A viszonyok illetően való kialakulása után a Kőérpatak most már vezérpatakként szerepel, mely egyszersmind az egész idetartozó vízgyűjtő terület köztörmelékének az elszállító csatornája. A megelőző konzekvens vizerek pedig nagyjából eltűntek, kisebbik részük: a biatényi platon még látható szakaszok szárazmedrékké lettek s ezeket a fiatalabb pleisztocénben azután több-kévébb befűtö a lösz. Ilyen a kistényi árok, részben a Dósárok és a Brandlautn.

Előbbi fejtegetéseim főeredményeit a következő pontokba foglalom össze:

1. A budai hegység déli lejtőjének közvetlenül a levantei-kori kiemelkedés után konzekvens, E—D-i irányú árokhálózata volt, melyet nemsokára red

2. a Ny—K-i irányú Kőérpatak lecsapolt. Az új helyzetből kifolyólag DAVIS értelmében a Kőérpatak a Dunának szubszekvens, — a budaörsi árok reszekvens, az új kamaraerdők pedig obsekvens függvényeké válnak.

3. A Kőérpatak erőzójának bázisa a budafoki Duna, — ezidőszent a Kőérpatak 103 m tengerszínfeletti magasságban fekvő kitorlóda.

4. A Kőérpatak mai vízhalózata teljesen érett; — melytől munkát már csak az ároklők táján fejt ki, az alsóbb szakaszokon pedig most kezdi a völgytalpak szélesítését, rétek alakítását, tehát oldali erőzóját a peneplén létrehozása értelmében. Ennek a munkának azonban még csak a legelején tart. — maga a Budai-hegység pedig még messze van az elaggottságtól.

AZ ERUPTIV KÖZETEK ELOSZLÁSÁNAK KÉRDÉSÉHEZ.

írta: DR. NÖPCE FERENC DR.

— Az I. ábrával. —

Elsőül SUSS E. öles szeme vette észre, hogy az eruptív kőzetek a gyűrt hegységek belső, konkáv szélén koszorúszerűen helyezkednek el.¹ Hogy csak a legfelfutóbb ilyen vulkánkoszorúkat említsük meg.

¹ E. SUSS: Das Antlitz der Erde. Vol. I. Leipzig, 1883.

BARON FRANÇOIS NOPCSA

SUR LA DISTRIBUTION DES PRINCIPAUX TYPES DES ROCHES ÉRUPTIVES

Les grandes masses des roches acides se trouvent toujours derrière le front des grandes masses charriées. Les roches basiques (comme le basalte) ont leur plus grande extension dans les régions relativement rigides, et les grandes masses des roches hyperbasiques (Péridotite) se trouvent sur les surfaces de charriage. Il semble donc que les roches acides sont des parties du Sial qui ont été fondues à cause du Sial étant par suite des charriages pressées dans des profondeurs anormales. Les basales correspondraient d'après cette hypothèse à des éruptions des parties inférieures du Sial, et finalement les Péridotites seraient des lambeaux du Sima qui ont été pressés pendant les charriages entre les différents blocs du Sial.

L'analyse quantitative de ces différentes roches supporte ces hypothèses, car on doit tenir compte que le Sodium et le Potassium des couches supérieures du Sial semblent être concentrés dans la mer et dans les grands dépôts de sel; tandis que le Calcium, qui est venu jusqu'aujourd'hui à la surface, a été évidemment extrait des sédiments par les organismes et accumulé dans le calcaire et la dolomite.

Un mémoire traitant de ces questions plus en détail est en train de paraître dans le *Földtani Közlöny* (Organe de la Société Géologique de Hongrie) à Budapest, en langue hongroise et étrangère.

des cônes de déjection, ont en général la forme de lentilles et ne sont pas continus.

— M. DRĂGHICEANU rappelle que dans son étude de la question de l'hydrologie souterraine de la Valachie, il a donné une explication analogue de ce phénomène. Il opine dans ce sens, qu'à Râmnicu-Sărat, il faut exécuter une conduite de captation plus au Nord, qui devra suivre les couches aquifères.

— M. MRAZEC est d'avis que ce serait un procédé d'alimentation plus sûr d'effectuer des sondages plus bas que le niveau hydrostatique.

Séance du 7 Novembre 1914.

La séance a eu lieu dans l'aula de la „Casa Școalelor” (Ministère de l'Instruction Publique) mise à notre disposition grâce à l'amabilité de M. le Directeur M. POPESCU. La séance, tenue sous la présidence de M. L. MRAZEC, était publique et, en dehors des membres de l'Institut Géologique, Mrs. les Professeurs S. MEHEDINTI, de l'Université de Bucarest, E. LUDWIG, ȘTEFĂNESCU-GALATI, POPA-BURCA, Mrs. M. POPESCU, Directeur de Casa Școalelor et Mr. le Baron FR. V. NOPCSA y ont assisté.

— MR. LE BARON DE NOPCSA fait une communication: „Sur la géologie de l'Albanie et spécialement sur sa tectonique”.

„Le conférencier distingue quatre unités stratigraphiques et tectoniques distinctes: 1. La région côtière; 2. Cukali; 3. La plaque nord albanaise; 4. Merdita.

La région côtière est formée de calcaires à *Rudistes* du Crétacé supérieur, auxquels succèdent en concordance des calcaires à *Nummulites* de l'Eocène inférieur, le calcaire grossier éocène moyen à *Brachyures* et *Nautilides*, le *Flysch* éocène supérieur à bancs de calcaire et grès oligocène inférieur et des schistes argileux à intercalations du type *Flysch*. On a trouvé des fossiles en maints endroits. Ce complexe de couches s'étend sur la côte adriatique, au Nord en Dalmatie jusqu'à l'Istrie et plus loin encore; au Sud, il atteint Berat et Valona mais alors viennent s'y ajouter p. ex. les couches miocènes à gypse de Durazzo et d'autres endroits déjà bien connus.

10066/1



GEOLOGICA HUNGARICA

FASCICULI AD ILLUSTRANDAM
NOTIONEM GEOLOGICAM ET PALAEOONTOLOGICAM
REGNI HUNGARIAE

SERIES GEOLOGICA



TOMUS III

1-704 PAGINAE, I-XXXV TABULAE, 189 FIGURAE TEXTI INSERTAE

NOPCSA, FR. Baron:
Geographie und Geologie Nordalbaniens,
mit einem Anhang von
H. v. HZIK:
Beiträge zur Kartographie Albanien nach
orientalischen Quellen.

EDIDIT
INSTITUTUM REGNI HUNGARIAE GEOLOGICUM
BUDAPESTINI 1929

Geol. Hungaria ser. geologica	III	1-704	Budapestini, 31. I. 1929.
----------------------------------	-----	-------	---------------------------

434

F. Nopcsa,

schliff nicht mehr einzeln unterscheiden kann, oder durch den diagenetischen Umwandlungsprozeß in kristallinische Kalkteilchen überführt worden sind." (Gesperrt vom Verf.). Diese Meinung scheint mir vergleichsweise am einleuchtendsten zu sein, schon weil sie sich auf eine Erscheinung berufen kann, die in den bathymmetrisch nicht allzu verschiedenen Mörsheimer Schichten wirklich nachgewiesen ist.

Allerdings regen sich auch dagegen gewisse Einwände: Ob sich die von GÜMBEL (a. a. O.) erwähnten Teile dieser Schichten mit den oft mehrlagig weichen, kokkolithenreichen Streifen von der Ausbildung der Solnhofener Platten nicht allzusehr entfernen, um für deren Entstehung einen Anhalt zu bieten? Verdanken ferner die kokkolithenreichen Einlagerungen nicht nur kurzen Vorstößen abweichend erwärmter Meeresströmungen ihre Ablagerung? Spricht nicht auch der offenkundige Mangel der Solnhofener Schichten an planktonischen Foraminiferen mittelbar gegen ihre Bildung aus kalkabscheidenden Planktonten überhaupt? Andererseits ist zu bedenken, daß ebensichtige Teile der das Dach der Solnhofener Schichten bildenden, untermeerisch gleitgefalteten „Krummen Lage“ (vgl. meine im Druck befindliche Arbeit „Faltung, untermeerische Gleitfaltung und Gleitstauchung im Tithon der Altmühlalb“) vielfach ohne merklichen Fazieswechsel in den unteren meistens dünnplattig-schiefrigen Teil der Mörsheimer Schichten verlaufen. Auch brauchen ja GÜMBEL's kokkolithenreiche Streifen vom übrigen Gestein keineswegs verschieden zu sein. Endlich könnten planktonische Foraminiferen deshalb fehlen, weil ihre sehr kleinen Schälchen (zusammen mit denen der Kokkolithen?) der diagenetischen Kalzinierung vollständig zum Opfer gefallen wären.

So stößt man schon bei mehr flüchtiger Berührung mit dem Problem der Entstehung der Solnhofener Schichten auf alte und neue Zweifel und Einwände und ersieht daraus, daß es noch vielseitiger geologischer Forschung bedarf, um seiner Lösung nah zu kommen.

Zur Tektonik der Dinariden.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa.

Das Schicksal jeder Synthese ist, überholt zu werden, der Wert einer Synthese ist aber daran zu erkennen, ob spätere Forschungen den als gesichert hingestellten Teil der Synthese bestätigen oder etwa annullieren. Enthält die Synthese mehrere Hypothesen, so ist deren spätere Bestätigung für den Wert der Synthese besonders wichtig.

Als ich in 1916 die erste Synthese der Dinariden versuchte, standen mir nur wenige Karten zur Verfügung. Als gesichert wurden hingestellt: 1. das Fenster des Cukali, 2. die Überschiebung

Zeitschrift
der
Deutschen Geologischen Gesellschaft
Band 82 1930

Zur Tektonik Mittelalbaniens.

VON FRANZ BARON NOPCSA in Wien.

(Mit 2 Textabbildungen.)

Durch das Erscheinen von NOWACKS geologischer Karte Albaniens und seinen Erläuterungen zu dieser Karte gelangten wir in der Kenntnis der Geologie der Balkanhalbinsel wieder einen gewaltigen Schritt vorwärts. Leider verfolgten die geologischen Aufnahmen NOWACKS in Albanien eher praktische als theoretische Zwecke und daher kam die großzügige Tektonik bei seinen Arbeiten etwas zu kurz. In den folgenden Zeilen sei der erste Versuch unternommen, die Regional-Tektonik Mittelalbaniens zu schildern.

In Übereinstimmung mit meinen diesbezüglichen Ansichten geht aus NOWACKS Arbeiten klar hervor, daß man es im äußersten Osten Mittelalbaniens mit einem alten Teile zu tun habe, bei dem sogar die jüngsten Glieder bloß die Trias umfassen. Im Westen grenzt dieser Teil an einen großen Bruch, der Drinbruch genannt wurde, und jenseits dieses Bruches gelangt man in eine Region, die durch gewaltige Deckschollen charakterisiert ist. Obzwar nun die einzelnen Deckschollen dieses Gebietes mehrfach schuppenartig aufeinandergeschoben und zum Teil auch in kleinere Teilschollen aufgelöst erscheinen, kann man drei Regionen erkennen und zwar a) die Region der Deckschollen von Merdita, b) jene der Deckschollen von Spat, c) jene der Deckschollen von Korëa (Abb. 1).

Die Südgrenze des in früheren Arbeiten geschilderten Merdita liegt etwa nördlich von Elbassan und, um die weiteren tektonischen Einheiten zu fixieren, ist daher nur mehr die Umschreibung der Deckschollen von Spat und Korëa nötig. Als Region der Deckschollen von Spat kann man ohne Zweifel jenes Gebiet umschreiben, das von Elbassan südwärts bis an den Guri Topit hinzieht, östlich davon durch den Ort Podgradec am Ochrida-See begrenzt wird und nordwärts das südlich der Stadt Dibra liegende Jablanica-Gebirge umfaßt; von hier zieht sich seine Grenze nach Elbassan. Die Region der Korëa-Schollen umfaßt ein südlicher liegendes Gebiet, aber dessen Begrenzung ist wegen des Mangels einer geologischen Karte von Griechenland noch nicht möglich. Das kleine Serpentinegebiet der Grika Devolit gehört möglicherweise nicht zur Deckscholle Spat.

Ergänzungen zu meinen Buche über die Bauten, Trachten
und Geräte Nordalbaniens.

Von

Franz Baron Nopcsa.

Da ich seit der Publikation des im Titel erwähnten Buches einige Beobachtungen sammeln konnte, welche für die Verbreitung mehrerer der dort erwähnten Gegenstände von Belang sind, will ich dieselben, zumal sie z. T. die im Buche niedergelegten Ansichten unterstützen, kurz zusammenfassen. Mehrere Angaben habe ich Sr. Exzellenz dem Grafen Paul Telki zu verdanken. Vorerst will ich die albanischen Namen einiger Gegenstände geben, die in meinem Albanienbuche noch nicht oder mit anderen Namen angeführt sind. Es sind dies:

Çepkëne	Jacke (auch Mitan)
Dejlën	Fischreuse
Kolëk	Gamasche
Kotëts	Maisbehälter (auch Koš)
Lëm Drithit	Getreidespeicher
Mangëre	Hemd
Nagëce	kleine Hacke
Vajanëts	Walkmühle (auch Valanëts).

Zahlreich sind die neuen Zusammenhänge mit Vorderasien und dem Kaukasus. Es finden sich die zypriischen Brunnenketten, als deren letzter nordwestlichster Ausläufer der Dozdioni-Brunnen zu gelten hat, im ganzen assyrischen Gebiete wieder, der Cüläh bei den nestorianischen Christen zwischen Van, Urmia und Mossul. Brünzäxte, wie sie in prähistorischer Zeit in Albanien und Dalmatien hergestellt wurden, finden sich in Koban und stammen dort aus dem Jahre 2000 v. Chr. Das von dem Glasinac-Grabsteine, von den Situlen und aus Knossos bekannte Doppelschwert ist archäologisch aus Mingrelen belegt. Ein runder Ehrensessel mit geschlossener Lehne, wie die Sedia Corsini, findet sich in Lesghien. Die Hängewiege findet sich bei chaldäischen Christen, die Kufenwiege bei den Kurden. Die Krungel wurde mir aus dem Kaukasus im Stamme bekannt. Von den Musikinstrumenten Albanien wird die Cüteli Adäl im südlichen Kaukasus allgemein verwendet, während die Lahüta bei den Altai-Mongolen vorkommt. In Konstantinopel treffen sie zusammen, auf dem Balkan differiert etwas ihre Verbreitung. Der breite und vom Balkan bekannte und dort bis in die Eisenzeit zurückgehende Ledergurt findet sich prähistorisch auch bei Koban wieder. Vom Balkan reicht er nordwärts nur bis in die Karpathen und nordwärts nur bis Galizien. Auch gestrickte Stümpfe lassen sich im Kaukasus als endemisch nachweisen. Ganz besonders ist die neue Beobachtung hervorzuheben, daß die tönerne Backlocke, der Çaptär (Lederweste mit Halstöffnung), die Krungel und der breite Ledergurt, also solche Gegenstände, deren Ursprung ohnehin schon auf der Balkanhalbinsel oder in kleinasiatischem Gebiete gesucht wurde, in Rußland fehlen. Der Ledergurt dringt noch bis in die Bukovina und bis nach Galizien, der Çaptär nur bis in die Bukovina, die Krungel fehlt vielleicht in Makedonien, sicher in Serbien und sicher in der Ukraine.

Aus Rußland sind mir bekannt geworden: Dieselbe Art von Doppelfahre wie bei Vau-Denjs am Uchra-Fluß im Gouvernement Jaroslav, ferner die Leibbinde und ein oben gerade abschließender Spinnrocken von derselben Form wie drei der von mir in 1925 abgebildeten. Ein Unterschied zwischen den albanischen und russischen Spinnrocken besteht inter-

Zur Geschichte der Adria

Eine tektonische Studie

VON FRANZ BARON NOPCSA in Wien.

(Hierzu Tafel 8 und 3 Textabbildungen)

Anlässlich einer auf einem Motorrade durchgeführten Bereisung Italiens, welche den großen Vorteil hatte, die verschiedensten geologischen Formationen des Landes rasch vor Augen zu führen, so daß man mit frischen Eindrücken von einem Orte zum anderen gelangte, wurden nebst dem Apennin auch der Monte Gargano und die Apulische Tafel besucht. Die Apulische Tafel wurde auf der Fahrt von Altamura über Fasano, Bari, Rivo und Corato nach Barletta besichtigt, der sonst ziemlich unzugängliche Gargano wurde am Wege von Manfredonia nach Rodi überquert; sein Eozän wurde bei Peschici und sein Westrand am Wege von Rodi nach San Severo untersucht. Bei dem Besuche des Gargano leistete mir ČECHMĚŘA-RISPOL'S 1928 erschienene geologische Karte (1)¹⁾ ausgezeichnete Dienste, deren Exemplar ich der Liebenswürdigkeit des Direktors des Reale Ufficio Geologico in Rom verdanke.

Da dem Besuche Apuliens teilweise noch am selben Tage eine Durchquerung des Flysch-Apennins bei Potenza vorausgegangen war und sich der Gargano-Überquerung sofort ein Besuch des Flysch-Apennins bei Campobasso anschloß, konnte der radikale Gegensatz zwischen dem gefalteten und scheinbar auch bei Potenza und zwischen Agnone und Isernia durch Überschiebungen charakterisiertem Teile Unteritaliens²⁾ dem bloß schwach undulierten Teile und dem dazwischen liegenden Jungtertiär ausgezeichnet erfaßt werden. Als wesentliches Ergebnis der Reise ergibt sich in Übereinstimmung mit den Beobachtungen von SCHLITZ (2), daß das Eozän und die obere Kreide Apuliens faziell (3) mit jener des Gar-

¹⁾ Die eingeklammerten Zahlen (1) beziehen sich auf die Anmerkungen am Ende des Aufsatzes.

²⁾ Auf das Vorhandensein von Überschiebungen im südlichen Apennin wies u. a. auch GRZYBOWSKI in seiner Studie „Contributo agli studi sulla struttura geologica dell'Italia meridionale“; (Boll. Soc. Geol. Ital. Bd. 40, Roma 1921). Im übrigen sei auf SACCO'S Arbeit hingewiesen, „Il Apennino meridionale“ (Boll. Soc. Geol. Ital. Bd. 29, Roma 1910). C. CREMA glaubt zwar in seiner Arbeit, „Esistono carreggiamenti nei dintorni di Tramutola in Basilicata“ (Boll. Reale Ufficio Geo. Ital. Bd. 50, Roma 1924 25), die Existenz von Überschiebungen widerlegen zu können, L. KOBER tritt aber in seinen neuesten Berichten für deren Existenz ein. Wahrscheinlich verhält es sich hier ebenso wie in der Serpentin-Zone des Apennins, in der die Existenz von Überschiebungen von den ital. Geologen gleichfalls lange Zeit bestritten wurde, obzwar beim Draceno-Passe nördlich von Spezia unter dem Serpentine denkbarst typischer Flysch-Mylonit auftritt (eigene Beobachtung).

Glossen zu E. Haarmanns Oszillations-Theorie.

Von Dr. Franz Baron Nopcsa.

Die Besprechung dieses Buches scheint bloß deshalb nötig, da ihm von der Schriftleitung der Deutsch. Geolog. Gesellschaft ein eigenes Heft gewidmet wurde.

Natürlich muß eine Theorie sogar bei einem Verfasser, der Theorien und Hypothesen nicht unterscheiden will, mit einem schärferen Maßstabe gemessen werden als eine bescheidene Hypothese. So eine Schärfe ist um so mehr einem Verfasser gegenüber am Platze, der, wenn auch in etwas verkappter Form (Zeitschr. Deutsch. Geolog. Gesellsch. 1931. S. 369) gegen jenes „Bonzenium“ loszieht, zu dessen Grundpfeilern u. a. auch Genauigkeit, streng logisches Denken und Literaturkenntnis gehören.

Schon auf S. 31 des HAARMANN'Schen Buches werden die Mündungen des Kongo, Hudson, Indus und Ganges als Senkungsgebiete bezeichnet und die Karte der Kongomündung auf S. 32 als typisches Beispiel einer Senkung abgebildet. Vergleicht man nun damit die von HAARMANN publizierte Karte der Hebungs- und Senkungsgebiete der Erde, so sieht man, daß gerade die Kongomündung nicht als Senkungsgebiet, sondern als Hebungsgebiet eingetragen wurde; auch bei der Ganges- und Indusmündung fehlt jeder Hinweis auf eine Senkung, wohl zeigt aber die Karte in der unmittelbaren Nähe beider Stellen Hebung an.

Der Grund des Widerspruches von Text und Karte ist leicht zu finden. HAARMANN'S Karte ist bloß eine auf eine, andere Projektion gebrachte Kopie einer, nach HAARMANN (S. 26) von Geologen unbeachteten (!), Karte von ANDRÉE. Letztere ist in ihren Grundzügen schon im ANDRÉE'schen Handatlas von 1909 publiziert und im ANDRÉE'schen Atlas von 1924 ohne Veränderung neu abgedruckt worden.

HAARMANN hat nun die Karte von 1924 zwar insofern verändert, als er in Skandinavien und Labrador nicht nur die Küste, sondern auch das Landesinnere, ferner auch Mexiko als Hebungsgebiete, ferner den Atlantik zwischen Island und Grönland, den Golf von Mexiko und das Tyrrhenische Meer als Senkungsgebiete eintrug, sonst hat er aber, ohne sich um etwaige Widersprüche zu kümmern, ANDRÉE'S Karte Strich für Strich kopiert. Er hat sie außerdem dadurch wesentlich verschlechtert, daß er von der ANDRÉE-Karte das wichtige Wort „wahrscheinlich“ fortließ. (Anm. d. Ref.: Die Senkung der Kongomündung läßt sich durch eine infolge von Dehnung eingetretene Verdünnung der Sial-Kruste erklären.)

Im übrigen hat sich HAARMANN um die Beschaffung der Literatur der auch von ihm als eminent wichtig bezeichneten Küstenbewegungen (S. 224) trotz schöner Worte (S. VII) nicht allzusehr bemüht, sonst

23. Jan. 1934
Buch
Gehört Niederalbanien zur Adriatis?
Von Dr. Franz Baron Nopsca

Da Dr. NOWACK in einer Notiz (Zs. Deut. Geolog. Ges. 1933) die Gründe auseinandergesetzt hat, weshalb Niederalbanien nicht zur Adriatis gehöre, scheint mir auch meinerseits eine kurze Rekapitulation der für und gegen diese Ansicht sprechenden Punkte geboten.

Am Kap Pasero (an der Südspitze Siziliens¹), in Apulien, am Monte Gargano, am Monte Conero und auf den transadriatischen Inseln (Lissa usw.) liegt die durch eine spezielle Fazies gekennzeichnete Kreide fast horizontal. Sie lagert am Monte Gargano und auf Lissa auf saiger stehender, mittlerer Trias (4). Es gibt daher in diesem Gebiete nicht nur eine große mittelmesozoische stratigraphische Lücke, sondern auch eine gewaltige tektonische Diskordanz. Letztere ist um so auffälliger, als die jurassische Faltung dieses Gebietes nicht mit jener der Dinariden parallel verläuft, sondern, wie das Fenster des Cukali, wie die Elbassaner Transversal-Linie und wie das makedonische Paikon-Gebiet, NO—SW, mithin quer auf die dinarische Faltung, streicht.

Wie weit die am Gargano und auf Lissa bemerkbare, mittel-mesozoische Diskordanz der jurassischen Diskordanz des Cukali und der von TEICHMÜLLER (8) in den südlichen Kalkalpen erwähnten jurassischen Diskordanz gleichzustellen sei, ist wegen der Spärlichkeit der Angaben ein schwer lösbares Problem zukünftiger Forschung². Das Alttertiär der Adriatis zeigt eine eigene Fazies, das Jungtertiär ist schwach entwickelt, lückenhaft und nicht gefaltet.

¹ Merkwürdigerweise ist dieses kleine isolierte Kreidevorkommen trotz seiner Wichtigkeit in allen geologischen Synthesen mehr oder weniger übersehen worden. Seine Wichtigkeit besteht nicht nur darin, daß es eine westliche Fortsetzung Apuliens ist, sie ist vielmehr bedeutend größer. Erstens wird durch dieses Kreidevorkommen das flache Miocän von Malta ein Äquivalent des flach liegenden, apulisch-garganischen Miocäns, zweitens erweisen sich nicht nur der Vulture, sondern auch der Ätna als an der Grenze des Vorlandes liegende Vulkane, die daher den bei Butovo (zwischen Plevna und Trnovo) im Vorlande der Balkan-Falten die Kreideschichten durchbrechenden Basalten Bulgariens gleichgestellt werden müssen, drittens ergibt sich daraus, daß der freilich zum großen Teile im Meere versunkene, Hauptstamm des Apennin an der Nordküste Siziliens einherzieht. (Im Einvernehmen mit L. KOBER: „Das alpine Europa“. Berlin 1931, S. 141; im Gegensatz zu v. SEIDLITZ: „Diskordanz und Orogenese der Gebirge im Mittelmeer“, Berlin 1931, S. 455—456). Die Rolle des Kalabrischen Kristallins ist bei dieser Auffassung allerdings schwer verständlich. Seine Überschiebung spräche zwar dafür, daß es auf den Apennin in ähnlicher Weise überschoben ist wie der randliche Teil des Pelagonischen Massivs auf die Dinariden, doch ist die Schubweite in diesem Falle ungeheuer (R. TEICHMÜLLER: Der Apenninlysch und seine Probleme; Nachricht Ges. d. Wiss. Göttingen, math.-naturwiss. Kl. 1932).

Topographie und Stammesorganisation in Nordalbanien.

Von Franz Baron Nopsca.

Nordalbanien war bis vor kurzem das einzige europäische Gebiet, in dem eine Stammesentwicklung existierte. Da hier die Stammesentwicklung nur wenige hundert Jahre alt war, sich der Einfluß der Topographie auf die Stammesentwicklung daher noch immer bemerkbar machte, war es ein klassisches Gebiet für anthropogeographische Forschung.

Die Jugend der nordalbanischen Stammesgliederung läßt sich auf verschiedene Weise belegen. In erster Linie ist darauf zu weisen, daß die heutigen Stammesnamen im Jahre 1416 nur als Namen von Weilern angeführt werden; dann spricht hierfür die Tatsache, daß es vor der „Türkenzeit“ im Lande feudale Familien gab und endlich der Widerspruch, der sich aus der Analyse der mittelalterlichen und jetzigen sozialen Gliederung ergibt. Noch am Anfang des 20. Jahrhunderts herrschte in jedem Stamm das Bestreben, fremden Eindringlingen den Zutritt zu verwehren, da so etwas die Homogenität des Stammes untergraben könnte. Ein heiratsfähiges Mädchen oder eine Frau konnten keinen Grund und Boden haben, der Schwiegersohn konnte nicht in die Familie des Schwiegervaters einheiraten, ein Fremder auch nicht Grund und Boden erwerben und die Spindelseite galt überhaupt nicht als verwandt. Noch um 1600 war alles anders. 1416 konnte sowohl Frau Boxia, die Mutter des Lek Zacharia, des Herrn auf Dagno, und auch eine Dona Vissa Grund und Boden haben. Ferner weisen die auf das 14. und 15. Jahrhundert zurückgehenden Stammessagen darauf, daß es damals noch die Institution der Diensthege gab, bei der der Ehemann in die Familie des Dienstgebers einheiratete und endlich läßt sich aus zahlreichen Stammessagen entnehmen, daß im 17. Jahrhundert Flüchtlinge im Gebiete irgend eines Stammes Grund und Boden erwerben konnten.

Weisen schon diese Angaben auf eine Stärkung der Stammesorganisation, mithin einen sozialen Verfall hin, so erhöhte sich um 1900 das Gefühl, daß man sich in Nordalbanien in einem Lande eines Kulturverfalles befände, wenn man kleine z. T. mit Fresken geschmückte Kirchenruinen des Gebirges, Reste ehemaliger Steinbrücken oder in Fels gehauener Wege und endlich das isolierte Auftreten von, im Verhältnisse zu den jetzigen, sehr großen Mühlsteinen von Wind- und Wassermühlen sah. Die, man möchte fast sagen, höfischen Sitten der Bauern untereinander schienen gleichfalls höchst befremdend, wenn man sie mit dem wenig zereemoniellen Leben rumänischer oder bulgarischer Gebirgsbauern verglich.

Das heutige Wohnheitsrecht der Gebirgler Albanien weist auch auf eine Rechtsdegeneration und auf die Anpassung eines Feudalrechtes an eine später aufgekommene Stammesverfassung hin. Für die Herkunft des albanischen Wohnheitsrechtes aus einem germanischen Recht der Völkerwanderungszeit sprechen, außer dem Mangel römischer Rechtsgrundsätze, viele Analogien. In erster Linie ist das Jagdrecht zu erwähnen, das an Rotharis Jagdrecht erinnert. Bei der Aneignung bisher unbeachteter Sachen sind gleichfalls starke langobardische Analogie vorhanden. Die Bestimmung,

